AUFGESCHLAGEN -
BIBEL IM ZELT

Handbuch

Vorwort

„In deinem Zelt möchte ich Gast sein auf ewig, mich bergen im Schutz deiner Flügel“ (Psalm 61,5).

Damit dieser Gastaufenthalt in den biblischen Zelten gelingt, damit das Zeltlager erfolgreich aufgeschlagen, bewohnt und wieder abgebaut werden kann, ist ein ausführlicher Blick in dieses Handbuch unerlässlich. Er ist auch und gerade dann unerlässlich, wenn Sie der Ansicht sind, das Lesen dieser Hinweise wäre eigentlich nicht unbedingt notwendig. Lesen Sie dieses Handbuch vor dem Aufbau der Zelte; Sie werden dadurch viel Zeit sparen, Ihre Nerven und nicht zuletzt auch die ausgeliehenen Materialien schonen.

„Aufgeschlagen – Bibel im Zelt“ lebt vom Ausprobieren, Anfassen und Mitmachen. Entsprechend sind die Materialien zusammengestellt, und entsprechend sollten sie präsentiert werden. Dies erfordert einen besonders sorgsamen Umgang derjenigen, welche die Zelte betreuen, mit diesen Materialien, sowohl während des Aufbaus als auch während der Präsentation und des Abbaus. Auch aus diesem Grund sind die Informationen dieses Handbuchs unverzichtbar.

Das Kapitel „Grundlagen“ stellt die Idee der Bibelzelte vor, „Themen und Inhalte“ der biblischen Zelte werden anschließend ausführlich erläutert. Es folgen Ausführungen zu „Didaktik und Methodik“, welche Ideen und Vorschläge für die praktische Arbeit mit den Zelten präsentieren. „Lagerung und Transport“ sowie „Aufbau und Einrichtung“ sind unbedingt vor und während des Aufbaus und der Ausgestaltung der Zelte zu lesen. Im Kapitel „Abbau“ finden sich wichtige Hinweise für eben diese Tätigkeit. Schließlich informiert „Kontakt und Verleih“ über die Modalitäten der Bibelzelte als mobiles Angebot.

Gunnar Schubert, Prof. Dr. Patrik Höring, Dr. Gunther Fleischer

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen
1.1 Idee
1.2 Ausgestaltung
1.3 Praktisches

2. Themen und Inhalte
2.1 Thematische Übersicht über die Zelte
2.2 Themen und Inhalte der einzelnen Zelte
2.2.1 Offenbarungszelt
2.2.2 Psalmenzelt
2.2.3 Prophetenzelt
2.2.4 Festzelt
2.2.5 Hoheliedzelt
2.2.6 Landschaftszelt
2.2.7 Schriftzelt
2.2.8 Christuszelt
2.2.9 Kirchenzelt
2.2.10 Zeltcafé
2.2.11 Zeitstrahl

3. Didaktik und Methodik
3.1 Didaktische Grundausrichtung
3.2 Zielgruppen
3.2.1 Alter
3.2.2 Voraussetzungen
3.3 Team vor Ort
3.4 Unterstützung seitens der Abteilung Jugendseelsorge
3.5 Betreuung der Bibelzelte
3.6 Führungen
3.7 Workshops
3.7.1 Offenbarungszelt
3.7.2 Psalmenzelt
3.7.3 Prophetenzelt
3.7.4 Festzelt
3.7.5 Hoheliedzelt
3.7.6 Landschaftszelt
3.7.7 Schriftzelt
3.7.8 Christuszelt
3.7.9 Kirchenzelt
3.8 Liturgisches und Spirituelles

4. Lagerung und Transport
4.1 Zeltgerüste
4.2 Einrichtungsmaterialien

5. Aufbau und Einrichtung

5.1 Raumbedarf
5.2 Aufbauhelfer
5.3 Anordnung der Zelte
5.4 Aufbau der Zeltgerüste
5.5 Aufziehen der Zeltstoffe
5.6 Einrichtung der Zelte (allgemein)
5.6.1 Übersicht über die Verpackungen
5.6.2 Zuordnung der Materialien
5.6.3 Vor Ort zu stellende Materialien
5.6.4 Auspacken
5.6.5 Licht und Strom
5.6.6 Aufhängungen
5.7 Einrichtung der einzelnen Zelte
5.7.1 Offenbarungszelt
5.7.2 Psalmenzelt
5.7.3 Prophetenzelt
5.7.4 Festzelt
5.7.5 Hoheliedzelt
5.7.6 Landschaftszelt
5.7.7 Schriftzelt
5.7.8 Christuszelt
5.7.9 Kirchenzelt
5.7.10 Zeltcafé
5.7.11 Zeitstrahl

6. Abbau

6.1 Abbau der Einrichtungsmaterialien in den Zelten (allgemein)
6.2 Abbau der Einrichtungsmaterialien der einzelnen Zelte
6.2.1 Offenbarungszelt
6.2..2 Psalmenzelt
6.2.3 Prophetenzelt
6.2.4 Festzelt
6.2.5 Hoheliedzelt
6.2.6 Landschaftszelt
6.2.7 Schriftzelt
6.2.8 Christuszelt
6.2.9 Kirchenzelt
6.2.10 Zeltcafé
6.3 Einpacken der Zeltstoffe
6.4 Abbau der Zeltgerüste

7. Kontakt und Verleih

7.1 Idee und Konzeption
7.2 Kontakt
7.3 Zeltansichten
7.4 Verleih
7.5 Rechtliches

1. Grundlagen

1.1 Idee

Gott schlägt zu biblischen Zeiten sein Zelt unter den Menschen auf und begleitet sie durch die Geschichte. Er offenbart sich seinem Volk und gibt sich zu erkennen: Ich bin da.
Israel lebt aus seinen Erfahrungen mit Gott heraus und überliefert sie den folgenden Generationen: Die biblischen Schriften entstehen.
Mittlerweile hapert es mit der Überlieferung biblischer Themen und Inhalte gewaltig. Die Bibel gilt, gerade bei jungen Menschen, als antiquiert, verstaubt und langweilig, wenigstens auf den ersten Blick. Dem heutigen Leben jedenfalls scheint das, was sich zwischen den Buchdeckeln findet, nicht mehr nah zu sein. Warum auch sollen die Erlebnisse einiger hundert Nomaden und Fremdarbeiter vor 3000 Jahren eine Grundlage unseres heutigen Glaubens sein?
„Aufgeschlagen – Bibel im Zelt“ möchte die biblischen Schriften und Zeiten lebendig und greifbar werden lassen, möchte zeigen, dass die dort festgehaltenen Erfahrungen der Menschen mit Gott – im positiven Sinn – zeitlos sind, uns heute genauso betreffen (können) wie die Menschen vor mehreren tausend Jahren.

1.2 Ausgestaltung

„Aufgeschlagen – Bibel im Zelt“ beinhaltet zehn Zelte, welche zentrale Themen der Bibel aufgreifen und (nicht nur) für junge Menschen anschaulich und greifbar präsentieren. Gott selbst „wohnt“ im Offenbarungszelt, im Christuszelt kann Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi nachgegangen werden, Propheten und Psalmen werden genauso vorgestellt wie der jüdische Glaube und die Anfänge der Kirche, der Lebens- und Umwelt in Israel ist ein Zelt gewidmet, schließlich bietet ein Zeltcafé bei arabischem Kaffee und Tee Erholung und Entspannung. Wer mag, ist herzlich eingeladen, in den verschiedenen Zelten die vielen Facetten biblischer Schriften kennen zu lernen, hebräische Schriftzeichen mit Tinte und Gänsefeder zu Papyrus zu bringen, ein Shofar, ein Widderhorn, zu blasen, Mazzen zu probieren und koschere Lebensmittel, Salböl herzustellen oder am Prophetencasting teilzunehmen, Kleidung der Beduinen Palästinas zu bestaunen, sich mit biblischen Gebeten und Liedern vertraut zu machen oder den Geburtstag der Kirche zu feiern.

1.3 Praktisches

„Aufgeschlagen - Bibel im Zelt“ ist von der Abteilung Jugendseelsorge als mobiles Angebot konzipiert und vornehmlich für den Bereich der katholischen Jugendarbeit im Erzbistum Köln ausleihbar. Es eignet sich für vielfältige Aktionen im Kontext von Jugendkatechese, -liturgie und -spiritualität. Ein Einsatz im Rahmen einer biblischen Jugendwoche ist genauso möglich wie im Kontext einer schulischen Projektwoche oder verschiedener jugendpastoraler Einrichtungen. Biblische Kochabende können ihren Platz finden, ebenso Jugendwochenenden zum Thema Jesus Christus, biblische Exerzitienangebote für junge Menschen oder Einführungen in Welt und Umwelt der Bibel. Darüber hinaus ist ein Verleih einzelner Zelte oder Gegenstände ebenfalls möglich.
Unverzichtbar sind in jedem Fall eine inhaltliche wie methodische Ausarbeitung der im Rahmen von „Bibel im Zelt“ vorgesehenen Veranstaltungen sowie eine kontinuierliche personelle Begleitung des Angebots vor Ort. „Bibel im Zelt“ versteht sich nicht als Ausstellung im herkömmlichen Sinne, welche lediglich aufgestellt und dann besichtigt werden kann. Vielmehr handelt es sich um eine breit gefächerte materielle Grundlage für biblisches Arbeiten mit verschiedenen Ziel-

gruppen. Wie dieses Arbeiten aussehen kann, muss jeweils neu und im Einzelfall entschieden werden. Entsprechend müssen die personellen Ressourcen vor Ort vorhanden und einsetzbar sein.

2. Themen und Inhalte

Zehn biblische Zelte wollen aufgeschlagen werden und einen Überblick über die biblische Geschichte von den Anfängen bis zu den ersten christlichen Gemeinden geben. In der Tradition derjenigen Kirchenväter und -mütter, welche den Kanon der biblischen Schriften zusammenstellten und dabei auswählen und aussortieren mussten, haben auch wir uns für eine begrenzte Anzahl zentraler Themen der Bibel entscheiden müssen – und damit zwangsläufig gegen andere. Positiv gesehen: Die biblische Tradition, und damit unser jüdisch-christlicher Glaube, ist immer reichhaltiger als jede menschliche Auswahl. Gleichwohl hoffen wir, mit der vorgenommenen Auswahl tatsächlich grundlegende Themen der Bibel und des Glaubens aufgegriffen zu haben. In diesem Kapitel findet sich zunächst ein thematischer Überblick über die Zelte; es schließen sich Erläuterungen der Themen und Inhalte der einzelnen Zelte an.

2.1 Thematische Übersicht über die Zelte

Folgende Themen und Inhalte werden von den 10 biblischen Zelten aufgegriffen:

Offenbarungszelt: Der Gott des Alten Bundes
Mose nahm das Zelt und schlug es für sich außerhalb des Lagers auf, in einiger Entfernung vom Lager. Er nannte es Offenbarungszelt. Wenn einer den Herrn aufsuchen wollte, ging er zum Offenbarungszelt vor das Lager hinaus. (Ex 33,7)

Psalmenzelt: Psalmen als Lieder und Gebete von Juden und Christen
In deinem Zelt möchte ich Gast sein auf ewig, mich bergen im Schutz deiner Flügel. (Ps 61,5)

Prophetenzelt: Propheten als Verkünder des Wortes Gottes
Dann wird durch Gottes Huld ein Thron errichtet; darauf sitzt im Zelt Davids ein zuverlässiger Richter, der das Recht sucht und die Gerechtigkeit fördert. (Jes 16,5)

Festzelt: Feste des Judentums als Vergegenwärtigung des Heilshandelns Gottes
Ich werde das Offenbarungszelt, den Altar, Aaron und seine Söhne heiligen und für meinen Priesterdienst weihen. (Ex 29,44)

Hoheliedzelt: Freundschaft, Liebe und Hochzeit in alttestamentlichen Zeiten
So, wie ich in den Tagen meiner Frühzeit war, als Gottes Freundschaft über meinem Zelte stand. (Hiob 29,4)

Landschaftszelt: Welt und Umwelt der Bibel
Unsere Väter hatten in der Wüste das Bundeszelt. (Apg 7,44)

Schriftzelt: Entstehung und Überlieferung der biblischen Schriften

Christuszelt: Jesus der Christus
Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. (Joh 1,14)

Kirchenzelt: Geburtstag der Kirche
Diesen beiden schloss er [Paulus] sich an, und da sie das gleiche Handwerk betrieben, blieb er bei ihnen und arbeitete dort. Sie waren Zeltmacher von Beruf. (Apg 18,2f)

Zeltcafé: Biblische Entspannung bei arabischem Tee und Kaffee
Sie werden ihre Zelte bei dir aufschlagen und ihre Siedlungen bei dir errichten. Sie werden deine Früchte essen und deine Milch trinken. (Ez 25,4)

2.2 Themen und Inhalte der einzelnen Zelte

Jedem Zelt ist ein bestimmtes biblisches Thema zugeordnet. Dieses wird jeweils anschaulich und nach Möglichkeit begreifbar im Sinne des Wortes präsentiert; zudem werden alle wichtigen Ausstellungsstücke mit Hilfe von begleitenden Texten (laminierte Blätter) erläutert. Diese Erläuterungen sind insbesondere geeignet, diejenigen, die sich mit Gruppen von jungen Menschen auf Grundlage der Zelte mit biblischen Themen beschäftigen wollen, inhaltlich auf diese Thematik vorzubereiten – auch deshalb finden sie sich hier im Handbuch. Bibelperikopen sind hier im Unterschied zur Zeltausstattung in der Regel nur angegeben, aus Platzgründen aber nicht im Wortlaut abgedruckt. Eine detaillierte Auflistung sämtlicher Einrichtungsgegenstände findet sich im Kapitel „Aufbau und Einrichtung“.

2.2.1 Offenbarungszelt

Offenbarung und Bibel – Brennender Dornbusch – Zehn Gebote – Offenbarungsgeschichten

- Offenbarung und Bibel

Gott ist unsichtbar, nicht zu greifen wie ein Ding: Nicht zu hören wie ein Mensch, der mit mir spricht. Er ist jenseits aller messbaren Erfahrungen. Und doch ist er wirklich, macht sich vernehmbar, berührt die Sinne der Menschen. Sie erkennen ihn als wirksam in geschichtlichen Ereignissen, hören sein Wort aus Menschenworten heraus, verspüren ihn in Träumen und Schauungen. Menschen vernehmen: Hier geht es nicht einfach um Mitteilung von Mensch zu Mensch oder um Wahnvorstellungen Einzelner, sondern Gott selbst teilt sich mit. Er sucht geschichtliche und menschliche Wege, um bei uns anzukommen als der, der größer ist als alle Menschen und Geschichte. Der Unsichtbare zeigt sich uns und macht sich hörbar, um uns zu zeigen, woher wir kommen und zu welchem Leben in Freiheit und Liebe er uns führen will. Zuletzt wird er aus diesem Grunde Mensch. In Jesu Leben, Tod und Auferweckung zeigt uns Gott unüberbietbar, wie er es mit uns meint. Das alles meint Offenbarung.
Jeder kennt das Wort Bibel. Die wenigsten vermutlich wissen, dass es ein griechisches Fremdwort ist – *biblia* – und zu Deutsch „Bücher“ heißt. Damit ist bereits angedeutet, was die Bibel ist: kein Buch, sondern eine Sammlung von Büchern; näherhin die Bibliothek der Heiligen Schriften, zunächst des Judentums (Altes Testament, im Judentum *Tanach* benannt), dann auch des Christentums, das die Schriften des Neuen Testaments hinzufügt. Die Besonderheit dieser Büchersammlung besteht darin, dass sie als Grundlage des Glaubens nicht mehr geändert werden kann, weder nach der Anzahl der Bücher, noch im Wortlaut der einzelnen Texte, weder durch Kürzung, noch durch Ergänzung.

Diese Bibel gilt den Glaubenden als Wort Gottes in Gestalt der Worte von Menschen, die zwischen ca. 800 v. Chr. und 120 n. Chr. daran geschrieben haben. Sie ist kein Geschichtsbuch, wie es im Schul- unterricht verwendet wird, und sie will nicht einfach Informationen liefern wie Zeitungsberichte. Vielmehr will sie als Offenbarungsurkunde künden vom Leben Gottes mit den Menschen, will trösten, mahnen und Hoffnung wecken, Lebensweisung von diesem Gott her sowie Zeugnis geben. So lädt sie ein und ermutigt, aus dem selben Glauben das eigene Leben in der Gemeinschaft der Glaubenden zu gestalten, aus dem all die Generationen gelebt haben, die das Wort Gottes aufgeschrieben und zuverlässig weitergegeben haben.

- Brennender Dornbusch (Exodus 3)

In der Erzählung vom brennenden Dornbusch zeigt Gott den Israeliten, die in der Sklaverei in Ägypten leben und ihn noch nicht kennen, was für ein Gott er ist. Auch wenn die Übersetzung aus dem Hebräischen an dieser Stelle nicht einfach ist, kann man doch sagen: Er ist mächtig und selbstbewusst („Ich bin der, der ich bin“), und er ist ein Gott, der sich um sein Volk, die Israeliten, kümmert, der immer für sie da ist („Ich bin der `Ich bin da´“).
Anschließend nennt er seinen Namen: JHWH [Jahwe]. Im Judentum wird der Name Gottes aus Ehrfurcht vor der Größe Gottes nicht ausgesprochen. Nur einmal im Jahr, am Versöhnungsfest Jom Kippur, nannte der Hohepriester im Allerheiligsten des Tempels diesen Namen. Im Laufe der Geschichte ist das Wissen um Bedeutung und Aussprache des Namens JHWH verloren gegangen. Dies liegt auch daran, dass im Hebräischen keine Vokale (a/e/i/o/u) geschrieben werden und niemand weiß, welche Vokale ursprünglich zwischen den Konsonanten JHWH standen. Die Bibel schreibt den Gottesnamen gewöhnlich JaHWeH – ob dies tatsächlich richtig ist, lässt sich nicht mehr feststellen.
Der brennende Dornbusch ist kein naturwissenschaftliches Wunder, sondern ein Bild für Gott: Auch wenn Gott nicht unmittelbar zu erkennen ist, zeigt er sich doch immer wieder in Bildern und Symbolen. In der Geschichte vom brennenden Dornbusch wagt es nicht einmal Mose, Gott anzusehen: er ver- hüllt sein Gesicht. Trotzdem kann er erkennen, was Gott von ihm möchte.

- Zehn Gebote (Ex 20,1-17; Ex 33,18-34,6)

Gott schenkt den Menschen die Zehn Gebote; nicht, um sie zu gängeln und einzuschränken, sondern um ihnen zu helfen, so zu leben, wie er es für sie vorgesehen hat: Gott, sich selbst und den Nächsten liebend, in Frieden und Gerechtigkeit. In diesem Sinne kann man sagen: Wer sich an den Zehn Geboten ausrichtet, erkennt, wer er selbst ist bzw. sein kann und wer und wie Gott ist. Deshalb kann man im Offenbarungszelt durch den Rahmen der 10 Gebote und durch die Folie mit den Geboten selbst hindurch auf Gott selbst bzw. auf seinen Namen (rotes Blatt [JHWH]) schauen:
Nachdem Gott den Israeliten seinen Namen genannt hat, zeigt er ihnen, dass er keine leeren Versprechungen macht: Er ist tatsächlich für sie da und rettet sie aus Ägypten. Doch der Weg ins Gelobte Land nach Kanaan ist lang, und die Israeliten haben Mühe, sich so zu verhalten, wie Gott es von ihnen erwartet. Immer wieder wenden sie sich anderen Göttern zu. Dadurch verlieren sie mehr und mehr ihr Ziel, ein Leben mit Gott im Gelobten Land, aus den Augen. Doch Gott lässt sie auch jetzt nicht im Stich. Er übergibt er ihnen die Zehn Gebote und macht den Israeliten deutlich: Wenn ihr die Zehn Gebote befolgt, werdet ihr untereinander und mit Gott in Frieden und Freiheit leben. Ihr werdet das Gelobte Land erreichen und dort glücklich leben können.
Durch die Einhaltung der Zehn Gebote sollen die Israeliten erkennen, wie sie miteinander leben sollen. Und wenn sie die Gebote tatsächlich einhalten, werden sie auch verstehen, wer Gott ist und was er von ihnen will. Die erste Übergabe der Zehn Gebote an Mose zieht sich etwas in die Länge; die Israeliten wollen nicht so lange warten und schaffen sich ein eigenes Gottesbild: das Goldene Kalb. Voller Wut darüber zerschmettert Mose die Steintafeln mit den Geboten. Doch

Gott gibt nicht auf, und die zweite Übergabe gelingt: Von nun an bilden die Zehn Gebote die Lebensgrundlage der Israeliten. Wer im Eingang des Offenbarungszelts steht und durch die auf Folie gedruckten 10 Gebote hindurchsieht - sie symbolisch für sich anerkennt -, der erblickt dahinter den Namen Gottes („JHWH“) auf rotem Hintergrund. Wer also die 10 Gebote zur Grundlage seines Lebens macht und sich bemüht, danach zu handeln, der begreift, wie die Menschen miteinander und mit Gott leben sollen, und er erkennt, wer und wie Gott selbst ist.

- Offenbarungsgeschichten: Samuel, Elija (1 Sam 3,1-10; 1 Kön 19,9b-13)

Gott spricht den jungen Samuel direkt an. Samuel allerdings kann die Stimme nicht richtig zuordnen und glaubt, dass der Priester Eli ihn ruft. Es ist (nicht nur) für ihn nicht einfach, die Stimme Gottes von den vielen anderen Stimmen, die zu hören sind, zu unterscheiden. Auch heute wird nicht selten eine menschliche mit der göttlichen Stimme verwechselt – mit manchmal furchtbaren Folgen.Um Gottes Stimme wirklich zu erkennen, bedarf es in der Erzählung der langen Erfahrung des Priesters Eli, der um das Geheimnis Gottes weiß, allerdings selbst in den letzten Jahren seines Lebens offenbar die Verbindung zu ihm verloren hat: Seiner äußeren Blindheit entspricht eine innere: Er hat keine Visionen mehr. Aber die Hartnäckigkeit Gottes im Rufen lässt die Erinnerung an Gott, seine Stimme und sein Handeln in ihm wieder wach werden. So kann Samuel mit der Hilfe Elis zum Hörenden einer neuen Generation werden.
Das erste Buch der Könige erzählt vom Propheten Elija. Er ist entsetzt über das Verhalten der Israeliten, die sich von ihrem Gott abgewandt haben und nun den Gott Baal verehren. In rasender Wut soll Elija daraufhin gleich 400 Baalspriester ermordet haben. Dies bleibt nicht ohne Folgen, und Elija muss nun um sein eigenes Leben fürchten. Er flüchtet noch nach Beerscheba, südlich vom Toten Meer, doch dort verlässt ihn sein Mut, und er wünscht sich den Tod. Gott sendet daraufhin einen Engel, der ihn stärkt und ihn zum Gottesberg Horeb schickt, wo Gott ihn schon erwartet. Die Begegnung des Propheten Elija mit Gott gipfelt schließlich in dem Satz, der bei wörtlicher Übersetzung heißt: „Nach dem Feuer kam eine Stimme feinen Schweigens.“ Die „Stimme feinen Schweigens“ ist ein in sich genauso widersprüchliches Symbol wie der brennende, aber nicht verbrennende Dornbusch. Sie entzieht sich physikalisch messbarer Wiedergabe, und doch ist Elija von der Gegenwart Gottes gefesselt. Nicht in den von jedermann vernehmbaren Zeichen von Gewitter und Sturm begegnet Gott, sondern in der so leicht zu überhörenden „Stimme feinen Schweigens“. Wie sagte es der Klarinettist Giora Feidman einmal: „Die Stille ist ein heiliger Klang.“
Der König als schwaches Kind im Stall von Bethlehem, der Retter in Gestalt des gebrochenen Brotes – immer wieder wählt Gott solche Zeichen, in denen Gegenwart und Sich-Entziehen zusammenfallen.

2.2.2 Psalmenzelt

Jüdische Gebetsutensilien – Klagemauer – Psalmen

- Jüdische Gebetsutensilien

Tallit und Zizit – Gebetsmantel und Schaufäden
In biblischer Zeit bestand die Oberbekleidung zumeist aus rechteckigen Gewändern. An die vier Ecken wurden „Erinnerungsfäden“ (Quasten) genäht, wie es die Tora (= Weisung: Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium) vorschreibt:
„Der Herr sprach zu Mose: Rede zu den Israeliten und sag zu ihnen, sie sollen sich Quasten an ihre Kleiderzipfel nähen, von Generation zu Generation, und sollen an den Quasten eine violette Purpurschnur anbringen; sie soll bei euch zur Quaste gehören. Wenn ihr sie seht, werdet ihr euch an alle Gebote des Herrn erinnern, ihr werdet sie halten und eurem Herzen und euren Au-

gen nicht nachgeben, wenn sie euch zur Un- treue verleiten wollen. Ihr sollt so an alle meine Gebote denken und sie halten." (Numeri 15,37-40)
Als in späterer Zeit die Kleidungsstücke nicht mehr rechteckig waren und so keine Ecken für die Quasten mehr vorhanden waren, entwickelte sich ein viereckiger Gebetsmantel, an dem die Quasten befestigt werden konnten. Bis heute wird er beim jüdischen Gebet getragen, damit der Beter ständig an die Gebote Gottes erinnert wird. Zusätzlich tragen viele fromme Juden ständig ein (Unter-) Hemd, an dem ebenfalls Schaufäden befestigt sind.

Tefillim – Gebetsriemen
An den Gebetsriemen sind schwarze Kapseln befestigt, die besonders wichtige Texte der Tora enthalten: Das jüdische „Glaubensbekenntnis" („Höre, Israel! …"), die Pessachfeier, die Zehn Gebote und weitere Schriften. Das Buch Deuteronomium erklärt, warum Gebetsriemen getragen werden sollen:
„Höre Israel! Jahwe, unser Gott, Jahwe ist einzig. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. Diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen. Du sollst sie deinen Söhnen wiederholen. Du sollst von ihnen reden, wenn du zu Hause sitzt und wenn du auf der Straße gehst, wenn du dich schlafen legst und wenn du aufstehst. ***Du sollst sie als Zeichen um das Handgelenk binden. Sie sollen zum Schmuck auf deiner Stirn werden.****" (Deuteronomium 6,4-8)*
Bei richtigem Anlegen der Riemen befinden sich die Kapseln auf der Stirn und der Innenseite des Oberarms – so hat der Beter das Wort Gottes immer vor Augen, in Gedanken und nahe am Herzen. Rechtshänder wickeln die Riemen übrigens um den linken Arm, Linkshänder um den rechten; je nach Abstammung des Beters werden die Riemen darüber hinaus mit dem oder gegen den Uhrzeigersinn gewickelt.

Mesusa – Pergamentrolle mit Schatulle für den Türpfosten
Das Buch Deuteronomium verpflichtet den Juden nicht nur dazu, Gottes Worte vor Augen zu haben und nahe am Herzen zu tragen. Sie sollen auch in seiner Wohnung immer gegenwärtig sein:
„Du sollst sie auf die Türpfosten deines Hauses und in deine Stadttore schreiben." (Deuteronomium 6,9)
Deshalb wird die Mesusa, ein längliches Behältnis, das ebenfalls einige der wichtigsten Texte der Tora enthält, an allen Eingängen des Hauses angebracht. Viele Juden berühren die Mesusa beim Verlassen der Wohnung mit den Worten:
„Gott schütze mich bei meinem Fortgehen und bei meinem Ankommen, jetzt und in Ewigkeit."

Kipa – Käppchen
Traditionell bedecken jüdische Männer ihr Haupt als Zeichen der Ehrfurcht vor Gott und tragen deshalb gewöhnlich eine Kipa, manche ausschließlich in der Synagoge, andere ständig. Dieser Brauch wird auf Rabbi Huna ben Jehoshua zurückgeführt, der im fünften Jahrhundert lehrte:
„Ich bin nie vier Ellen weit mit unbedecktem Kopf gegangen, denn Gott wohnt über meinem Kopf."

- Klagemauer

Die Klagemauer heißt eigentlich Westmauer und umschließt die westliche Seite des Tempelbergs in der Altstadt Jerusalems. Sie ist der letzte größere Überrest des zweiten Jüdischen Tempels, der im Jahr 70 n. Chr. von den Römern zerstört wurde. Ihre Höhe beträgt etwa 18 Meter. Der Tempel war Jahrhunderte lang das wichtigste jüdische Heiligtum, und so besitzt die Klagemauer als ein Teil dieses Tempels bis heute eine herausragende Bedeutung für die jüdischen Gläubigen.

Heute steht auf dem Tempelberg der berühmte muslimische Felsendom mit seiner goldenen Kuppel und die Al-Aqsa-Moschee. Juden wie Moslems ist dieser Ort auch deshalb heilig, weil Gott hier von Abraham gefordert haben soll, seinen Sohn Isaak zu opfern. Zudem ist nach muslimischem Glauben Mohammed von diesem Ort aus in den Himmel aufgefahren.
Den Platz vor der Klagemauer könnte man als große Freiluft-Synagoge bezeichnen. Frauen und Männer beten hier zu allen Tages- und Nachtzeiten, es werden Hochzeiten und verschiedene jüdische Feste gefeiert. Am Abend des Freitags tanzen Rabbinen mit der Tora in den Händen den Sabbat ein. Bekannt ist der Brauch, Gebetszettel mit persönlichen Bitten und Wünschen in die Ritzen zwischen den Steinen der Klagemauer zu stecken. Juden wie auch Gläubige anderer Religionen sind dazu eingeladen. Im Jahr 2000 griff Papst Johannes Paul II. diesen Brauch auf und steckte eine Bitte um Frieden zwischen die Steine.
Aufgrund der räumlichen Nähe zwischen Klagemauer und den islamischen Heiligtümern auf dem Tempelberg kommt es immer wieder zu Spannungen zwischen Juden und Moslems. Bis 1967 gehörte die Klagemauer zu Jordanien; erst im Sechs-Tage-Krieg eroberte die israelische Armee die Jerusalemer Altstadt und mit ihr den Tempelbezirk. Heute beanspruchen sowohl Palästinenser wie Israelis Jerusalem und vor allem die Altstadt als Hauptstadt ihrer Länder.

- Psalmen

Psalmen sind bis zu 3000 Jahre alte Gebete, mit denen sich die Israeliten in allen Lebenslagen an ihren Gott gewandt haben. Psalmen loben und preisen den Gott Israels, aber sie bitten und klagen auch, beschweren sich über Gottes Abwesenheit und Untätigkeit und fordern ihn auf, sich wieder um sein Volk zu kümmern. Die Beterinnen und Beter der Psalmen haben in ihnen ihr ganzes Leben, ihre Freude, ihre Angst, ihre Hoffnung und ihre Verzweiflung vor Gott gebracht, und weil die Menschen sich auch heute noch freuen, Angst haben, hoffen und verzweifelt sind, beten sie bis heute die Psalmen.

2.2.3 Prophetenzelt

Geschichte Israels – Was ist ein Prophet? – Prophetensteckbriefe – Symbole

- Geschichte Israels

Die Frühgeschichte Israels
Das Volk Israel bildet sich ab dem 13. Jh. v. Chr. im Wesentlichen aus zwei Gruppen: Menschen, die ohne feste Siedlungen oder in einfachen Dorfstrukturen wohnen, verdrängen allmählich von Osten her die in Städten siedelnden Kanaanäer. Hinzu kommen Ende des 13. Jhs. Flüchtlinge aus Ägypten unter Führung des Mose, die ihre Rettung aus der Versklavung durch den ägyptischen Pharao auf den Gott Jahwe (d.h. „er ist [wirksam] da“) zurückführen. Ihr Glaube verbreitet sich auch unter den anderen Siedlern in Kanaan.
Ihr Leben ist bestimmt von den Strukturen der Großfamilie, die wiederum einer Sippe bzw. einem Stamm zugehört. Nur in Notzeiten, wenn z. B. die Philister von Westen her das Land bedrängen, wird ein gemeinsames Heer unter Führung eines sog. Richters aktiviert. Er ist dann der von Jahwe erkorene Führer. Als politische Bedrängnis von außen und Verbesserung der Infrastruktur (z.B. Bau von Bewässerungsanlagen im trockenen Land, Festungsanlagen) eine zentrale staatliche Führung erforderlich machen, entscheidet sich Israel für die Einführung des Königtums. Nach dem Feldherrn Saul und seinem Nachfolger David ist Salomo Mitte des 10. Jh. v. Chr. der erste König, der dem Land ein Verwaltungssystem gibt. Der Staat Israel ist geboren. Seine Hauptstadt ist Jerusalem.

Die Königszeit Israels
Nach dem Tod Salomos (932 v. Chr.) zerfällt Israel in zwei Reiche: das Nordreich, das weiterhin Israel genannt wird und erst im 9. Jh. eine Hauptstadt erhält, die für ihre Pracht berühmt war: Samaria; und das Südreich, das den Namen des dort ansässigen Stammes Juda behält. Seine Hauptstadt ist das von David und Salomo ausgebaute Jerusalem.
Sehr bald zeigen sich die Probleme des Königtums: Verwaltung und Bauwerke kosten viel Geld; sie können nur durch hohe Steuerlasten finanziert werden. Durch die Abgaben zerfällt die Bevölkerung in arme, meist auf dem Land wohnende Schichten und die reichen Städter. Gegen diese soziale Ungerechtigkeit erhebt der Prophet Amos im Namen Gottes seine Stimme (ca. 760 v. Chr., das ist ungefähr die Zeit der Gründung Roms) und wird dafür aus dem Nordreich zurückgeschickt in sein Herkunftsland Juda. Seine Untergangsdrohungen haben sich dennoch, wenn auch mit zeitlicher Verzögerung, erfüllt. 720 v. Chr. wird das Nordreich von den Assyrern erobert und zu einer Provinz umgeformt. Die Bevölkerung wird entweder zwangsumgesiedelt oder flieht ins Südreich.
Auch hier steht es mit dem sozialen Leben und dem Glauben an Jahwe nicht zum Besten. Propheten wie Jesaja, Micha, Zefanja und Jeremia erheben ihre Stimme. Doch sie vermögen den Untergang nicht aufzuhalten. Könige, die meinen, sie bräuchten an den neuen „Weltherren“ Babylon keine Tribute zu zahlen, provozieren babylonische Feldzüge gegen Jerusalem, das 586 v. Chr. endgültig zerstört wird.

Die Zeit des Exils
Politisch bedeutet der Sieg der Babylonier über Juda: Die Oberschicht Judas wird nach Babylon deportiert und wohnt vor allem in einer Tel Aviv genannten Siedlung am Euphrat; die ärmere Bevölkerung wohnt in Siedlungen um die Trümmer der ehemaligen Hauptstadt Jerusalem herum. Eine letzte Gruppe schließlich flieht nach Ägypten und verschleppt dorthin den Propheten Jeremia.
Religiös bedeutet dies den Zusammenbruch dreier tragender Säulen des Glaubens Israels: Es gibt kein israelitisches Königtum mehr; das Land, das von Jahwe gegeben worden war, gehört nun einer fremden Nation; der Tempel als die einzige Opferstätte für Jahwe existiert nicht mehr. Angesichts der totalen Katastrophe für Juda geht aber der Glaube nicht unter. Im Gegenteil: Wichtige Texte und theologische Aussagen der Heiligen Schrift entstehen gerade jetzt, in der Zeit des Exils (586 – 538 v. Chr.). Man hält in den Büchern Josua und Richter, den beiden Samuelbüchern und den beiden Büchern der Könige die eigene Geschichte, die schließlich zum Exil geführt hat, fest, und begründet es mit dem Glaubensversagen vor allem der eigenen Könige. Andererseits erkennt man in Jahwe nicht nur den Gott Israels, sondern den der ganzen Schöpfung, auf dessen Wort zu vertrauen Hoffnung für die Zukunft gibt. Diese Hoffnung ist umfassend gemeint, bezieht sich aber zunächst einmal konkret auf den Wiederaufbau Jerusalems und die Heimkehr der Verschleppten. Die entscheidenden Propheten mit entsprechender Botschaft sind der so genannte zweite Jesaja (Jes 40-55) und Ezechiel, der wohl in Tel Aviv (s. o.) gewirkt hat.

Nachexilische Zeit
539 v. Chr. ändern sich die Machtverhältnisse erneut: Die Perser besiegen die Babylonier und vertreten, anders als diese, eine Politik der Großzügigkeit. Ab 538 v. Chr. dürfen die Juden aus Babylonien in ihre Heimat zurückkehren. Dies geschieht in zwei Schüben. 515 schließlich kann der neue Tempel eingeweiht werden. Noch ist es ein wohl eher schlichtes Gebäude, das erst König Herodes im letzten Jh. v. Chr. zum Prachtbau umgestalten wird. Aber es gibt wieder eine ausdrückliche Stätte der Jahwe-Begegnung und der Opfer.
Der Jubel über die Heimkehrenden ist aber auch durch interne Spannungen getrübt. Die aus Babylon Zurückgekehrten meinen, die im früheren Nordreich verbliebenen und nicht nach Babylon verschleppten Juden hätten der Religion nicht die Treue gehalten. Deshalb dürfen sie nicht am Tempel mitbauen. Es entsteht eine Spaltung, die schließlich zur Entstehung der Samarita-

ner mit eigenem Tempel auf dem Berg Garizim führt, die wir aus dem Neuen Testament kennen. Eine weitere Frage stellt sich: Ist Gott nun doch eher der Gott Israels oder der ganzen Welt? Die einen setzen auf Abschottung, die im Mauerbau um Jerusalem geradezu greifbar wird (Esra und Nehemia). Anders sieht es z.B. das Buch Jona: Gott will sich prinzipiell allen Menschen zuwenden, selbst den Assyrern, die einst das Nordreich zerstört haben, nun aber mit einem König vorgestellt werden, der sich auf die Umkehrbotschaft Jonas einlässt. Auch wenn diese Prophetengeschichte sich wohl so nicht abgespielt hat: Sie will zeigen, wem Gottes Zuwendung gilt. Sie will eine Hoffnung und einen Glauben wecken, der die Engstirnigkeit menschlicher Grenzziehungen aufsprengt.

- Was ist ein Prophet?

Ein Prophet ist kein Zauberer, Magier oder Wahrsager, der die Zukunft mit einem Blick in die Glaskugel vorhersehen kann. Vielmehr ist er ein besonders sensibler, feinfühliger Mensch, welcher ein Gespür für Gott, die Menschen und die Zeichen der Zeit besitzt und deshalb in der Lage ist, die gegenwärtigen Zustände zu deuten und Konsequenzen für die Zukunft aufzuzeigen. In diesem Verständnis kann jede und jeder Prophetin und Prophet sein, damals wie heute – allerdings nur, wenn man sich immer wieder bemüht, auf die Stimme Gottes zu hören und konsequent danach zu leben.

- Prophetensteckbriefe

Jesaja

Prophetensteckbrief

Name (Bedeutung des Namens): Jesaja (Jahwe hilft)
Geburtsort / Herkunft: Juda (Jesaja 1,1)
Familie / Familienstand: Sohn des Amoz (Jesaja 1,1); verheiratet; zwei Söhne: Schear-Jaschub (Ein Rest kehrt um; Jesaja 7,3) und Maher-Schalal-Hasch-Bas (Schnelle Beute – Rascher Raub; Jesaja 8,3)
Ausbildung / Beruf: vielleicht einer der Stadtältesten in Jerusalem

Wichtige Lebensstationen: Jesaja tritt um 740 v. Chr. als Prophet in Jerusalem auf. Immer wieder wird er in Fragen nach dem richtigen Verhalten des Staates Juda hinsichtlich der Auseinandersetzungen mit den Nachbarstaaten Aram und Assur verwickelt.

Besondere Fähigkeiten / Eigenschaften: Jesaja deutet die Lage des Staates Juda und der Einwohner in besonders einprägsamen Bildern. Er sagt die Wahrheit

ohne Furcht vor Konsequenzen und verkündet das Wort Gottes, wann immer es notwendig ist:

„Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht. Weh dem sündigen Volk, der schuldbeladenen Nation, der Brut von Verbrechern, den verkommenen Söhnen! [...] Die Tochter Zion steht verlassen da wie eine Hütte im Weinberg, wie eine Wächterhütte im Gurkenfeld (Jesaja 1,3f.8).“

Prophezeiungen: Das Volk wird nur überleben, wenn es sich wieder seinem Gott zuwendet und nach den Geboten Gottes lebt. Aus den Kriegen zwischen den Nachbarvölkern soll sich Jerusalem heraushalten, ansonsten wird der Staat vernichtet werden. Wenn das Volk an Gott festhält, wird es eine große Zukunft haben:

„Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht. [...] Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben. Er wird Butter und Honig essen bis zu der Zeit, in der er versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen (Jesaja 7,9.14f).“

Amos

Prophetensteckbrief

Name (Bedeutung des Namens): Amos (Jahwe trägt)
Geburtsort / Herkunft: Tekoa in Juda (Amos 1,1)
Familie / Familienstand: nicht bekannt
Ausbildung / Beruf: Viehzüchter, Maulbeerplantagenarbeiter (Amos 1,1; 7,14)

Wichtige Lebensstationen: Aufgrund seiner für Jerobeam, den König von Israel, unangenehmen Prophezeiungen wird Amos um 760 v. Chr. vom Priester Amazja aus dem Tempel in Bet-El geworfen und des Landes verwiesen:

„Zu Amos aber sagte Amazja: Geh, Seher, und flüchte ins Land Juda! Iss dort dein Brot, und tritt dort als Prophet auf! In Bet-El darfst du nicht mehr als Prophet reden; denn das hier ist ein Heiligtum des Königs und ein Reichstempel (Amos 7,12f).“

Besondere Fähigkeiten / Eigenschaften: Amos kritisiert vor allem die Oberschicht des Volkes wegen der Unterdrückung und Ausbeutung der Armen heftig und gebraucht dazu eine drastische, bildreiche Sprache:
„Ich hasse eure Feste, ich verabscheue sie und kann eure Feiern nicht riechen (Amos 5,21). Hört auf dieses Wort, ihr Baschankühe auf dem Berg von Samaria, die ihr die Schwachen unterdrückt und die Armen zermalmt und zu euren Männern sagt: Schafft Wein herbei, wir wollen trinken. Bei seiner Heiligkeit hat Gott, der Herr, geschworen: Seht, Tage kommen über euch, da holt man euch mit Fleischerhaken weg, und was dann noch von euch übrig ist, mit Angelhaken (Amos 4,1f).“

Prophezeiungen: Israel wird untergehen, weil sich die Menschen vom Gesetz Gottes abgewandt haben, die Armen unterdrücken und unmenschlich und egoistisch handeln:
„Dies zeigte mir Gott, der Herr, in einer Vision: Ich sah einen Korb mit reifem Obst. Er fragte: Was siehst du, Amos? Ich antwortete: Einen Korb mit reifem Obst. Da sagte der Herr zu mir: Mein Volk Israel ist reif für das Ende. Ich verschone es nicht noch einmal. [...] Alles ist voller Leichen, überall wirft man sie hin. (Amos 8,1-3)“
Und tatsächlich: Einige Jahre später, 722 v. Chr., geht der Staat Israel unter und bleibt über Jahrhunderte von fremden Mächten abhängig.

Ezechiel

Prophetensteckbrief

Name (Bedeutung des Namens): Ezechiel (Gott ist meine Stärke)
Geburtsort / Herkunft: Juda
Familie / Familienstand: Sohn des Priesters Busi (Ezechiel 1,3); verheiratet
Ausbildung / Beruf: vermutlich Priester wie sein Vater

Wichtige Lebensstationen: Ezechiel wirkt etwa 592 bis 571 v. Chr. im Babylonischen Exil. Von dort führt ihn Gott immer wieder in Visionen zu verschiedenen Orten,

z.B. nach Jerusalem oder in die Wüste, und befiehlt ihm, verschiedene Zeichenhandlungen auszuführen. Zu Beginn seines Wirkens muss er eine Buchrolle essen, um danach prophetisch reden zu können (Ezechiel 3,1-3). Nach der Eroberung Jerusalems kann er einen Tag lang nicht sprechen (Ezechiel 33,21f).

Besondere Fähigkeiten / Eigenschaften: Gott spricht und handelt durch Ezechiel in drastischen Worten und Taten. Deshalb muss der Prophet Einiges mitmachen: Entrückungen, Totenklagen, Diskussionsrunden und sogar Straßentheater:
„Du, Menschensohn, nimm dir einen Lehmziegel, leg ihn vor dich hin und ritze eine Stadt darauf ein [nämlich Jerusalem]! Belagere sie; bau ihr gegenüber einen Belagerungswall; schütte einen Damm gegen sie auf; leg vor ihr ein Truppenlager an und stell gegen sie ringsum Sturmböcke auf! Nimm eine Eisenplatte und stell sie als eiserne Mauer zwischen dich und die Stadt! Richte dein Gesicht auf die Stadt: Nun ist sie belagert und du belagerst sie. Das ist ein (warnendes) Zeichen für das Haus Israel (Ezechiel 4,1-3).“

Prophezeiungen: Auch wenn das Volk Israel im Babylonischen Exil wie tot erscheint, wird Gott es retten und nach Hause zurückführen:
„So spricht Gott, der Herr: Ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf. Ich bringe euch zurück in das Land Israel. [...] Ich hauche euch meinen Geist ein, dann werdet ihr lebendig (Ezechiel 37,12.14).“
Und tatsächlich: Nach etwa 50 Jahren im Exil kehrt das Volk Gottes mit Erlaubnis des Perserkönigs Kyrus nach Israel zurück.

Jeremia

Prophetensteckbrief

Name (Bedeutung des Namens): Jeremia (Jahwe erhebt)
Geburtsort / Herkunft: Anatot in Juda
Familie / Familienstand: Sohn des Priesters Hilkija (Jesaja 1,1); unverheiratet
Ausbildung / Beruf: unbekannt; die Bibel berichtet von ihm nur als Prophet

Wichtige Lebensstationen: Jeremia darf nicht heiraten, um kinderlos als Symbol für die Zukunftslosigkeit Israels zu stehen (Jeremia 16). Er wirkt alleinstehend mehrere Jahrzehnte in Jerusalem, ehe er gezwungen wird, nach Ägypten ins Exil zu gehen.

Besondere Fähigkeiten / Eigenschaften: Jeremia leidet sein Leben lang mit und an Gott und seinem Volk. Er verfasst Klageschriften („Konfessiones"), in welchen er über sein Alleinsein als Prophet klagt, auch über die Situation seines Volkes und seine vergeblichen Bemühungen, es zur Umkehr zu bewegen:
„Du bleibst im Recht, Herr, wenn ich mit dir streite; dennoch muss ich mit dir rechten. Warum haben die Frevler Erfolg, weshalb können alle Abtrünnigen sorglos sein? (Jeremia 12,1). Du hast mich betört, o Herr, und ich ließ mich betören; du hast mich gepackt und überwältigt. Zum Gespött bin ich geworden den ganzen Tag, ein jeder verhöhnt mich. [...] Sagte ich aber: Ich will nicht mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen sprechen!, so war es mir, als brenne in meinem Herzen ein Feuer, eingeschlossen in meinem Innern (Jeremia 20,7.9)."

Prophezeiungen: Das Volk Israel wird nur dann eine Zukunft haben, wenn es sich zu seinem Gott hinwendet und nach seinen Geboten lebt:
„Vertraut nicht auf die trügerischen Worte: Der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn ist hier! Denn nur wenn ihr euer Verhalten und euer Tun von Grund auf bessert, wenn ihr gerecht entscheidet im Rechtsstreit, wenn ihr die Fremden, die Waisen und Witwen nicht unterdrückt, unschuldiges Blut an diesem Ort nicht vergießt und nicht anderen Göttern nachlauft zu eurem eigenen Schaden, dann will ich bei euch wohnen hier an diesem Ort, in dem Land, das ich euren Vätern gegeben habe für ewige Zeiten (Jeremia 7,4-7)."

Mirjam

Prophetensteckbrief

Name (Bedeutung des Namens): Mirjam (Miriam) (Geschenk Gottes)

Geburtsort / Herkunft: Ägypten (Exodus 2)

Familie / Familienstand: Schwester des Mose (Exodus 2) und Aaron (Exodus 15,20)

Ausbildung / Beruf: Frauen erhalten zur damaligen Zeit keine gesonderte Ausbildung, sondern werden bis auf wenige Ausnahmen auf ein Leben als Hausfrau und Mutter vorbereitet.

Wichtige Lebensstationen: Als Kind rettet sie zusammen mit der Tochter des Pharaos ihren Bruder Mose, der in einem Binsenkörbchen auf dem Nil ausgesetzt wurde. Später führt sie die Israelitinnen nach dem Durchzug durch das Rote Meer an.

Besondere Fähigkeiten / Eigenschaften: Von Kind an sorgt sie sich um ihren Bruder Mose und beleitet ihn und alle Israeliten beim Auszug aus Ägypten und beim Zug durch die Wüste. Sie ist begeistert von der Rettung der Israeliten vor den Ägyptern am Schilfmeer und motiviert ihr Volk dazu, Gott mit Musik und Tanz für diese Rettung zu danken:

„Die Prophetin Mirjam, die Schwester Aarons, nahm die Pauke in die Hand, und alle Frauen zogen mit Paukenschlag hinter ihr her. Mirjam sang ihnen vor: Singt dem Herrn ein Lied, denn er ist hoch und erhaben! Rosse und Wagen warf er ins Meer. (Exodus 15,20-21)."

Prophezeiungen: Einzelne Prophezeiungen sind von Mirjam nicht überliefert. Das Buch Exodus und der Prophet Micha (Micha 6,4) berichten jedoch davon, dass Mirjam gemeinsam mit Mose und Aaron die Israeliten durch die Wüste ins Gelobte Land führt. Als Prophetin hört sie dabei immer wieder die Stimme Gottes und seine Pläne mit dem Volk Israel. Als sie sich gegenüber Aaron darüber beschwert, dass Mose eine Frau aus einem anderen Volk geheiratet hat, macht Gott ihr klar, dass es ihr nicht zustehe, Mose zu kritisieren, auch wenn sie eine Prophetin sei, zu der er in Visionen und Träumen spreche (Numeri 12,1-16).

- Symbole

Jedem der vorgestellten fünf Propheten ist ein Symbol zugeordnet, welches durch den beigefügten Bibeltext erläutert wird:
Kohle: Jesaja kann erst dann als Prophet auftreten und reden, nachdem ein Engel ihm glühende Kohlen auf die Lippen gedrückt und dadurch seine Schuld getilgt hat (Jes 6,1-12).
Hirtenstab: Amos ist ein Schafzüchter und Maulbeerplantagenbetreiber, der von Gott zum Propheten berufen wird (Amos 1,1f).
Herz: Ezechiel verkündet, dass Gott den Israeliten ihre Herzen aus Stein nehmen und ihnen wieder lebendige Herzen aus Fleisch schenken will (Ez 36,26).
Tonkrug / Scherben: Jeremia erhält von Gott den Auftrag, einen Tonkrug vor den Augen der Israeliten zu zerschmettern und ihnen deutlich zu machen, dass es dem Volk Israel genauso gehen wird, wenn sie sich weiter von Gott abwenden (Jer 19,1-12).
Handpauke: Mirjam tanzt, mit der Pauke in der Hand zu Ehren Gottes nach der Rettung am Schilfmeer (Ex 15).

2.2.4 Festzelt

Jüdische Feste – Pessach – Rosh Hashana – Sukkot – Schabbat – Purim – Jom Kippur – Shavuot – Chanukka – Kinderspielzeug „Jüdische Feste“

- Jüdische Feste

Das Judentum feiert gerne und häufig. Über das Jahr verteilt liegen etwa zwanzig Feste; einige werden nur einen Tag lang gefeiert, andere bis zu einer Woche.
Praktisch alle Feste erinnern an Ereignisse aus der Geschichte Israels, die auch in der hebräischen Bibel, unserem Alten Testament, festgehalten sind: Die Rettung aus Ägypten oder aus dem Exil in Babylon, aber auch die Erschaffung der Welt und des Menschen. Der jüdische Glaube ist davon überzeugt, dass Gott die Geschichte der Welt und seines Volkes immer wieder zum Guten wendet, und diesen Umstand kann man eigentlich gar nicht häufig genug feiern.
Die Daten der einzelnen Festtage werden nicht nach unserem (gregorianischen) Kalender berechnet, sondern nach dem jüdischen, der das Jahr nach dem jeweiligen Sonnen- und Mondstand einteilt. Da ein „Sonnenjahr“ jedoch elf Tage länger ist als 12 „Mondmonate“, müssen immer wieder „Schaltmonate“ eingeschoben werden, um die Differenzen auszugleichen. Dadurch verschieben sich die Festzeiten teil- weise beträchtlich und müssen jedes Jahr neu bestimmt werden.

- Pessach

Pessach oder Passah wird zumeist im Frühjahr in der Nähe des christlichen Osterfestes gefeiert. Tod und Auferstehung Jesu fielen vor 2000 Jahren unmittelbar in die Zeit des Pessachfestes.
Die Juden erinnern mit diesem Fest an die Befreiung aus Ägypten vor mehr als 3000 Jahren und feiern Pessach deshalb als Befreiungs- und Freiheitsfest. Schon Tage vor dem Fest werden aus den Häusern alle gesäuerten Brote entfernt, da die Israeliten bei ihrer Flucht nur ungesäuerte Brote mitnehmen und essen konnten.
Begeht das Fest der ungesäuerten Brote! Denn gerade an diesem Tag habe ich eure Scharen aus Ägypten herausgeführt. […] Da rief Mose alle Ältesten Israels zusammen und sagte zu ihnen: Holt Schafe oder Ziegen und schlachtet das Paschalamm! (Exodus 12,17.21)
Am Vorabend des Pessachfestes findet das Sedermahl statt. Dabei werden die Erzählung vom Auszug aus Ägypten gelesen und die Handlung in symbolischen Gesten nachempfunden. Au-

ßerdem spielen die Mazzen eine wichtige Rolle, knäckebrotartige, ungesäuerte Brote, von denen im Laufe des Abends mehrfach gegessen wird.
Die Pessach-Haggadah (Erzählung) gibt den Verlauf des Sederabends vor:
Kiddusch: Mit dem Segensspruch über den Wein und einem „Trunk der Freiheit“ wird der Abend eröffnet.
Kräuter: Nach einer Händewaschung werden Petersilie, Radieschen oder ähnliches Gemüse in Salzwasser eingetaucht und gegessen.
Mazzen: Die auf dem Tisch liegenden Mazzen (ungesäuerte Brote) werden geteilt, ein Teil wird in ein Tuch eingewickelt und zur Seite gelegt.
Erzählung (Haggadah): Der jüngste Teilnehmer am Sedermahl stellt die entscheidende Frage: „Was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten?“ Der Vater antwortet mit der Geschichte vom Auszug aus Ägypten. Dabei und im Anschluss werden verschiedene symbolische Speisen verzehrt: Mazzen, Bitterkräuter, Charoset (Früchtemus) etc.
Festessen: Schließlich mündet das Sedermahl in ein festliches Essen. Als Schlusspunkt wird diejenige Mazze gegessen, die zuvor zur Seite gelegt worden ist. So soll symbolisch der Geschmack von Pessach möglichst lange auf der Zunge bleiben.
Tischgebet: Mit einem abschließenden Gebet endet der Abend.

Material: Teller, Becher, Decke etc. für den Sedertisch

- Rosh Hashana

Rosh Hashana bedeutet übersetzt etwa „Jahresbeginn“ und markiert tatsächlich den Beginn des neuen Jahres, allerdings nach jüdischem Kalender, so dass der Jahresbeginn gewöhnlich in den September fällt.
Das Fest beginnt mit einem ausgedehnten Gottesdienst, in dem der Schofar, ein Widderhorn, geblasen wird. Schon die Bibel berichtet von diesem Brauch:
Der Herr sprach zu Mose: Sag zu den Israeliten: Im siebten Monat, am ersten Tag des Monats, ist für euch Ruhetag, in Erinnerung gerufen durch Lärmblasen [mit dem Schofar], eine heilige Versammlung. Da dürft ihr keine schwere Arbeit verrichten, und ihr sollt dem Herrn ein Feueropfer darbringen. (Levitikus 23,23-25)
Während des Gottesdienstes bitten die Anwesenden Gott und die Mitmenschen um Verzeihung für Unrecht, das sie während des vergangenen Jahres getan haben. Danach folgt ein ausgiebiges Festmahl, mit dem das neue Jahr begrüßt wird. In Israel werden Glückwünsche zum neuen Jahr entsprechend nicht zum 1. Januar, sondern zu Rosh Hashana verschickt.
Der Schofar ist das ausgehöhlte Horn eines Widders oder einer Antilope, dessen Spitze zu einem einfachen Mundstück geformt ist. In biblischer Zeit wurde der Schofar als Signalinstrument im Krieg oder bei Gefahr sowie im Tempeldienst verwendet. Ursprünglich war das Blasen des Schofars ein Teil des Tempelritus und wurde später in den Synagogenritus übernommen. Der Brauch, im Monat Elul Schofar zu blasen, entwickelte sich im Mittelalter. Es gab eine Überlieferung, derzufolge Moses am ersten Tag des Elul, einen Monat vor Neujahr, auf den Gipfel des Berges Sinai stieg, um die Zehn Gebote zum zweiten Mal in Empfang zu nehmen. Er blies den Schofar, um seine Glaubensgenossen daran zu erinnern, nicht zu sündigen und nicht wieder ein Goldenes Kalb zu errichten, wie sie es taten, als Moses die Zehn Gebote zum ersten Mal auf dem Berggipfel erhielt. Seit jener Zeit hört man das Blasen des Schofars, das bis dahin nur am ersten Tag des Elul stattfand, an jedem Tag dieses Monats, damit alle Juden achtsam leben und ihr Verhalten bessern.

Material: Schofar

- Sukkot

Sukkot ist der Name für das Laubhüttenfest, welches zum Abschluss der Ernte gefeiert wird. In ganz Israel, auf Dächern, Parkplätzen, Schulhöfen und Militärstützpunkten, werden Laubhütten errichtet, die denen nachempfunden sind, in welchen die Israeliten lebten, als sie als Nomaden umherzogen und durch die Wüste von Ägypten nach Israel wanderten. So soll daran erinnert werden, dass das menschliche Leben niemals ganz sicher und immer auf Gottes Schutz und Hilfe angewiesen ist.
Am fünfzehnten Tag des siebten Monats, wenn ihr den Ertrag des Landes erntet, feiert sieben Tage lang das Fest des Herrn! Am ersten und am achten Tag ist Ruhetag. Am ersten Tag nehmt schöne Baumfrüchte, Palmwedel, Zweige von dicht be- laubten Bäumen und von Bachweiden, und seid sieben Tage lang vor dem Herrn, eurem Gott, fröhlich! […] Ihr sollt dieses Fest im siebten Monat feiern. Sieben Tage sollt ihr in Hütten wohnen. Alle Einheimischen in Israel sollen in Hütten wohnen, damit eure kommenden Generationen wissen, dass ich die Israeliten in Hütten wohnen ließ, als ich sie aus Ägypten herausführte. (Levitikus 23,39-43)
Fromme Juden verbringen jedes Jahr eine Woche in der selbst aus, wie die Bibel vorgibt, Palmenwedeln, Myrthe und Weide errichteten Laubhütte, essen, schlafen und feiern darin. Die Hütte soll so errichtet werden, dass durch die Zweige noch die Sonne bzw. der Sternenhimmel zu sehen ist.

Material: Mobilé (Sterne, Sonne), Laubblätter

- Schabbat

Schabbat oder Sabbat wird einmal wöchentlich gefeiert. Der eigentliche Schabbattag, der Samstag, wird als Ruhetag begangen, das Fest beginnt aber schon am Freitag bei Sonnenuntergang. Im Buch Genesis findet sich der biblische Ursprung des Fests:
So wurden Himmel und Erde vollendet und ihr ganzes Gefüge. Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte. (Genesis 2,1-3)
Am Freitag bei Sonnenuntergang versammeln sich fromme Juden an der Klagemauer, um mit den Torarollen in der Hand den Sabbat „einzutanzen“. In den Familien beginnt das Sabbatmahl, bei dem besondere Becher, Kerzen und andere Gegenstände verwendet werden. Außerdem werden festliche Gottesdienste in der Synagoge gefeiert, bei denen die Tora, das Geschenk Gottes an die Menschen, im Mittelpunkt steht. Gläubige Juden reisen am Schabbat nicht, vermeiden jegliche Arbeit und benutzen keine elektrischen Geräte, nicht einmal Lichtschalter, Aufzüge oder Elektroherde, so dass sie z.B. jede Woche für den Sabbat „vorkochen“.

Material: Tora-Rolle, Schabbatleuchter

- Purim

„Pur“ (Plural: Purim) heißt übersetzt „Los“ und erinnert daran, dass vor etwa 2500 Jahren, als die Israeliten von den Persern verfolgt wurden, der persische Minister Haman das Los werfen ließ, um zu ermitteln, welche Juden hingerichtet werden sollten. Das Buch Ester berichtet davon, dass die jüdische Königin Ester die Hinrichtungen durch Fürsprache beim König verhindern konnte.
Denn der Agagiter Haman, der Sohn Hammedatas, der Feind aller Juden, hatte den Plan gefasst, die Juden auszurotten, und hatte das Pur, das heißt das Los geworfen, um sie in Schrecken zu versetzen und auszurotten. Als das dem König bekannt wurde, ordnete er in einem Schreiben an: Sein böser Plan gegen die Juden solle auf ihn selbst zurückfallen; man hänge ihn und seine Söhne an den Galgen. Darum nennt man diese Tage das Purimfest, nach dem Wort Pur. (Ester 9,24-26)

Während des Festes wird aus der Ester-Schriftrolle vorgelesen; bei jedem Vorkommen des Namens „Haman“ machen die Kinder mit Rasseln so viel Lärm wie möglich. Vor allem aber wird gefeiert: Erwachsene und Kinder verkleiden sich wie im Karneval, essen, trinken und tanzen. Es wird Kuchen gebacken, z.B. Hamantaschen, die besonders gerne gegessen werden, um zu zeigen, dass Haman den Juden nicht mehr schaden kann.

Material: Clownskostüm

- Jom Kippur

Jom Kippur wird acht Tage nach Rosh Hashana als „Versöhnungstag“ begangen und ist der höchste jüdische Feiertag. Durch ein fünfundzwanzigstündiges Fasten und lange Bußgottesdienste soll der Mensch mit Gott versöhnt werden. Auch dieses Fest hat einen biblischen Ursprung:
Der Herr sprach zu Mose: Am zehnten Tag dieses siebten Monats ist der Versöhnungstag. Da sollt ihr heilige Versammlung halten. Ihr sollt euch Enthaltung auferlegen und dem Herrn ein Feueropfer darbringen. An ebendiesem Tag dürft ihr keinerlei Arbeit verrichten, denn es ist der Versöhnungstag, an dem man euch vor dem Herrn, eurem Gott, entsühnt. (Levitikus 23,26-28)
In Israel steht das öffentliche Leben an diesem Tag vollständig still. Fernseh- und Radiosendungen werden eingestellt, der Straßenverkehr ruht und die Flughäfen sind geschlossen. Am 6. Oktober 1973 nutzten Ägypten und Syrien den damaligen Jom Kippur-Tag für einen Überraschungsangriff auf Israel. Im folgenden dreiwöchigen Jom Kippur-Krieg eroberten sie nördliche und südliche Gebiete Israels, wurden aber bald von der israelischen Armee zurückgedrängt.

Material: Uhr, auf 12.00 Uhr mittags stillstehend (Stillstand des öffentl. Lebens)

- Shavuot

Shavuot wird in der siebten Woche nach dem Pessachfest gefeiert. Der Zeitpunkt gilt als Ende der Gersten- und Beginn der Weizenernte. In alttestamentlicher Zeit wurden an diesem Tag neues Getreide und neue Früchte den Priestern im Tempel und den Armen übergeben:
Am selben Tag ruft eine heilige Versammlung aus und haltet sie ab! Da dürft ihr keine schwere Arbeit verrichten. Das gelte bei euch als feste Regel von Generation zu Generation überall, wo ihr wohnt. Wenn ihr die Ernte eures Landes einbringt, sollst du dein Feld nicht bis zum äußersten Rand abernten und keine Nachlese deiner Ernte halten. Du sollst das dem Armen und dem Fremden überlassen. Ich bin der Herr, euer Gott. (Levitikus 23,21f)
Heute erinnert man an diesem Tag außerdem daran, dass Gott seinem Volk die Tora geschenkt hat. Fromme Juden in Jerusalem feiern dieses Ereignis mit einer festlichen Gebetsversammlung an der Klagemauer. Auf dem Land wird der Tag eher als Dankfest für die Ernte gefeiert. Eine besondere Rolle spielen dabei die sieben in der Bibel erwähnten Früchte Israels: Weizen, Gerste, Trauben, Feigen, Granatäpfel, Oliven und Datteln.

Material: Getreide

- Chanukka

Chanukka wird gewöhnlich im Dezember gefeiert und erinnert an den militärischen Sieg der jüdischen Truppen unter Führung der Makkabäer über die griechischen Seleukiden im Jahr 164 v. Chr. und den geistigen Sieg des jüdischen Glaubens über die griechische Kultur.
Der Makkabäer aber und seine Leute konnten unter der Führung des Herrn das Heiligtum und die Stadt wieder in Besitz nehmen. Sie rissen die Altäre ein, die die Heiden auf dem Tempelplatz errichtet hatten, und legten die Umfriedungsmauern nieder. Den Tempel selbst reinigten

sie und bauten einen neuen Brandopferaltar. […] Auch bemühten sie sich um Räucherwerk, Leuchter und Schaubrote. Dann warfen sie sich auf die Erde nieder und flehten zum Herrn, dass sie nie wieder in solches Unglück gerieten. (2 Makkabäer 10,1-4)
Nach der Reinigung des Tempels war nicht mehr genug Öl vorhanden, um das Licht zu entzünden, das acht Tage lang zum Tempelweihefest brennen musste. Doch es ereignete sich ein Wunder: Das Öl aus dem letzten vorhandenen Ölkrug reichte für volle acht Tage. Deshalb feiert man heute das Fest als Lichterfest: Vor allem die Kinder zünden den Chanukka-Leuchter an, sie bekommen Geschenke und spielen mit dem Dreidel. Die hebräischen Schriftzeichen auf den Seiten des Dreidels sind die Anfangsbuchstaben des Satzes „Ein großes Wunder ist hier geschehen.“.

Material: Neunarminger Leuchter (für jeden Tag des achttägigen Tempelweihefests eine Kerze; die neunte Kerze dient als Anzünder); Dreidel (in Glas)

- Kinderspielzeug „Jüdische Feste“

Das Holzspielzeug sowie die Plüsch-Torarolle dienen der spielerischen Hinführung kleinerer Kinder an die Vielzahl der jüdischen Feste. Exemplarisch werden hier Utensilien des Schabbat-, Chanukka- und Rosh Hashanah-Festes sowie die erwähnte Torarolle präsentiert.

2.2.5 Hoheliedzelt

Einführung ins Hohelied – Jüdische Hochzeit – Duftöle und -harze

- Einführung ins Hohelied

Das „Lied der Lieder“ oder „Hohelied der Liebe“ (lateinisch „canticum canticorum“) aus dem Alten Testament beschreibt in hocherotischer Sprache und mit einer Fülle von Bildern und Symbolen das, was das menschliche Leben mehr als alles andere ausmacht: die Liebe. Vom Suchen und Finden der Liebe, emotional wie körperlich, ist die Rede, von Verlieren und Verbinden, von Sehnsucht, Enttäuschung und Leidenschaft wird erzählt.
Vielleicht ist diese Schrift für eine israelitische Hochzeitsfeier verfasst worden, sicher ist, dass die Liebe mit ihren verschiedenen Seiten als etwas Schönes, Gutes und vor allem von Gott Geschenktes dargestellt wird. So, wie Gott die Menschen geschaffen hat und liebt, sollen sie einander lieben. Und dazu gehört der Leib genauso wie die Seele.
Wie heute etwa eine rote Rose als Symbol für die Liebe steht, kannte man auch in alttestamentlicher Zeit verschiedene Symbole und Bilder im Kontext von Liebe und Erotik. Zudem spielten Duftharze und -öle eine wichtige Rolle. Auch im Lied der Lieder werden sie immer wieder erwähnt.

- Jüdische Hochzeit

Eine jüdische Hochzeit findet unter einem Baldachin statt. Während der Zeremonie steht das Ehepaar, auch als Zeichen der Zusammengehörigkeit, unter diesem. Anschließend ist es Brauch, dass Braut und Bräutigam ein Glas zertreten, da dies Glück für die kommende Ehe bringen soll. Unser Sprichwort „Scherben bringen Glück“ hat hier seinen Ursprung.

- Duftöle und -harze

Im Hohelied werden verschiedene Öle, Harze und andere Duftstoffe erwähnt. Neun von ihnen werden mit je einem Textabschnitt aus dem Hohelied und einigen Erläuterungen vorgestellt, acht von ihnen werden in verschiedenen Vorratsdosen präsentiert (Aloeholz ist zu kostspielig).

Salböl (Hld 1,3)
Im vorderen Orient war das Salben mit Öl eine weit verbreitete Sitte. Das Salböl übernahm zum einen die Funktion des heutigen Deodorants, zum anderen diente es der Steigerung des Wohlbefindens und der Attraktivität. Das Salben eines anderen Menschen galt als Ausdruck der besonderen Würdigung und Achtung dieser Person. Dem Gesalbten sollten dadurch Schönheit und Stärke verliehen werden. Dies galt besonders bei der Salbung eines neuen Königs (z.B. König David). Das Wort „Messias“ als Hoheitstitel für Jesus Christus bedeutet übersetzt „der Gesalbte“. In der Bibel findet sich nur ein einziges Rezept für die Herstellung von Salböl:
Der Herr sprach zu Mose: Nimm dir Balsam von bester Sorte: 500 Schekel erstarrte Tropfenmyrrhe, halb soviel, also 250 Schekel, wohlriechenden Zimt, 250 Schekel Gewürzrohr [Citronellagras] und 500 Schekel Zimtnelken, nach dem Schekelgewicht des Heiligtums, dazu ein Hin Olivenöl, und mach daraus ein heiliges Salböl, eine würzige Salbe, wie sie der Salbenmischer bereitet. Ein heiliges Salböl soll es sein. (Exodus 30, 23-25)
Im Laufe der Zeit entwickelten sich immer wieder neue Rezepte mit wechselnden Zutaten.

Narde (Hld 1,12)
Die Narde, eine etwa 30 cm hohe Pflanze, wächst im Himalaya auf etwa 4000 m Höhe. Alle Teile der Pflanze enthalten aromatisches und ätherisches Öl. Die schwere Erreichbarkeit und der lange Handelsweg bis zum Mittelmeerraum waren Gründe für ihren besonders hohen Wert. Nur die absolute Oberschicht der damaligen Zeit konnte sich Nardenöl oder -harz leisten. Das Markusevangelium erzählt von einer Frau, die Jesus mit diesem Öl salbt:
Als Jesus in Betanien im Haus Simons des Aussätzigen bei Tisch war, kam eine Frau mit einem Alabastergefäß voll echtem, kostbarem Nardenöl, zerbrach es und goss das Öl über sein Haar. (Markus 14,3)
Das Öl in diesem Gefäß war etwa 300 Denare wert; ein Arbeiter verdiente damals etwa einen Denar am Tag. Die Frau, die im „Lied der Lieder“ Nardenöl verwendet, gehörte aufgrund der Kostbarkeit des Nardenöls wahrscheinlich zum Umkreis des Königshauses.

Henna (Hld 1,14)
Die Hennapflanze ist ein bis zu vier Meter hoher, immergrüner Strauch, der auch Zypernblume genannt wird. Ursprünglich wuchs dieser Strauch in den tropischen Regionen Nordostafrikas, Arabiens, Persiens und Nordwestindiens. Am Toten Meer, etwa in Jericho und En Gedi, wurde sie in biblischer Zeit in Gärten angebaut. Die gelben Blüten sind besonders wohlriechend und wurden zur Parfumherstellung verwendet. Bedeutender war (und ist bis heute) jedoch eine andere Verwendung der Pflanze: Zerreibt man die getrockneten Blätter und mischt sie dann mit Wasser, erhält man einen orange-gelben Farbstoff. Im Orient nutzen zumeist Frauen diesen Farbstoff zur Steigerung ihrer Attraktivität, indem sie ihre Kopf-, aber auch ihre Körperhaare mit Henna einfärbten.

Granatapfel (Hld 4,3)
Punika granatum lautet der lateinische Name des Granatapfels und bedeutet „samenreiche Frucht aus Phönizien“. In einem reifen Granatapfel stecken tatsächlich hunderte Samenkörner; deshalb galt diese Frucht im Orient als Fruchtbarkeitssymbol. Das rote Fruchtfleisch kann gegessen oder zu Saft verarbeitet werden. In damaliger Zeit wurde der Granatapfel immer wieder symbolisch im erotischen Bereich erwähnt. Geliebte treffen sich unter Granatapfelbäumen und trinken gemeinsam den Saft der Früchte.
In besonders deutlicher Symbolik wird ein Teil des Körpers der Frau mit dem Riss in der Haut des Granatapfels, durch den das rote Fruchtfleisch schimmert, verglichen.

Weihrauch (Hld 4,6)
Der Weihrauchstrauch wächst im südlichen Saudi-Arabien und angrenzenden Gebieten. Als Weihrauch wird das getrocknete Harz des Strauchs bezeichnet, welches auf natürliche Weise oder nach Einritzen des Stammes aus der Pflanze austritt. Über die Weihrauchstraße wurde das Harz seit dem 9. Jahrhundert vor Christus nach Palästina gebracht. Aufgrund des langen Reisewegs und der geringen Ausbeute bei der Ernte war Weihrauch sehr kostbar. Für 500 Gramm guter Qualität mussten etwa zwei Wochengehälter eines Arbeiters gezahlt werden. Vom Hafen in Gaza aus wurde der Weihrauch weiter nach Griechenland und Italien verschifft. Als Räuchermaterial wurde Weihrauch wegen seines intensiven und anregenden Duftes zu verschiedenen Anlässen eingesetzt, sowohl privat als auch im Bereich von Kult und Tempel.

Balsam (Hld 4,10)
Ursprünglich wuchs der Balsamstrauch nur in Südwestarabien. Die wohlriechenden Samen und das duftende Harz der Pflanze wurden mit Karawanen nach Palästina importiert. Die Bibel berichtet, dass die legendäre Königin von Saba (im heutigen Jemen) König Salomo Balsam zum Geschenk macht:
Die Königin von Saba hörte vom Ruf Salomos und kam, um ihn mit Rätselfragen auf die Probe zu stellen. Sie kam nach Jerusalem mit sehr großem Gefolge, mit Kamelen, die Balsam, eine gewaltige Menge Gold und Edelsteine trugen, und trat bei Salomo ein und redete mit ihm über alles, was sie sich vorgenommen hatte. […] Sie gab dem König hundertzwanzig Talente Gold, dazu eine sehr große Menge Balsam und Edelsteine. Niemals mehr kam so viel Balsam in das Land, wie die Königin von Saba dem König Salomo schenkte. (1 Könige 10, 1f.10)
Um nicht länger vom teuren Fernhandel und fremden Königinnen abhängig zu sein, begann man, auch in Palästina Balsampflanzen in eigenen Gärten zu züchten. Besonders gut wuchsen sie am Toten Meer bei Jericho und En Gedi. Dort wurde bei Ausgrabungen sogar eine Werkstatt gefunden, in welcher der Balsam zu Öl verarbeitet wurde. Da die Balsamgärten ausgesprochen gut dufteten, waren sie ideale Orte für heimliche Treffen Verliebter.

Zimt (Hld 4,14)
Der Zimtbaum wächst in Indien. Aus seiner Rinde werden Zimtstangen, Zimtpulver und auch Zimtöl hergestellt. In biblischer Zeit wurde Zimt mit Kamelkarawanen nach Palästina gebracht. Aufgrund des weiten Transportwegs war Zimt sehr kostbar.
Zimtöl wurde sowohl im religiösen als auch im häuslichen Bereich genutzt. So enthielt das Salböl des Hohepriesters Zimt; aber auch im Bereich der Sexualität spielte Zimt eine Rolle. Im Buch der Sprichwörter heißt es:
Ich habe Decken über mein Bett gebreitet, bunte Tücher aus ägyptischem Leinen; ich habe mein Lager besprengt mit Myrrhe, Aloe und Zimt. Komm, wir wollen bis zum Morgen in Liebe schwelgen, wir wollen die Liebeslust kosten. (Sprichwörter 7, 16-18)

Aloeholz (Hld 4,14)
Der Aloebaum wächst ausschließlich in einigen entlegenen Gebieten Indiens. Er kann eine Größe von etwa 30 Metern erreichen; nur besonders alte und schon etwas modrige Bäume sind zur Herstellung des Aloeöls geeignet, da sich die ätherischen Öle des Baumes erst im Zusammenwirken mit einer bestimmten Pilzsorte, die nur auf alten Bäumen lebt, entfalten. Entsprechend teuer ist auch heute noch das Öl: Ein Kilogramm kostet etwa € 250.000! Das Alte Testament erwähnt das Aloeöl dreimal, jeweils in erotischem Zusammenhang. In Psalm 45 heißt es:
Du liebst das Recht und hasst das Unrecht. Darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit dem Öl der Freude wie keinen deiner Gefährten. Von Myrrhe, Aloe und Kassia duften all deine Gewänder, aus Elfenbeinhallen erfreut dich Saitenspiel. Königstöchter gehen dir entgegen, die Braut steht dir zur Rechten im Schmuck von Ofirgold. (Psalm 45, 8-10)
Das Neue Testament berichtet hingegen, dass der Leichnam Jesu mit Aloeöl gesalbt wurde:

Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund. Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist. (Johannes 19, 39f)

Myrrhe (Hld 5,1)
Myrrhe stammt wie Weihrauch aus dem heutigen Saudi-Arabien, auch in Äthiopien und Somalia findet sich die Pflanze. Sie gelangte über die Weihrauchstraße nach Palästina. Myrrhe wächst als dorniger Strauch oder kleiner Baum; durch Anritzen der Rinde wird das Harz gewonnen. Es wird entweder direkt als Duftharz verwendet oder gemahlen und zu Myrrheöl weiter verarbeitet. Mit diesem Öl besprengte man Bett und Schlafkammer, um eine angenehme Atmosphäre zu erzeugen. Frauen trugen Myrrhe in gemahlener Form in einem Beutel um den Hals, um eine erotische Wirkung auf Männer auszuüben:
Mein Geliebter ruht wie ein Beutel mit Myrrhe an meiner Brust. Eine Hennablüte ist mein Geliebter mir aus den Weinbergen von En Gedi. (Das Lied der Lieder 1,13f)
Die heiligen drei Könige beschenken den neugeborenen Christus mit Myrrheharz:
Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. (Matthäus 2,11)

2.2.6 Landschaftszelt

Landkarte Israels – Was ist koscher? – Armageddon – Kleidung der Beduinen – Keffiya – Schekel

- Landkarte Israels

* Auf der Landkarte Israels sind Orte und Stätten eingezeichnet, die zu biblischen Zeiten Bedeutung trugen (und zum Teil bis heute noch tragen). Diese Orte werden anhand der über der Landkarte hängenden Informationsblätter näher erläutert.
* Die eingezeichneten Grenzen sind diejenigen, die momentan völkerrechtlich anerkannt sind.
* Auf der Landkarte stehen beim Toten Meer drei Vorratsdosen mit Salz und anderen Produkten vom Toten Meer: Salz im Rohzustand, gereinigt und aufgearbeitet sowie weiterverarbeitet zu Pflegeprodukten. Das Tote Meer markiert den tiefsten Punkt der Erde oberhalb der Wasseroberfläche (ca. -400m). Daher ist die Sonneneinstrahlung aufgrund der besonders dicken Atmosphäre vergleichsweise gering; es ist nicht einfach, dort einen Sonnenbrand zu bekommen. Das Wasser ist, da das Meer keinen Abfluss besitzt, extrem salzhaltig und deshalb absolut lebensfeindlich. Andererseits enthalten Salz und Schlamm für die menschliche Haut wertvolle Mineralien. Alle diese Umstände machen das Tote Meer deshalb zu einem hervorragenden Ort zur Behandlung von Hautkrankheiten, z.B. Neurodermitis. Ein Bad im Toten Meer ist in zweifacher Hinsicht ein besonderes Erlebnis: Zum einen brennt auch die kleinste Verletzung in der Haut intensiv, zum anderen kann man nicht untergehen, da Salzwasser deutlich schwerer als Süßwasser ist und deshalb der menschliche Körper (80% Süßwasser) wie ein Korken oben schwimmt.
* Die Kokosnüsse auf dem südlichen Teil der Landkarte stehen für die Plantagen von Kokospalmen, die gerade in den besonders heißen Regionen Israels gepflegt werden.

- Was ist koscher?

Das Landschaftszelt präsentiert einige Lebensmittel aus Israel: Tütensuppen, Gummibärchen, Cola, Überraschungseier, Tee etc. Allen ist gemeinsam, dass sie von der zuständigen Behörde

in Israel geprüft und für koscher befunden wurden. Bei genauem Blick auf die Lebenmittelpackungen lässt sich der entsprechende Nachweis finden.
»Kashrut«, mit dem Wortstamm »kosher« (kasher), bedeutet tauglich bzw. 'rein' für den Genuss, also zum Verzehr geeignet. Darüber hinaus können auch Stoffe, z.B. Kleidung, bestehend nur aus reinen Naturfasern, Essgeschirr, religiöse Gegenstände, ja selbst die Tora-Rollen (diese müssen!) »koscher« sein, also 'rein' für den bestimmten Gebrauch.
»Kashrut«, das jüdische 'Speisegesetz', beinhaltet eine Fülle von Verboten und Geboten:
Gebote für Früchte und Pflanzen:

- Mischung verschiedener Arten: Man darf nicht zwei Arten Samen auf einen Acker oder in einem Weinberg säen (Lev 19,19; Dtn 22,19).
- Verbotene Früchte: Früchte während der ersten drei Jahre nach der Pflanzung dürfen nicht gegessen werden (Lev 19,23).
- Neues Korn: Es darf kein neues Korn gegessen oder Brot davon gebacken werden, ehe man am zweiten Pessachtag ein bestimmtes Maß Gerste geopfert hat (Lev 23,14).

Milch und Fleisch:
"Du darfst das Böcklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen" (Ex 23,19):
Milch- und Fleischspeisen dürfen keinesfalls gemischt werden. Dieses Verbot erscheint dreimal in der Tora, und es ist eines der wichtigsten Gesetze überhaupt. Diese Regel wird mit aller Strenge in einem jüdischen Haus beachtet; selbst in der Handhabung der Geräte, die sorgsam in ‚fleischig' und ‚milchig' nicht nur optisch, sondern auch räumlich getrennt werden.
Gebote der Fleischnahrung:
Von Vieh und Wild dürfen lediglich jene gegessen werden, die gespaltene Klauen haben und wiederkäuen. Fisch wird nicht als Fleisch betrachtet. Es dürfen aber nur Fische mit Schuppen und Flossen gegessen werden. Der Aal z.B. gilt als verboten. Von den Vögeln dürfen nicht gegessen werden Adler, Eulen, Schwäne, Pelikan, Geier, Störche sowie deren Brut und Gelege (Lev).
Kriechendes und schleichendes Getier ist gänzlich verboten; das gilt besonders für Schlangen, Hummer, Krabben, Austern. Natürlich werden auch keine Insekten und Würmer gegessen (Lev 11,41).
Verboten ist die Milch von unreinem Vieh und Wild (wie z.B. Eselsmilch, Eier und Brut unreiner Vögel sowie der Rogen unreiner Fische).
Das Schächten (Schlachten) der Tiere:
Wer Fleisch essen will, der muss das Tier (nebech) zunächst töten und schlachten. Das Schächten der Tiere ist eine äußerst wichtige Angelegenheit und gehört wesentlich zum Einhalten des Kashrut. Die Handhabung darf nur vom erfahrenen Schächter (Schochet) vorgenommen werden. Für die sorgfältige Einhaltung und Durchführung der »Shechita« ist der Schochet mit seinem klaren Verstand, seinem Gewissen und seiner heiligen Überzeugung verantwortlich. Es gilt nämlich, das Tier nicht einfach zu töten oder leiden zu lassen. Zunächst wird das Tier niedergelegt, eine unumgängliche Vorbedingung für den entscheidenden Schnitt, da das Tier nicht 'hingeworfen', sondern 'hingelegt' werden muss, um der Vorschrift „keine rohe Behandlung“ nachzukommen. Das Schächten erfolgt durch einen in einem Zug blitzschnell ausgeführten Schnitt durch die Halsschlagader. Dadurch wird das Tier augenblicklich bewusstlos. Dass dies eine der 'humansten' Formen des Tötens eines Tiers darstellt, haben Gutachten tierärztlicher Experten bestätigt. Nun, bevor der Schochet das Messer zum entscheidenden Schnitt ansetzt, prüft er dieses und weiht sozusagen seine Handlung, indem er von Gott den Mut und die Stärke erbittet, den rechten Schnitt zu setzen, damit das Tier nicht leidet oder Schmerz empfindet. Nach der Shechita wird das Messer gereinigt und zusätzlich untersucht, ob es sich im gleichen guten Zustand befindet, also keine Scharte aufweist. Sollte auch nur eine, selbst nur kleinste Bedingung, gleichgültig aus welchem Grund, nicht eingehalten oder der Schnitt mit dem Messer nicht exakt getroffen worden sein, wird das Fleisch nicht zum Verzehr freigegeben. Übrigens kann Shochet nicht jeder werden. Er bedarf einer speziellen Ausbildung, auch zur veterinären Anatomie. So hat neben dem Beschneider (Mohel) auch der Schochet einen verantwor-

tungsvollen Posten im jüdischen Gemeindeleben inne. Zumeist wird es traditionell vom Vater auf den Sohn weitergegeben, was jedoch zuvor von einem Rabbinatsgericht jedesmal abgesegnet werden muss. Nach der Schechita und dem völligen Ausbluten erfolgt eine Fleischbeschau (Bedika). Das Blut von Vierbeinern und Federvieh darf überhaupt nicht genossen werden. Erst dann wird das Fleisch für den eigentlichen Schlachter freigegeben, der es für den Verbraucher, koshert'. Bei der Zubereitung in der Küche muss darauf geachtet werden, dass niemals Fleisch in einem Topf zubereitet wird, in dem einmal Milchiges gekocht wurde. Das gleiche gilt auch für Essgeschirr und -besteck.

- Armageddon

Der Name „Armageddon“ ist identisch mit dem Namen des biblischen Ortes Megiddo, im nördlichen Israel bei Nazaret gelegen, welcher in Verbindung mit der Landkarte vorgestellt wird. Aufgrund der vielen Schlachten um diese Stadt nennt die Offenbarung des Johannes, die letzte Schrift der Bibel, eben diesen Namen als Ort für den zukünftigen Endkampf zwischen Gut und Böse, zwischen Gott und dem Teufel. Dies wiederum inspirierte Hollywood, dem Film „Armageddon“ mit Bruce Willis, in welchem es um eine apokalyptische Bedrohung der gesamten Welt geht, genau diesen Titel zu geben.

- Kleidung der Beduinen

Abraham, Isaak und Jakob lebten als Nomaden und zogen mit ihren Herden von Futterplatz zu Futterplatz. Auch heute noch leben in Israel und den angrenzenden Ländern Beduinen, die zumeist ohne festen Wohnsitz mit und von ihren Tieren leben. Die insgesamt vier Kleidungsstücke lasen sich farblich leicht unterscheiden: Die beiden weißen Hemden werden von Männern getragen und sind eher funktional gestaltet. Die dunklen Frauenkleider sind wesentlich kostbarer und vor allem für festliche Anlässe bestimmt. Der zugehörige Paillettenschmuck kann als „Kopftuch“, um die Schultern oder um die Hüften getragen werden. Die Pailletten bestehen heute in der Regel aus einfachem Metall; traditionell wurden an den Stoff als Mitgift der Braut im Rahmen einer Hochzeit Gold-, Silber- oder Geldstücke genäht. Die Frau konnte sich also zur Hochzeit mit ihrer Mitgift im wörtlichen Sinne schmücken.

- Keffiya

Die Keffiya, besser bekannt unter dem Namen „Palästinensertuch“, ist eine der gängigsten Kopfbedeckungen im arabischen Raum. Der Name ist von der irakischen Stadt Kufa abgeleitet; getragen wird das Tuch zum Schutz vor der Sonne. Die Keffiya ist in der Regel zweifarbig kariert gestaltet. In einigen Regionen Arabiens verrät die Farbwahl etwas über die Herkunft des Trägers; Palästinenser tragen beispielsweise in der Regel ein schwarz-weißes Kopftuch, während Syrer die rot-weiße Variante bevorzugen. Zu verschiedenen Zeiten ist versucht worden, die Keffiya als politisches Symbol zu nutzen. Der ehemalige Palästinenserpräsident Jassir Arafat etwa wollte mit dem ständigen Tragen des Kopftuchs seine Verbundenheit mit dem einfachen palästinensischen Volk ausdrücken.
Das Anlegen der Keffiya ist eine Wissenschaft für sich. Wählt man die einfache Variante, faltet man das Tuch einmal zu einem Dreieck und platziert die Mitte der entstandenen diagonalen Seite an der Stirn, so dass eine Spitze des Tuchs den Rücken hinabhängt und die übrigen beiden über die linke und rechte Schulter geworfen werden können. Anschließend wird das Tuch mit einer Kordel, der Agal, fixiert.
Anspruchsvoller ist es, das Tuch ohne Kordel anzulegen. Dazu faltet man die Keffiya ebenfalls einmal zu einem Dreieck. Anschließend wird die diagonale Seite noch einmal umgefaltet, so dass eine etwa 10 cm breite Borte entsteht. Nun wird die diagonale Seite so an die Stirn gelegt, dass die Borte nach außen zeigt. Die mittlere Spitze des Tuchs hängt nun den Rücken hinab;

die rechte wird um den Kopf herumgeführt und links, je nach Kopfgröße etwa in Höhe des linken Ohrs, in die Borte gesteckt. Die linke Spitze wird entsprechend rechts mit der Borte verbunden.

- Schekel

Der Schekel ist die Währung Israels. Der Begriff leitet sich vom hebräischen Wort für „wiegen“ ab und bezeichnete ursprünglich eine Gewichtseinheit: ein Schekel entspricht etwa 12 Gramm. Schon vor 3000 Jahren nutzten die Israeliten den Schekel, um Gewichte zu bestimmen; in der Bibel finden sich verschiedene Hinweise darauf. Das Buch Exodus schildert die Fertigung des Heiligtums für die Bundeslade:
Das gesamte Gold, das man für alle Arbeiten zur Errichtung des Heiligtums verwendete - es war das Gold der Weihegaben -, wog 29 Talente und 730 Schekel, und zwar nach dem Schekelgewicht des Heiligtums. Das Silber betrug aufgrund der Veranlagung der Gemeinde 100 Talente und 1775 Schekel, und zwar nach dem Schekelgewicht des Heiligtums. (Exodus 38, 24f)
In Laufe der folgenden Jahrhunderte entwickelte sich der Schekel von einer Gewichts- zu einer Währungseinheit. Ein heutiger Schekel (= 100 Agorot) entspricht etwa dem Wert von 25 Cent. Die verschiedenen heute gültigen Münzen zeigen Motive, die schon auf 2000 Jahre alten Schekelmünzen zu sehen sind, etwa siebenarmige Leuchter oder Palmen. Die Ein-Schekel-Münze z.B. ist nach einer jüdischen Münze aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. gestaltet. Sie zeigt auf der einen Seite eine Lilie, das Wort „Jehud“ in alten hebräischen Schriftzeichen und das Emblem des Staates Israel. Auf der anderen Seite stehen die Worte „1 neuer Schekel“ in Hebräisch und Englisch, das Datum sowie das Wort „Israel“ in hebräischer, arabischer und englischer Schrift.

2.2.7 Schriftzelt

Papyrus – Pergament – Papier – Schriftrollen/Zeiger – Qumran – Bibelbibliothek - Bibelgeschichtenbalken – hebräische Schrift

- Papyrus

Papyrus ist eine schilfartige Sumpfpflanze (Cyperus papyrus), die an den Ufern des Nils wächst. Sie wurde von den Ägyptern vielseitig verwendet: Aus den Stängeln wurden Matten, Seile, Sandalen, Mumienhüllen, Boote, Schuhe und Kleidung hergestellt. Das Mark aus den Stängeln wurde für Lampendochte und zur Herstellung des papierähnlichen Materials verwendet. Außerdem wurde der Saft des ausgepressten Marks getrunken und das Mark gegessen. Vor rund 5.000 Jahren fanden die Ägypter heraus, dass sich aus dem Mark der 3-4 m hohen Papyrusstaude (mit dreieckigem Stängel) elastische Papyrusbogen herstellen ließen. Dazu sind folgende Arbeitsschritte notwendig:

- Die Pflanzen werden geerntet.
- Der Stil wird in ca. 40 cm lange Stücke zerteilt.
- Die Außenschale (der Bast) wird abgeschält und das helle Mark freigelegt.
- Das Mark wird in dünne Streifen geschnitten.
- Diese Streifen werden dicht nebeneinander gelegt.
- Quer über diese Reihe werden dann nochmals gleich lange Streifen gelegt und mit einem Tuch abgedeckt.
- Mit einem Holzhammer klopft man die Streifen zusammen, bis ein festes Blatt entsteht. Das Blatt muss mehrere Tage trocknen.

- Nach dem Trocknen wird die Oberfläche mit einer Muschel oder einem Glättstein geschliffen.
- Der Saft der frischen Stängel ist ein hervorragendes Bindemittel. Einige Blätter werden aneinandergeklebt, sodass eine Schreibrolle entsteht. Der längste gefundene Papyrus ist 42,4 cm breit und 40,5 m lang.

Papyrus hieß im alten Ägypten eigentlich pa-per-aa. Der König besaß das Monopol für die Herstellung von Papyrus, daher setzt sich das Wort aus pa (Besitz, zugehörig) und per-aa (Pharao) zusammen – Besitz des Pharao. Papyrus war im Gegensatz zu Stein und Ton sehr empfindlich, vor allem gegen Feuchtigkeit. Wenn eine große Zahl von Papyri Jahrtausende überstanden hat, so ist das auf das trockene Wüstenklima zurückzuführen. Um 330 v. Chr. nahm der Bedarf an Papyrus im gesamten Mittelmeergebiet gewaltig zu. Umschlaghafen war die altsyrische Stadt Byblos. Von Byblos, dem bedeutenden Zentrum des Papyrushandels, leitete sich später das Wort Bibel ab. Nach der Eroberung Ägyptens durch die Römer wurde die Besteuerung von Papyrus noch härter. Selbst nach dem Fall Roms und nach dem Siegeszug der Araber blieb Alexandrien Mittelpunkt des Papyrushandels. Anders als in den monumentalen Steininschriften handelt es sich bei den Papyrustexten meist um religiöse, historische, medizinische, mathematische und astronomische Themen. Auch Weisheitslehren und Reiseberichte finden sich in den Papyri. In der Kunst war Papyrus ein Symbol der aus dem Urwasser entstehenden Welt. Darum kann man auch heute noch in vielen Tempeln Säulen in Form einer Papyrusstaude sehen. Papyrus stand auch für Triumph und Freude. Göttern und Toten wurden wurde Papyrusstauden dargebracht. Viele Papyrusdokumente verdanken wir einem urzeitlichen Recyclingprogramm: Alte Briefe, Urkunden und Bücherrollen wurden bereits im Land der Pharaonen gesammelt und zu Kartonage verarbeitet. Daraus machte man Särge oder stopfte mit dem Altpapier „heilige Tiere“ aus, meist Krokodile. Häufig gelingt es, aus diesen Kartonagen die ursprünglichen Dokumente zurück zu gewinnen.

- Pergament

Im früh- und hochmittelalterlichen Europa war Pergament das bei weitem wichtigste Material für die Verfassung von Urkunden und Büchern, worin sich die mittelalterliche Buchkultur wesentlich von der Antike unterschied, die an erster Stelle Papyrus verwendet hatte. Der nach der kleinasiatischen Stadt Pergamon benannte Schreibstoff ist die getrocknete, ungegerbte Haut von Schafen, Ziegen oder Kälbern. Die Häute werden in Kalkwasser, dem sogenannten Kalkäscher, gewaschen und mehrere Wochen eingelegt, wodurch das in der Haut vorhandene Fett verseift wird und die Haarwurzeln sich lösen.
Dann kommt die Haut zum Enthaaren und Entfleischen auf den Gerberbaum. Danach wird die Haut gewaschen, im Schlichtrahmen zum Trocknen aufgespannt und mit einem halbmondförmigen Messer (Lunellum) sorgfältig glatt geschabt. Abschließend wird sie mit einem Bimsstein abgeschliffen und mit Kreide geweißt.
Pergament wurde bis Ende des Mittelalters benutzt und dann langsam durch das in der Herstellung wesentlich billigere Papier verdrängt. Obwohl in Spanien Papier schon im 12. Jahrhundert verbreitet war, wurde es in Italien erst im 13. und in Deutschland erst im 14. Jahrhundert allgemein gebräuchlich. Der Vorteil des Pergamentes gegenüber anderen Stoffen liegt vor allem in seiner langen Haltbarkeit. Zudem kann es mehrfach verwendet werden, indem man alte Schriften mittels eines Bimssteines oder eines Federmessers abschabt und dann das Pergament neu beschreiben kann. Dieses wieder verwendete Pergament nennt man Palimpsest.
Doch nicht nur zum Beschreiben eignet sich diese dünn geschliffene Tierhaut. Noch heute werden viele Trommeln damit bespannt. Aufgrund ihrer Lichtdurchlässigkeit ist sie auch zum Bespannen von Fenstern oder Lampen geeignet.
Im Zelt wird ein großer Rinderpergamentbogen präsentiert.

- Papier

Auch wenn Papier gegenüber Pergament wesentlich weniger haltbar und deutlich empfindlicher ist, setzte es sich ab etwa dem 13. Jahrhundert, ausgehend von Spanien und Italien, in ganz Europa durch. Papier war ungleich billiger herzustellen als Pergament und leichter zu beschaffen als Papyrus, der umständlich aus dem Orient oder Nordafrika importiert werden musste und mindestens ebenso empfindlich wie Papier war. Jahrhunderte lang wurde Papier hergestellt, indem man es schöpfte. Dazu wurden in Papiermühlen Stofflumpen zunächst zerstückelt und anschließend in Steinbehältern mit Hilfe von zumeist wasserbetriebenen Hämmern oder Keulen vollständig zerstampft. Danach wurde der Stoff in ein mit Wasser gefülltes Becken, die so genannte „Bütte“, gegeben und verrührt. Von der Bezeichnung des Beckens leitet sich auch der Name des auf diese Weise hergestellten Papiers – Büttenpapier – ab.
Um nun ein Blatt Papier aus der verrührten Masse herzustellen, wurde mit einem Sieb eine bestimmte Menge der Stofffasern aus der Bütte geschöpft. Auf dem Sieb trockneten sie zu einem ersten Papierbogen. Schließlich wurde das Papier zwischen zwei Filzblättern gepresst, um das Wasser zu entfernen und den Papierbogen in eine ebene Form zu bringen. Danach wurde der Bogen an der Sonne getrocknet. Um das Papier haltbarer und besser beschriftbar zu machen, wurde es nach dem Trocknen mit Leim bestrichen, noch einmal getrocknet, geglättet und gebügelt. Danach konnte es für verschiedene Zwecke genutzt werden.
Ohne Papier hätte auch die Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg kaum einen solch Bahn brechenden Erfolg nach sich ziehen können. Nicht zuletzt die Bibel konnte so ab etwa 1450 wesentlich schneller verbreitet werden als dies zuvor möglich war. In derselben Zeit, die ein Schreiber brauchte, um eine Bibel von Hand abzuschreiben, konnte Gutenberg etwa 180 Exemplare der Heiligen Schrift mit seiner Druckmaschine herstellen.

- Schriftrollen/Zeiger

Das Schriftzelt präsentiert eine Tora- und eine Esterrolle. Mit Hilfe der dazu gehörigen Zeigehand wird v.a. bei festlichen Anlässen, etwa während des Gottesdienstes in der Synagoge, aus den Schriftrollen vorgelesen. Der Zeiger soll verhindern, dass die Schriftrolle beim Lesen direkt berührt wird. Dies gebietet nach jüdischem Verständnis der Respekt vor dem Wort Gottes.

- Qumran

Der kleine Tonkrug mit innen liegender Schriftrolle ist den Tonkrügen aus Qumran nachgebildet. 1947 findet ein Hirtenjunge, nach anderen Berichten ein Waffenschmuggler, in verschiedenen Höhlen 2000 Jahre alte Schriftrollen. Sie wurden von Essenern, einer jüdischen Gruppierung, dort vor den Römern versteckt. Bei Ausgrabungen entdeckt man eine Wohnsiedlung, wahrscheinlich ein essenisches Kloster aus der Zeit Jesu. Qumran liegt in einer wüstenähnlichen und extrem wasserarmen Gegend am Ufer des Toten Meeres, etwa 400 m unter dem Meeresspiegel. Die Schriftrollen enthalten biblische und andere Texte; einige Schriften stellen sich als die ältesten bekannten Abschriften von Teilen des Alten Testaments heraus. Immer wieder wird spekuliert, dass Jesus zeitweilig in Qumran gelebt habe oder selbst Essener gewesen sei. Belegen lassen sich diese Vermutungen jedoch nicht.

- Bibelbibliothek

Die Bibelbibliothek enthält für jede Schrift der Bibel eine DVD-Hülle. Auf dem Umschlag finden sich grundlegende Informationen zur jeweiligen Schrift, im Innern sind einige zentrale Textstellen dieses Buchs abgedruckt. Die „Bücher“ sind nummeriert und farblich sortiert, so dass unmittelbar zu erkennen ist, welche Schriften jeweils eine Gruppe bilden (5 Bücher Mose, Propheten, Evangelien etc.)

- Bibelgeschichtenbalken

Der Bibelgeschichtenbalken besteht aus 12 Bildern, die aneinandergehängt ein einziges Bild ergeben, welches die biblische Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zum angenommenen Ende in der Offenbarung des Johannes zeigt.

- Hebräische Schrift

Die Schriften des Alten Testaments sind in hebräischer Schrift verfasst. Sie wird, für uns ungewöhnlich, von rechts nach links geschrieben und gelesen. Hebräische Bücher, natürlich auch die hebräische Bibel, beginnen deshalb aus unserer Sicht auf der „letzten" Seite. Im Hebräischen werden keine Vokale (a/e/i/o/u), sondern ausschließlich Konsonanten geschrieben. Vokale werden mit Punkten unter oder über den Buchstaben angedeutet.

2.2.8 Christuszelt

Christusbilder – Jesus der Christus – Geburtsurkunde Jesu – Gleichnisse Jesu – Stammbaum Jesu – Weg Jesu nach Markus – Wundertaten Jesu – Tod Jesu – Auferstehung Jesu – Zeugnisse des Osterglaubens – Literarische und eigene Osterbekenntnisse

- Christusbilder

Die präsentierten Christusbilder aus etwa 1500 Jahren Kunstgeschichte zeigen unterschiedlichste Bilder und Darstellungen Jesu Christi. Die biblische Frage „Wer ist dieser?" wird immer wieder neu und persönlich beantwortet. Auf der Rückseite der Bilder finden sich grundlegende Angaben und Erläuterungen zum Werk.

- Jesus der Christus

Das Christuszelt bietet einen Gang entlang dem Leben Jesu von seiner Geburt bis zu Tod und Auferstehung. Jede „Station" bietet Informationen in spielerischer Form: Fragen, Rätsel etc. Die wichtigsten Stationen sind hier folgend überblicksartig angeführt. Die Arbeitsblätter in den Hängeregalen (Gleichnisse, Osterglaube) sind zur vertiefenden Beschäftigung mit der jeweiligen Thematik gedacht.

- Geburtsurkunde Jesu

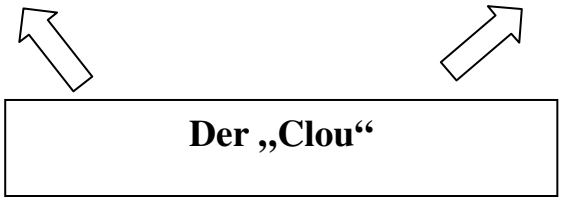
Geburtsurkunde Jesu gefunden! Geburtstag ist der 25.12.
Ausgrabungen im Heiligen Land brachten es an den Tag: Unser Weihnachtsfest, das wir am 25. Dezember feiern, ist richtig datiert. Archäologen fanden kürzlich im bislang noch nicht erforschten ‚Tel Betlehem' im Süden Israels eine umfangreiche Sammlung an Tontafeln. Viele belegen die im Lukas-Evangelium beschriebene, von den Römern durchgeführte Volkszählung. Unter den vielen Tafeln fand sich auch die Eintragung eines „Jesus, Sohn des Josef und der Maria". Das dort angegebene jüdische Datum entspricht dem 25. Dezember unserer Zeitrechnung. (Oriental Press, 20.1.2005)
Nein, so war es natürlich nicht. Hier wurde kräftig geflunkert. Der genaue Geburtstag Jesu ist unbekannt. Die ersten Christen haben sich für den Geburtstag Jesu überhaupt nicht interessiert. Das älteste Evangelium (das Markusevangelium) kennt noch nicht einmal eine Erzählung aus der Kindheit und Jugend Jesu (Kindheitsgeschichten kennen nur die Evangelien nach Matthäus und Lukas). Für die ersten Christen standen die Botschaft und das Wirken Jesu im Mittelpunkt, sein Sterben am Kreuz und die Botschaft von der Auferstehung.

So feierten die ersten Christen auch kein Weihnachtsfest. Das Hauptfest war Ostern. Wie kam es also zum Weihnachtsfest am 25. Dezember? Um 275 n. Chr. erhob Kaiser Aurelian in Rom das Fest der Geburt des unbesiegbaren Sonnengottes zum Staatsfeiertag. Daraufhin legten die Christen die Feier der Geburt Jesu bewusst auf den gleichen Termin, den 25. Dezember. Damit wollten sie zum Ausdruck bringen: Jesus Christus ist das eigentliche Licht der Welt. Vor allem in Germanien setzte sich der Termin schnell durch, weil man auf diese Weise das Fest der Wintersonnenwende mit christlichem Inhalt füllen konnte. In der Ostkirche hingegen wird bis heute die Geburt Jesu am 6. Januar gefeiert. Das Weihnachtsfest hat eine wunderbare Symbolik: In der dunkelsten Zeit des Jahres entzünden wir Kerzen und zeigen damit an, dass in einer dunklen Welt mit vielen Ängsten und Abgründen durch Jesus Christus ein Licht – eine neue Hoffnung, eine neue Orientierung und Perspektive – aufgegangen ist.

- Gleichnisse Jesu (Arbeitsblätter)

Man kann über Gott nicht anders reden als in Bildern oder Vergleichen. So taten es die Menschen schon zur Zeit Jesu und natürlich auch er selbst. Gleichnisse waren beliebt, weil sie durch den Vergleich mit ganz alltäglichen Erfahrungen einfach zu verstehen waren.
So ist ein Gleichnis aufgebaut:

Sachebene		**Bildebene**
Ein Beispiel aus dem alltäglichen Leben *„Wenn ein Mann …“*		Übertragung auf Gott *„… so ist es auch mit Gott“*



Die Verbindung zwischen diesen beiden Polen eines Gleichnisses stellte der Zuhörer selbst her. Als eine Art „Clou“, einem „Aha-Erlebnisse“ wurde ihm klar, was der Erzähler ausdrücken wollte.

Impuls I
Lest und vergleicht die angegebenen biblischen und nichtbiblischen Gleichniserzählungen. Wo liegen Gemeinsamkeiten, wo liegen Unterschiede?

Lk 13,6-9	Ein Vater tadelt seinen Sohn, weil er nichts taugt, und erzählt ihm folgende Fabel: »Mein Sohn, du bist wie ein Baum, der keine Früchte brachte, obwohl er beim Wasser stand, und sein Herr war genötigt, ihn abzuhauen. Er aber sagte zu ihm: Verpflanze mich, und wenn ich auch dann keine Frucht bringe, so haue mich ab. Sein Herr sagte jedoch zu ihm: Als du am Wasser standst, brachtest du keine Frucht, wie willst du Frucht bringen, wenn du an anderer Stelle stehst?« (Aus dem so genannten Archikar-Roman, der in vorchristlicher Zeit in vielen Fassungen verbreitet war)
Lk 15,11-32	»Ein Vater hatte zwei Söhne, einen guten und einen bösen. Der Vater aber wollte den bösen segnen, nicht weil er den bösen dem guten vorzog, sondern weil er wusste, dass der gute schon durch sich selbst eines Segens würdig war. Der Böse aber hatte als einzige Hoffnung auf ein gelungenes Leben die Weissagung des Vaters. Ohne sie musste er zum unglücklichsten aller Menschen werden.«

	(Philo von Alexandrien, jüdischer Theologe und Philosoph, 15 v. Chr. bis 40n. Chr.)
Lk 10,25-37	»Da geht der Samaritan ein zweites Mal nach Jericho, fand einen zweiten Verwundeten, las ein zweites Mal auf. Ging ein drittes, ein viertes, ein fünftes Mal den gleichen Weg und fand jedes Mal einen Verwundeten. Er ging hundertmal und fand hundertmal. Ging tausendmal und fand tausendmal ... Und immer an der gleichen Stelle. Als er zum 2333. Male von Jerusalem nach Jericho ging, dachte er bei sich: Es liegt bestimmt wieder einer da ...und stolperte darüber … holte dann, wie üblich, den üblichen Vorrat aus der Satteltasche und begann mit üblicher Sorge, diesen neuesten, 2333. Verwundeten übungsgemäß zu salben und zu wickeln. Um ihn abschließend - weil Übung den Meister macht - mit einem einzigen Ruck auf den Esel zu verladen ..., der auch sofort davonlief, in üblicher Richtung auf die Herberge. Und dort auch richtig ankam, der Esel mit dem Verwundeten ..., diesmal bloß zu zweit, ohne den Samaritaner. Der Samaritaner war nämlich in der Wüste geblieben, um dort zunächst einmal ein Räubernest auszuspionieren ... Als er über seinen 2333. Verwundeten stolperte, war ihm nämlich plötzlich die Erleuchtung gekommen ..., dass es eine bessere Qualität von Barmherzigkeit sei, sich vorsorglich, und zwar resolut, mit dem Räubernest zu befassen, statt nachträglich Heftpflaster auszuteilen ... Er merkte sich das Rezept. Und war von da ab mit immer weniger Arbeit ein immer besserer und noch besserer barmherziger Samaritan ...« (Ernst Schnydrig, Schweizer Salettiner-Pater, Gründer des Caritas-Baby-Hospital in Betlehem)

Impuls II
Versuche einmal selbst ein Gleichnis zu schreiben. Folgende Schritte sollen dir dazu eine Hilfe sein:

- Was willst du über Gott aussagen? Wie ist Gott für dich? Sammle Eigenschaftswörter.
- Suche nun nach einem Beispiel aus deinem Alltag, wo diese Eigenschaften eine Rolle spielen. Mach daraus eine kleine Geschichte.
- Füge beides zusammen. Das oben angegebene Schema soll dir als Hilfe dienen. Beginne folgendermaßen: „Mit Gott ist es wie mit …“

- Stammbaum Jesu

Eines der Poster zeigt einen Bibelstammbaum von Adam zu Jesus. Der Stammbaum macht deutlich, dass biblische Geschichte als Familiengeschichte erzählt wird, wie es im Orient allgemein üblich war und ist. Die familiäre Abstammung einer Person gibt verlässlich Auskunft darüber, wer diese Person ist. Deshalb stellt die Bibel Jesus in die Familienlinie Davids; Jesus ist also tatsächlich der gesalbte „König“ Israels. Der Stammbaum zeigt eine klare Linie von Adam (unten) über David (Mitte) bis zu Jesus Christus (oben).

- Weg Jesu nach dem Markus-Evangelium

Das Leben Jesu nach dem Markus-Evangelium ist der Weg Jesu von Nazareth, seiner Heimatstadt, hinauf in die im Bergland Judäa gelegene Stadt Jerusalem. Jerusalem war der Ort des Tempels, der zentrale Wallfahrts- und Kultort des Volkes Israel. Einmal im Jahr war eine Wallfahrt dorthin geboten. „Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs.“ (Jes 2,3) (Lukas berichtet in seiner Kindheitsgeschichte von einer Wallfahrt Jesu nach Jerusalem, bei der der zwölfjährige Jesus verloren geht und bei den Gelehrten im Tempel wiedergefunden wird; vgl. Lk 2, 41-52. Auch Johannes beschreibt mehrere Aufenthalte Jesu in Jersualem; vgl. Joh 2,13-25).
Bei Markus kann das öffentliche Wirken Jesu darum nur einen Zeitraum von etwa einem Jahr umfassen. Im Laufe dieses Jahres geht Jesu von Galiläa hinauf nach Jerusalem. „Hinaufstei-

gen“ – da mag man sich auch daran erinnern, dass Jesu in Jerusalem auf der Anhöhe mit dem Namen „Golgotha“, d.h. „Schädelhöhe“ gekreuzigt wurde.
Die Impulse in der Ausstellung (Poster „Jesus und seine Zeit“ und Stellen aus dem Markus-Evangelium) dienen dazu, den Weg Jesu nach Jerusalem mit Hilfe der Bibel-Stellen auf der Karte nachzuvollziehen und damit die Komposition des Markus-Evangeliums zu verstehen.

Die Taufe Jesu (Mk 1)
9 In jenen Tagen kam Jesus aus Nazaret in Galiläa und ließ sich von Johannes im Jordan taufen. 10 Und als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel sich öffnete und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam. 11 Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden. 12 Danach trieb der Geist Jesus in die Wüste. 13 Dort blieb Jesus vierzig Tage lang und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm. 14 Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes 15 und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!

Die Berufung der ersten Jünger (Mk 1)
16 Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihr Netz auswarfen; sie waren nämlich Fischer. 17 Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. 18 Sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. 19 Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her. 20 Sofort rief er sie und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach.

Jesus in der Synagoge von Kafarnaum (Mk 1)
21 Sie kamen nach Kafarnaum. Am folgenden Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte. 22 Und die Menschen waren sehr betroffen von seiner Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der (göttliche) Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten.

Die Heilung eines Blinden bei Betsaida (Mk 8)
22 Sie kamen nach Betsaida. Da brachte man einen Blinden zu Jesus und bat ihn, er möge ihn berühren. 23 Er nahm den Blinden bei der Hand, führte ihn vor das Dorf hinaus, bestrich seine Augen mit Speichel, legte ihm die Hände auf und fragte ihn: Siehst du etwas? 24 Der Mann blickte auf und sagte: Ich sehe Menschen; denn ich sehe etwas, das wie Bäume aussieht und umhergeht. 25 Da legte er ihm nochmals die Hände auf die Augen; nun sah der Mann deutlich. Er war geheilt und konnte alles ganz genau sehen.

Die Heilung eines Blinden bei Jericho (Mk 10)
46 Sie kamen nach Jericho. Als er mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß an der Straße ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. 47 Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! 48 Viele wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! 49 Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. 50 Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. 51 Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte wieder sehen können. 52 Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg.

Der Einzug in Jerusalem (Mk 14)
1 Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage und Betanien am Ölberg, schickte er zwei seiner Jünger voraus. … 7 Sie brachten den jungen Esel zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Tier und er setzte sich darauf. 8 Und viele breiteten ihre Kleider auf der Straße aus; andere rissen auf den Feldern Zweige ab und streuten sie auf den Weg. 9 Die Leute, die vor ihm hergingen …, riefen: Hosanna! / Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! … Hosanna in der Höhe! 11 Und er zog nach Jerusalem hinein…; nachdem er sich alles angesehen hatte, ging er spät am Abend mit den Zwölf nach Betanien hinaus.

Die Gefangennahme (Mk 14)
32 Sie kamen zu einem Grundstück, das Getsemani heißt, und er sagte zu seinen Jüngern: Setzt euch und wartet hier, während ich bete. 33 Und er nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit sich. Da ergriff ihn Furcht und Angst, 34 und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht! … 43 Noch während er redete, kam Judas, einer der Zwölf, mit einer Schar von Männern, die mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet waren; …

Die Verurteilung (Mk 15)
15 Darauf ließ Pilatus, um die Menge zufrieden zu stellen, Barabbas frei und gab den Befehl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen.

Die Kreuzigung (Mk 15)
20 Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten … führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen.
22 Und sie brachten Jesus an einen Ort namens Golgota, das heißt
übersetzt: Schädelhöhe. 23 Dort ..24 … kreuzigten sie ihn.

- Wundertaten Jesu

Die Wundererzählungen gehören wie die Gleichniserzählungen zu den Kennzeichen Jesu, gleichwohl es auch außerhalb der Bibel Wundererzählungen gibt.
Alle aufgeführten Wundererzählungen stammen aus antiken Quellen, einschließlich der Bibel. Vergleiche sie miteinander und entscheide dich: Welche sind „Wunder Jesu“? Die Lösungen findest du auf der Rückseite der jeweiligen Erzählung!

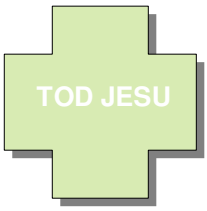
Ein Mädchen schien zur Stunde ihrer Hochzeit gestorben zu sein; der Bräutigam folgte der Bahre, klagte dabei verständlicherweise laut über die unerfüllte Hochzeit. X traf zufällig auf dieses leidvolle Geschehen. "Stellt die Bahre nieder", sagte er, "ich werde euch die Tränen, die ihr des Mädchens wegen vergießt, trocknen!" Zugleich fragte er nach ihrem Namen. Die Menge meinte, er werde eine Rede halten, wie sie bei Beerdigungen üblich sind und die Wehklagen erwecken. Er aber berührte sie nur, sprach geheimnisvoll etwas und weckte so das Mädchen vom vermeintlichen Tode auf. Das Kind redete laut und wurde in das Haus ihres Vaters zurückgebracht. Als die Verwandten des Mädchens X mit 150000 Denaren beschenkten, sagte er, dass er sie dem Mädchen als Mitgift gebe. Ob er nun in ihr einen Lebensfunken fand, der den Ärzten verborgen geblieben war - es heißt nämlich, Zeus habe es regnen lassen, und von ihrem Gesicht stieg leichter Dampf auf -, oder ob er das schon enteilte Leben wieder erwärmte und herstellte: Es war nicht nur für mich, sondern für alle Anwesenden unbegreiflich.
Kein Wunder Jesu, sondern: Apollonius von Tyana (gestorben 93 n. Chr.?). Seine Biographie stammt von Philostrat, geb. ca. 172 n. Chr. Apollonius war ein typisch antiker Wundermann. (Quelle: Antike Parallelen zu den Wundergeschichten im NT, Göttinger Quellenhefte 4, hrsg. v. S. Kunath, Nr. 32, S. 20).

Da brachten sie einen Taubstummen zu ihm und baten ihn, er möge ihm die Hand auflegen. Und er nahm ihn von der Menge weg beiseite, legte ihm seine Finger in die Ohren und berührte ihmt die Zunge mit seinem Speichel. Und er blickte zum Himmel auf, seufzte und sagte zu ihm: „Ephata!“ – das heißt: Tue dich auf! Da wurden seine Ohren geöffnet, zugleich löste sich die Fessel seiner Zunge, und er konnte richtig reden. Und er befahl ihnen, niemand davon etwas zu sagen. Doch so sehr er es ihnen auch verbot, sie trugen die Kunde nur umso eifriger weiter. Da wurden sie sehr bestürzt und sagten: „Alles hat er gut gemacht. Die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden“.
Ein Wunder Jesu! Neues Testament: Mk 7,31-37

Im Zelt werden verschiedene weitere Wundergeschichten präsentiert.

- Tod Jesu

In Form eines Daumenkinos werden grundlegende Schritte der urchristlichen Deutung des Todes Jesu bis hin zum Niederschlag dieser Deutungen in den Evangelien (s.u.) präsentiert.



Deutung des Todes Jesu

Psalm 22 Psalm 69 Jesaja 53	Selbstaussagen Jesu Leidensansagen Abschiedsmahl Todesverständnis Jesu	Glaubens- und Bekenntnisformeln

↓

Matthäus, Markus, Lukas, Johannes

- Auferstehung Jesu

Wie kam es zum Auferstehungsglauben?

Phase 1: Erste Erlebnisse. Menschen erleben am eigenen Leib eine radikale Wende. Sie erleben: Jesus ist nicht tot, er ist lebendig. Botschaft: Der Gekreuzigte ist lebendig!
Phase 2: Reflektierte Erfahrungen. Menschen kommen zum Glauben und die Jünger deuten ihre Erfahrungen – bewahrheitet durch das Leben der Zeugen im Geist Gottes und ausgedrückt, weitergegeben und gedeutet im Horizont der Heiligen Schrift.
Phase 3: Frühe Zeugnisse. Die Jünger bezeugen, verkünden und feiern ihren Glauben mit Bekenntnisformeln, Verkündigungsformeln, Liedern und Hymnen.
Phase 4: Spätere Zeugnisse. Die Jünger erzählen und verteidigen ihren Glauben in Ostergeschichten (Erscheinungsgeschichten, Geschichten vom leeren Grab).
Phase 5: Kirche als Gemeinschaft. Die Christen leben aus der Kraft des Auferstehungsglaubens. Sie bezeugen den Glauben an die Auferstehung durch die Jahrhunderte hindurch. Sie feiern jeden Sonntag die Auferstehung. Sie feiern jedes Jahr das Osterfest.

Phase 6: Unsere Glaubenserfahrungen heute. Die Christen heute erfahren Ostern stets aufs Neue. Menschen erfahren Jesus Christus als lebendig. Menschen leben aus der Kraft der Auferstehung, denn der Gekreuzigte ist lebendig.

- Zeugnisse des Osterglaubens (Arbeitsblätter)

Die ältesten Osterzeugnisse finden wir in knappen, z.T. rhythmisch gegliederten, parallel gebauten Sätzen, die schon in der mündlichen Überlieferung (also noch bevor sie jemand aufgeschrieben hat) formelartig geprägt worden sind. Dass diese Bekenntnisse weitergegeben wurden, lag an ihrer Verwendung bei der Predigt, im Gottesdienst, bei der Taufvorbereitung, bei der Taufeier und bei der Missionspredigt. Später finden sich diese Bekenntnisformeln in den Briefen des Paulus, in den Leidensansagen Jesu in den Evangelien oder als Osterbotschaft der Engel am leeren Grab sowie bei den Predigten von Petrus und Paulus in der Apostelgeschichte.
Das älteste christliche Glaubensbekenntnis enthält der erste Korintherbrief (1 Kor 15,3-5), der ca. 40 n.Chr. entstanden ist. Paulus überliefert, was er selbst empfangen hat: „Christus ist für unsere Sünden gestorben … er ist am dritten Tag auferweckt worden." Wesentlich ist die Bestätigung der Realität des Todes Jesu, seine Auferweckung durch Gott und seine Erscheinungen vor bekannten Zeugen, jedoch nicht das „wie". Besonders in 1 Kor 15,3-8 ist die formelhafte Struktur erkennbar:
Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift,
und ist begraben worden.
Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift,
und erschien dem Kephas, dann den Zwölf.
Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen.
Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln.
Als letztem von allen erschien er auch mir, dem Unerwarteten, der „Missgeburt".

Impuls I
1. Nimm allein (oder nehmt zu zweit) ein Kärtchen mit einer Bibelstelle aus dem bereitliegenden Säckchen. Schlag die Bibel auf, suche die Stelle und lies sie.
2. Beantworte folgende Fragen:
a. Nenne die eigentliche Auferstehungsbotschaft, die Kernaussage (Inhalt der Auferstehungsbotschaft).
b. Mit welchem Bild wird hier die Ostererfahrung umschrieben (das „Wie" der Auferstehung)?
c. Sind alttestamentliche Deutungshinweise zu erkennen? (Vgl. die Hinweise im Bibeltext)

Impuls II
1. Diskutiert die Antworten von Impuls I in eurer Gruppe.
2. Ordnet die Antworten von von Impuls I, 2.b. (Bilder für die Ostererfahrung) nach folgenden sechs Bereichen:
a. Bild vom Schlafen und Erwachen
b. Sieg des Lebens über den Tod
c. Gottes Ja zu Jesus / Erhöhung in den göttlichen Bereich
d. Heilsbedeutung des Todes Jesu
e. Übergang in eine neue Seinsweise
f. Begegnung mit dem Lebenden.

Lösungshinweis:
Die Auferstehung ist einmalig und übersteigt jede menschliche Vorstellung. Deshalb werden die immer ähnlichen Aussagen über die Auferstehung in verschiedenen Denkmodellen und Bildern ausgedrückt. Die ersten Christen suchten nach Bildern, Symbolen und Metaphern, die diese unerklärliche Botschaft ausdrücken sollten. Oft finden sich mehrere der Bilder, wie ihr sie unter 2. zusammengetragen habt, in einer Aussage. Vereinfacht lassen sich die vielen Bilder auf zwei Denkmodelle vereinfachen:
I. Vorher / Nachher oder die Rückkehr, der Übergang ins Leben
II. Unten / Oben oder Eingang in die Herrlichkeit.

Impuls III
1. Tragt die Antworten zusammen, die ihr beim Impuls I unter 2.a. gefunden habt.
2. Worin stimmen die Antworten überein?

Lösungshinweis:

Die verschiedenen bildhaften Vorstellungen stimmen in folgenden Kernaussagen überein:

I. Der Gekreuzigte ist der Lebendige
II. Dieser Glaube hat seinen Grund in den Erscheinungen. Das griechische Wort „ophte“ (= erscheinen, sehen lassen) bezeichnet nicht ein optisches Sehen, sondern ein wirkliches, unerwartetes, gottgewirktes Sehen. Im AT drückt es die Heilsgegenwart Gottes bei seinem Volk aus, das Empfangen eines Auftrages von Gott, später auch die Erwartung des endzeitlichen Heils.
III. Das Erlebnis der Erscheinungen verändert das Leben der Zeugen/-innen grundlegend und fordert sie zur Verkündigung heraus.
IV. Der Lebende wirkt befreiend bin die Gegenwart hinein: als Herr der Gemeinde und als Herr aller, durch die Erfahrung seines Geistes, des Geistes Gottes.

- Literarische und eigene Osterbekenntnisse

Im Zelt werden verschiedene literarische Ostertexte präsentiert. Gefragt ist aber auch:
Dein Osterbekenntnis, bitte! Wie sie Jünger, so suchen auch wir heute nach Ausdrucksformen für das unbegreifliche Geschehen der Auferstehung.

Impuls I
1. Betrachte die verschiedenen literarischen Texte zum Thema „Auferstehung“
2. Wähle einen Text aus: Was spricht dich an? Was entspricht auch deiner Vorstellung von Auferstehung?
3. (Tragt ggf. einander die Texte vor und tauscht euch darüber aus.)

Impuls II
Versuche selbst eine Bekenntnisformel zu schreiben.
Dazu hilft die literarische Form des „Elfer-Schemas“ (oder „Elfchen“).
Das „Elfer-Schema“ ist ein lyrischer Text aus elf Worten mit einer festgelegten Anordnung: Die erste Verszeile besteht aus einem Wort, die zweite aus zwei Wörtern, die dritte aus drei und die vierte Zeile aus vier Wörtern. Die fünfte (und damit letzte) Zeile besteht wieder nur aus einem Wort. Insgesamt kann es ein Satz sein, auf die fünf Zeilen verteilt, oder auch nur einzelne Worte, zum Beispiel:
Auferstanden
vom Grab
umstrahlt vom Licht
vom Tod nicht gehalten

Lebendiger

Versuche dich nun selbst!
1. Nimm eine bereit liegende Karte und leg los!
2. Befestige deine Karte mit einer Klammer an den restlichen Karten.

2.2.9 *Kirchenzelt*

Pfingstbild – Charismenwand – Paulus

- Pfingstbild

Koinonia, Gemeinschaft – das Urbild der christlichen Kirche
Das Pfingstbild eines westfälischen Meisters aus dem 14. Jahrhundert zeigt das Urbild der christlichen Kirche, die sich als eine Koinonia, eine Gemeinschaft versteht. Sehr plastisch wird die pfingstliche Ankunft des Heiligen Geistes bei Maria und den Jüngern dargestellt. Der Geist öffnet den Anwesenden die Lippen und ermöglicht somit den Geburtstag der Kirche.
Probiert das auf dem Build liegende Spiel einmal aus:

- Jeder nimmt ein Seilende in die Hand.
- Versucht nun vorsichtig den Ball gemeinsam anzuheben und ihn hin und her zu bewegen.
- Legt den Ball dann wieder vorsichtig auf dem Boden ab.
- Tauscht euch über eure Erfahrungen kurz aus!
- Was hat die Übung mit dieser Darstellung der christlichen Kirche zu tun?

KOINONIA - Gemeinschaft durch Teilhabe. Eine mögliche Antwort.
Jeder hat durch das Seil Anteil an der Mitte. Keiner kann allein den Ball allein anheben, ohne dass er runterfällt. So ist es auch mit dem jüdisch-christlichen Glauben. Keiner kann allein glauben. Er braucht zunächst die Beziehung zur Mitte, zu Gott. Damit hat er Beziehung zu seinem Nächsten. Ziehst du an einem Ende des Seils, ziehst du gleichzeitig auch am Seilende der Anderen. Die Gemeinschaft der Glaubenden ist eine lebendige Gemeinschaft, ein Netzwerk, wo jeder Anteil am anderen hat.
KOINONIA ist im Neuen Testament ein Begriff der Beziehung. Er bezeichnet das „vertikale“ Verhältnis zu Gott, dem Vater, durch Christus im Heiligen Geist sowie die daraus sich gestaltende, partnerschaftliche „horizontale“ Beziehung der Christen untereinander nach dem Vorbild des alttestamentlichen Bundesvolkes.
Die Teilhabe (Partizipation) am Gemeinsamen (an Christus), die Gemeinschaft (KOINONIA) am Heiligen (der „communio sanctorum“ im ursprünglichen Sinne) führt zur Gemeinschaft (KOINONIA) der Heiligen. Das Vorbild dieser KOINONIA ist Gott selbst, der die Liebe ist (vgl. 1 Joh 4,8). Dies in einer Vollkommenheit, wie sie die christliche Tradition im Glauben an die göttliche Gemeinschaft (KOINONIA) dreier Personen ausspricht. Die christliche Gemeinde versteht sich als deren ‘irdische Abbildung’.
Wie KOINONIA praktisch geht, zeigt der Evangelist Lukas in seiner Apostelgeschichte.

- Charismenwand

Die Perikope 1 Kor 12 benennt detailliert verschiedene Charismen der ersten Gemeinden: Weisheit / Vermittlung von Erkenntnis / Glaubenskraft / Heilung von Krankheiten / Wunderkräfte / Prophetisches Reden / Unterscheidung der Geister / Zungenrede / Deutung von Zungenrede. Auch wenn heute Begriffe wie „Zungenrede“ eher befremdlich wirken, geht es doch heute wie damals darum, die eigenen Fähigkeiten zu entdecken und in die Gemeinde einzubringen. Diese

Fähigkeiten müssen nicht unbedingt „fromm“ sein; auch jemand, der gut singen, Fußball spielen oder kochen kann, ist willkommen.
Die Charismenwand will deshalb dazu anregen, sich unvoreingenommen auf die Suche nach eigenen Stärken und Fähigkeiten zu begeben. Dazu sind die neutestamentlichen Charismen an einer Stellwand befestigt. Eigene Charismen können auf Karteikarten festgehalten werden und beenfalls dort befestigt werden:
Nimm ein Kärtchen und füge dem Charismen-Katalog deine „Gnadengabe“ zu, deine besondere Gabe, die du in der Gemeinde einbringen kannst.

- Biographie des Paulus (Arbeitsblatt)

Biographie des Paulus – eine Spurensuche
Die Person des Paulus lässt sich erschließen aus den paulinischen Briefen (Röm, 1 + 2 Kor, Gal, Phil, 1 Thess, Phlm) sowie aus der Apostelgeschichte.Mach dich auf eine Spurensuche und fülle den Personalbogen des Paulus mit Hilfe der folgenden Perikopen (= Bibelstellen) aus. […]

2.2.10 Zeltcafé

Arabischer Kaffee – Schischa/Wasserpfeife – Spiele – Bücher – Medienkoffer

- Arabischer Kaffee

Arabischer Kaffee ist vergleichbar mit unserem Mokka oder Espresso und wird ebenfalls aus kleinen Schalen getrunken. Für die Zubereitung wird je kleiner Tasse Wasser ein Teelöffel gemahlener Kaffee und ein flach gefüllter Teelöffel Zucker benötigt. Das Kaffeepulver lässt sich als fertige Mischung kaufen oder selbst herstellen: Benötigt wird fein gemahlenes Kaffeepulver, dazu Kardamompulver, Muskatnuss und je nach Geschmack Zimt. Dem Kaffeepulver wird je Teelöffel Kaffee eine Messerspitze Kardamom, sehr wenig Muskatnussabrieb und nach Belieben Zimtpulver beigegeben. Zusammen mit dem Zucker wird die Mischung in die Kaffeekanne gegeben, mit Wasser übergossen, kurz umgerührt und in der Kanne auf eine heiße Herdplatte gestellt. Ist der Kaffee in der Kanne ein bis zwei Mal aufgekocht, kann er in die Tassen gegeben werden. Vorsicht: Der Kaffee kocht sehr schnell auf (und über), wenn er die richtige Temperatur erreicht hat. Deshalb sollte die Kanne im Blick behalten werden, so lange sie auf der Herdplatte steht. Das Kaffeepulver wird nach dem Aufkochen nicht herausgefiltert, sondern sammelt sich am Boden der Kanne und der Tassen.
Die Entdeckung des Kaffees durch die Araber
Aus Äthiopien, wo der wild wachsende Kaffeestrauch seinen Ursprung hatte, brachten arabische Händler den Kaffee zwischen dem 11. und 14. Jh. in den Jemen. Die Jemeniten kultivierten die Pflanze und belieferten über die Hafenstadt al-Mukha bald die gesamte arabische Welt mit Kaffeebohnen. Von dieser Stadt leitet sich das Wort „Mokka“ ab. Kahwa, das “berauschende Getränk“, avancierte schnell zum beliebten Volksgetränk. Wie man auf die Idee kam, aus den gerösteten Kernen der Kaffeefrucht ein Getränk herzustellen, bleibt allerdings ein Rätsel. Wahrscheinlich waren es jemenitische Sufimönche, die im 15. Jh. der anregenden Wirkung des Kaffees auf die Spur kamen. Der Sage nach beobachteten sie, wie ihre Ziegen Blätter und Früchte des ihnen bis dato unbekannten Kaffeestrauches fraßen und daraufhin von Unruhe und Schlaflosigkeit befallen wurden. Als die Mönche aus den Kaffeefrüchten einen Aufguss bereiteten und ihn tranken, stellten sie die gleiche Wirkung an sich selbst fest. Sie schätzten das Gebräu als “Wachmacher“, der sie für die nächtlichen Exerzitien und Gebete stärkte.

- Schischa

Zu einem orientalischen Café gehört untrennbar die Schischa (Wasserpfeife), welche gewöhnlich wie eine Tasse Kaffee oder ein Glas Tee bei der Bedienung bestellt werden kann.
Der Rauch der Schischa ist nicht weniger schädlich als derjenige von Zigaretten oder europäischen Pfeifen. Zwar wird er durch das Wasser im Fuß der Pfeife geleitet, doch dadurch lassen sich die gefährlichen Inhaltsstoffe nicht herausfiltern.
Um die Wasserpfeife zu gebrauchen, wird zunächst der Glasfuß (1) bis zum Schaft mit Wasser gefüllt, so dass der Metallschaft der Pfeife ca. 3 cm unterhalb der Wasseroberfläche endet. Anschließend wird die Schischa entsprechend der Abbildung so zusammengesetzt, dass sie nur von oben her luftdurchlässig ist.
Der Tabak wird auf den Tabakhalter (3) aufgetragen; anschließend sollte dieser zusammen mit dem Tabak mit einer gelöcherten Alufolie abgedeckt werden. Ein Stück Kohle wird mit Hilfe der Zange (6) angezündet; anschließend muss es einige Minuten brennen, bis sich kein Rauch mehr entwickelt. Auf die Alufolie wird nun mit der Zange die glühende Kohle gelegt und danach gegebenenfalls der Deckel (4) aufgesetzt. Allerdings besitzen nicht alle Modelle einen solchen. Ist das Mundstück (5) eingesetzt, kann schließlich die Wasserpfeife geraucht werden. Häufig wird stark aromatisierter Tabak verwandt; die Geschmacksrichtungen reichen von Apfel über Mango bis zu Pfefferminz oder Kaffee.
Nach Gebrauch muss die Schischa mittels einer Bürste gereinigt werden, insbesondere die Innenseite des Schafts, der Glasfuß und das Mundstück.

- Spiele

Die beiden größeren Spiele sind bekannten Spielen (Wer wird Millionär?, Tabu) nachempfunden. Beim Tabu-Spiel bietet es sich an, den Schwierigkeitsgrad der Begriffe vor Spielbeginn auf das Alter der Spielgruppe abzustimmen.

- Bücher

Der Bücherkoffer enthält Literatur zu biblischen Themen, sowohl bebildertes Anschauungsmaterial als auch inhaltliche und methodische Hintergrundinformationen für Multiplikatoren.

- Medienkoffer

Im Medienkoffer befinden sich Filme, DVDs und weitere Materialien zu biblischen Themen. Der Koffer sollte nur unter Aufsicht genutzt werden und nicht unbeaufsichtigt im Zeltcafé präsentiert werden.

2.2.11 Zeitstrahl

Das Buch Genesis, die erste Schrift der Bibel, berichtet von Abraham, Sara und ihrer Familie, die aus Mesopotamien im heutigen Irak nach Kanaan auswandern. Mit dieser Wanderung beginnt um 1600 vor Christus die Geschichte Israels und seines Gottes. Juden und Christen glauben bis heute gemeinsam an diesen Gott, der sich selbst der „Ich-bin-da“ nennt. Die Geschichten des Alten Testaments - die Juden nennen die Sammlung dieser Schriften „Tanach“ - bilden die gemeinsamen Wurzeln von Judentum und Christentum. In ihnen wird deutlich, wer Gott ist, wie er sich seinem Volk gegenüber verhält und wie die Menschen miteinander und mit Gott leben sollen. Es wird erzählt von den Anfängen der Welt, vom Auszug aus Ägypten, von den Königen David und Salomo, von Sehern und Propheten. Und bei allem, was geschieht, wird deutlich: Die Geschichte Israels ist immer eine Geschichte mit Gott. Lebt Israel nach den

Weisungen Gottes, geschieht dem Volk nichts Böses; wendet es sich von Gott ab, drohen ihm Gefahren, Krieg und Vernichtung.
Das Neue Testament berichtet von Jesus und dem Entstehen einer neuen Glaubensrichtung. Mit der Bildung der ersten christlichen Gemeinden beginnen sich die an Jesus Christus Glaubenden vom Judentum zu lösen, auch wenn Jesus selbst und die ersten Christen zunächst noch Juden sind und sich auch als Menschen jüdischen Glaubens verstehen.
Der Zeitstrahl zeigt wichtige Stationen und Personen, Frauen wie Männer (gelbe und orangene Blätter), der Geschichte Israels und des jüdischen und christlichen Glaubens. Diese Menschen haben gemeinsam dazu beigetragen, dass das Volk Israel seinem Gott treu geblieben ist. Und Frauen und Männer haben gemeinsam die frohe Botschaft Jesu vom Reich Gottes in alle Welt getragen.

3. Didaktik und Methodik

3.1 Didaktische Grundausrichtung

„Aufgeschlagen – Bibel im Zelt“ möchte die Bibel und biblische Thematik anschaulich präsentieren, (be)greifbar werden lassen und zur eigenen Auseinandersetzung mit biblischen Themen und Inhalten anregen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist vor Ort und mit Blick auf die jeweilige Zielgruppe eine sorgfältige didaktische Aufarbeitung des zur Verfügung gestellten Materials unumgänglich. „Bibel im Zelt“ versteht sich ausdrücklich nicht als eine (museale) Ausstellung zum Thema „Bibel“, sondern gleichsam als umfangreiche biblische Materialsammlung, welche es immer wieder neu zu nutzen und einzusetzen gilt. Eine Präsentation der Zelte allein zu Besichtigungszwecken ohne begleitende Angebote ist nicht sinnvoll und wird weder der Konzeption der Zelte noch den Zielgruppen gerecht.
Die „Materialsammlung“ kann grundsätzlich in zwei Richtungen genutzt werden: Zum einen bietet sie Informatives und Anschauliches zum Thema Bibel gerade auch für junge Menschen, welche kaum einen persönlichen Zugang zum Thema Glaube, Religion und Kirche besitzen. Zum anderen ist es genauso möglich, Angebote in den Bereichen Glaube, Spiritualität und Liturgie zu gestalten.
Die folgenden Hinweise wollen Anregungen zum Einsatz der biblischen Zelte geben. Sie bieten keine Patentrezepte oder „fertigen“ Entwürfe, die eins zu eins umsetzbar wären. Gefragt ist hier das Personal vor Ort, in Kenntnis der jeweiligen Voraussetzungen angemessene Angebote zu entwickeln und durchzuführen.

3.2 Zielgruppen

Grundsätzlich ist es möglich, offene wie geschlossene Gruppen junger Menschen mit „Bibel im Zelt“ anzusprechen. Es hat sich bewährt, zumindest auch bestehende Gruppen einzuladen, seien es Schulklassen oder gemeindliche Gruppen wie Messdiener, Pfadfinder, Firmlinge etc. Dies vereinfacht sowohl die organisatorischen Aspekte wie auch die inhaltliche Ausrichtung der jeweiligen Angebote.

3.2.1 Alter

Grundsätzlich richtet sich „Aufgeschlagen – Bibel im Zelt“ an junge Menschen; darüber hinaus natürlich auch an biblisch Interessierte jeden Alters. Vor Ort ist jeweils zu entscheiden, welche

Angebote für welches Alter angemessen sein könnten. Das dargebotene biblische Material selbst impliziert keine spezielle Altersvorgabe.

3.2.2 Voraussetzungen

Was für das Alter der Zielgruppen gilt, lässt sich auf die notwendigen Voraussetzungen übertragen: Grundsätzlich sind weder inhaltliche noch spirituelle Voraussetzungen notwendig, um die biblischen Zelte gewinnbringend zu besuchen. Entscheidend ist vielmehr die Ausrichtung der konkreten Angebote: Für eine religiös sehr heterogene Gruppe, etwa eine Schulklasse, bietet sich ein eher informativ-praktisch gestaltetes Angebot an, ein Jugendliturgiekreis lässt sich möglicherweise auf einer völlig anderen Ebene ansprechen.

3.3 Team vor Ort

Ein Leitungs- oder Multiplikatorenteam zur Betreuung von „Bibel im Zelt“ vor Ort ist unbedingt erforderlich. Es ist ab dem Zeitpunkt des Verleihs der Bibelzelte verantwortlich für alle Belange der Vorbereitung und Durchführung des Angebots. Dazu gehört nicht nur eine langfristige Klärung der Modalitäten von Verleih, Transport und Aufbau mit der Abteilung Jugendseelsorge, sondern auch die Vorbereitung des jeweiligen Standorts und der angestrebten Veranstaltungen. Als Stichworte mögen hier Werbung, Vorbereitung der Multiplikatoren, Ansprechen der Zielgruppen, Planung von Angeboten etc. genügen. Auch wenn, wie oben erwähnt, alle angebotenen Materialien erläutert werden, ist es sicherlich hilfreich, wenn sich im Leitungsteam eine Theologin/Religionspädagogin bzw. ein Theologe/Religionspädagoge befindet, welche/r für inhaltliche Fragen des Multiplikatorenteams zur Verfügung steht. Das Team gewährleistet zudem eine angemessene Dokumentation und Evaluation der Veranstaltungen, welche der Abteilung Jugendseelsorge zur Verfügung gestellt wird.

3.4 Unterstützung seitens der Abteilung Jugendseelsorge

Die Abteilung Jugendseelsorge berät im Vorfeld nach Wunsch das jeweilige Leitungsteam und bietet an, vor Ort (im Bereich des Erzbistums Köln) eine Einführungsveranstaltung für Multiplikatoren durchzuführen. Näheres ist im Einzelfall abzusprechen.

3.5 Betreuung der Bibelzelte

Das Leitungsteam muss gewährleisten, dass die aufgebauten und eingerichteten Bibelzelte während der Nutzungszeiten – schon aufgrund der Diebstahlsgefahr – permanent beaufsichtigt und betreut werden. Dies gilt z.B. auch für einen Standort in einer Kirche und während der Gottesdienstzeiten. Während der übrigen Zeiten müssen die Räume, in denen sich die Zelte befinden, verschlossen sein. Dies gilt auch für Kirchenräume.

3.6 Führungen

- Es bietet sich sehr an, Führungen durch die Zelte mit kleinen Gruppen von etwa 6-8 Personen durchzuführen. Eine solche Gruppe passt gut in ein Zelt, lässt sich persönlich ansprechen und im Blick behalten. Zudem kann gut auf Nachfragen und persönliche Interessen der Gruppenmitglieder eingegangen werden. Dies bedeutet jedoch, dass für eine

Führung einer größeren Gesamtgruppe, etwa einer Schulklasse, die entsprechend geteilt wird, drei bis vier „Führer“ zur Verfügung stehen müssen.

- Die Dauer einer Führung richtet sich nach Interesse der jeweiligen Gruppe. Es hat sich als sinnvoll erwiesen, gerade bei Jugendlichen nicht den Anspruch zu haben, alle 10 Zelte zeigen zu wollen. Oft ist es gewinnbringender, sich auf einige Zelte zu konzentrieren, Pausen einzulegen oder Sitzmöglichkeiten (Psalmenzelt, Zeltcafé) zu nutzen.
- Im Rahmen einer Führung können kaum alle einzelnen Materialien eines Zeltes erläutert werden. Es bietet sich an, sich auf wenige, besonders interessante Aspekte zu beschränken und diese in Ruhe und ohne Zeitdruck vorzustellen.
- Werden parallel mehrere Kleingruppen geführt, kann leicht im Rotationsverfahren vorgegangen werden.
- Eine bestimmte Zeltreihenfolge lässt sich kaum vorgeben; auch hier richtet sich das Vorgehen nach Interesse der Gruppe und inhaltlichen Überlegungen des Leitungsteams.

3.7 Workshops

Alle Zelte bieten Ansatzpunkte zur Vertiefung der jeweiligen Thematik. Dies kann im Rahmen vor Workshops geschehen. Im Folgenden werden einige Workshopideen vorgestellt; wie diese Ideen praktisch umzusetzen sind, muss wiederum vor Ort mit Blick auf die konkrete Zielgruppe entschieden werden. Die Abteilung Jugendseelsorge freut sich über weitere Vorschläge für Workshops und andere Aktionen.

3.7.1 Offenbarungszelt

- *Biblische und eigene Gottesbilder:* Im Offenbarungszeltcontainer finden sich etwa 15 Karten (A5) mit sehr unterschiedlichen Bildern Gottes, welche im Sinne einer Fotosprache eingesetzt werden.
- *Wertung der 10 Gebote:* Die Begleit-CD (Medienkoffer) enthält ein Arbeitsblatt, mit dessen Hilfe eine persönliche Wertung bzw. Hierarchisierung der 10 Gebote für heute vorgenommen wird. Auf Grundlage der individuellen Wertungen lässt sich über Sinn und Zweck der Gebote ins Gespräch kommen.
- *„Aktualisieren“ der 10 Gebote:* Die Begleit-CD enthält ein Arbeitsblatt, mit dessen Hilfe die 10 Gebote weiter geschrieben bzw. nach persönlicher Überzeugung auf die heutige Zeit bezogen werden. Auf Grundlage dieser Neuformulierungen lässt sich über die Gesamtthematik Gebote/Werte/Ethik ins Gespräch kommen.
- *Impulskartendiskussion zum Thema Gott / Glaube / Religion:* Im Container befinden sich Impulskarten mit Thesen zur genannten Thematik (z.B. „Ich glaube, dass alles im Leben einen Sinn hat.“). Die Impulskarten werden umgedreht in die Mitte gelegt, die Gruppe sitzt im Kreis. Ein Gruppenmitglied zieht die oben liegende Karte, liest sie vor und nennt spontan seine Haltung zur gelesenen These. Daran kann sich eine Diskussion anknüpfen. Ist diese abgeschlossen, wird die nächste Karte gezogen.

3.7.2 Psalmenzelt

- *Formulieren eigener Gebetsanliegen:* Das Fürbittbuch kann (unter Anleitung) beschriftet werden. Eigene Gebetsanliegen können entweder auf Zetteln frei formuliert oder ausgehend von den Gebetsanfängen in der Arbeitsmappe zu Papier gebracht werden. Diese Gebete können in die „Klagemauer“ gesteckt werden.

- *Aktualisieren von Psalmtexten:* Die präsentierten Psalmtexte (A6) werden weiter geschrieben und so zu eigenen Gebeten umformuliert.
- Psalmen und eigene Gebetstexte lassen sich mit verschiedenen Materialien kreativ gestalten (Wachskreiden, Tusche etc.). In Verbindung mit den Materialien des Schriftzelts können Gebete mit Tusche oder anderen Materialien zu Papyrus gebracht werden.

3.7.3 Prophetenzelt

- *Prophetencasting:* Die Begleit-CD (Medienkoffer) enthält einen „Prophetensteckbrief", der individuell ausgefüllt wird. Es wird erläutert, dass Gott auch heute noch Propheten sucht, deshalb veranstaltet er, ähnlich anderen Suchaktionen, ein Casting. Die ausgefüllten Steckbriefe werden vorgestellt; mit ihrer Hilfe wird abschließend erörtert, was einen Propheten ausmacht: Keine Zauberkünste, sondern Sensibilität und Bereitschaft, sich auf das Wort Gottes einzulassen. In diesem Sinne kann letztlich jede/r zum Propheten werden.
- *Prophetenrallye:* Die TN erhalten die Steckbriefe der vier Propheten ohne die jeweils gesuchten Informationen (Herkunft, Fähigkeiten etc.). Im Rahmen einer Rallye können die TN an verschiedenen Stationen Hinweise zur Erlangung der gesuchten Informationen erhalten. Besonders lebendig wird die Rallye, wenn einige LeiterInnen je einen der Propheten spielen (möglichst mit Verkleidung) und den TN (verschlüsselte) Informationen zu ihrer Person vermitteln. Eine solche Rallye bedarf in jedem Fall je nach Zielgruppe und Zeitrahmen detaillierter Vorbereitung und sorgfältiger Durchführung.

3.7.4 Festzelt

- *Feier des Sederabends:* Kelch, Schale etc. werden zur Feier des Sederabends genutzt. Auskunft über den Ablauf gibt die Pessach-Haggadah, Rezepte finden sich im beiliegenden Kochbuch.
- *Pessach-Film:* Ein etwa 15minütiger Film über die Feier des Pessachfests findet sich im Medienkoffer.
- *Biblisch kochen und backen:* Mazzen und andere jüdische Gerichte lassen sich leicht zubereiten. Im Bücherkoffer befinden sich zwei Kochbücher.

3.7.5 Hoheliedzelt

- *Herstellung von Salböl:* Salböl kann aus einfachen Zutaten leicht selbst hergestellt werden. Im rot-schwarzen Werkzeugkoffer finden sich einige der benötigten Utensilien. Die Zutaten können in der Apotheke jederzeit nachbestellt werden. Je nach zur Verfügung stehendem Zeitrahmen bietet es sich an, den Sud aus Citronella- oder Salbeiblättern schon vorher herzustellen. Auf das mehrstündige Absetzen der Bestandteile des Salböls kann verzichtet werden. Öl und Wasser trennen sich sehr schnell; das Öl ist lediglich zunächst noch leicht getrübt. In der Apotheke erhält man kleine Salbentöpfchen zum Portionieren des Salböls.
  Benötigte Materialien: Mörser, Kochtopf/Herd, Schnapsglas, Waage, Gläser, Trichter
  Zutaten: 6g Myrrhe, 3g Zimtstangen, 3g Zitronellagras oder Salbeiblätter, 6g Gewürznelken, 2 Schnapsgläser Olivenöl**.** Myrrhe, Citronellagras und Salbeiblätter sind in der Apotheke erhältlich. Herstellung: Das Citonellagras (die getrockneten Salbeiblätter) wird in einem Kochtopf knapp mit Wasser bedeckt, das Wasser wird anschließend zum Kochen gebracht. Sobald es kocht, wird der Topf vom Herd genommen und der Sud ziehen ge-

lassen. Nelken und Myrrhe werden im Mörser nacheinander fein zerrieben und dann mit dem Citronella-Sud vermischt. Die Zimtstangen werden zu kleinen Stücken zerkleinert und ebenfalls dazu gegeben. Auch das Olivenöl wird untergemischt. Die entstandene Mischung wird wieder auf den Herd gestellt und zum Kochen gebracht. Der Sud wird anschließend in ein Glas gegeben, in dem er sich einige Stunden, idealer Weise einige Tage setzen kann. Nach und nach bilden sich drei Schichten: Unten die festen Zutaten, in der Mitte dunkel gefärbtes Wasser, oben das Öl. Um das Öl abzuscheiden, kann man es vorsichtig abgießen.

- *Impulskartendiskussion zum Thema Liebe / Freundschaft:* Im Container befinden sich Impulskarten mit Thesen zur genannten Thematik (z.B. „Ich kann nur dann eine Beziehung führen, wenn ich möchte, das sie für immer hält."). Die Impulskarten werden umgedreht in die Mitte gelegt, die Gruppe sitzt im Kreis. Ein Gruppenmitglied zieht die oben liegende Karte, liest sie vor und nennt spontan seine Haltung zur gelesenen These. Daran kann sich eine Diskussion anknüpfen. Ist diese abgeschlossen, wird die nächste Karte gezogen.
- *Positive Eigenschaftskarten:* Im Container befinden sich Karten mit positiven Eigenschaften (freundlich, hilfsbereit, kreativ etc.). Die Gruppe sitzt im Kreis, die Karten liegen umgedreht in der Mitte. Eine Karte wird gezogen und die Eigenschaft vorgelesen. Wer die Karte gezogen hat, ordnet sie derjenigen Person zu, von der er glaubt, dass die Eigenschaft besonders gut zu ihr passt. Diese Wahl kann kurz begründet werden. Anschließend wird reihum weiter gezogen und zugeordnet. Die Workshopleitung sollte mitspielen und darauf achten, dass die Karten in etwa gleichmäßig verteilt werden.
- *Formulieren eigener Liebeslyrik:* Das eigene Formulieren von Liebeslyrik ist nicht einfach und bedarf auf jeden Fall einer geeigneten Atmosphäre und einer entsprechend geeigneten Gruppe.
- *Herstellung von Henna-Tattoos:* Henna wurde in biblischer Zeit nicht nur zum Färben der Haare, sondern auch der Haut verwendet. Auch heute wird diese Möglichkeit zur Herstellung von (abwaschbaren) Tattoos genutzt. Hennapulver bzw. -paste wie auch geeignete Anleitungen lassen sich unkompliziert in der Apotheke oder Drogerie erhalten.

3.7.6 Landschaftszelt

- *Biblisches Fotoshooting:* Die Beduinengewänder und „Palästinensertücher" dürfen vorsichtig und unter Anleitung anprobiert werden. Mit Digitalkamera und Fotodrucker können die Anproben optisch festgehalten und zu Papier gebracht werden.
- *Israel-Quiz:* Die Begleit-CD enthält ein Quiz zum Land Israel (incl. Lösungsblatt), welches einzeln oder in Kleingruppen gelöst und anschließend besprochen werden kann.
- *Politik und Gesellschaft in Israel:* Für interessierte ältere Jugendliche und junge Erwachsene bietet es sich an, anhand der im Zelt präsentierten Gegenstände (Landkarte, Poster, koschere Lebensmittel etc.) die politische und gesellschaftliche Lage gerade auch im heutigen Israel näher zu thematisieren und dabei biblische Hintergründe und Bezüge aufzuzeigen. Dies setzt allerdings eine vorherige intensivere Beschäftigung des Workshopleiters mit dieser Thematik voraus.
- Film: Die Juden – Geschichte eines Volkes. Im Medienkoffer findet sich die für die ARD produzierte Reihe. Je nach thematischem Schwerpunkt lassen sich einzelne Folgen der Reihe (Exil, Diaspora, Zion etc.) im Rahmen verschiedener Veranstaltungen einsetzen.

3.7.7 Schriftzelt

- *Schreiben mit Gänsefeder und Tinte auf Papyrus:* Im beiliegenden Ringbuch befinden sich Papyrusblätter, die mit Gänsefedern beschrieben werden können. Die Gänsefedern sind dazu schräg anzuschneiden. Ebenfalls im Ringbuch finden sich vier einlaminierte Blätter mit hebräischen Schriftzeichen. Diese können herausgenommen und als Vorlagen zum Schreiben etwa des eigenen Namens in hebräischen Buchstaben genutzt werden. Dabei ist zu beachten, dass von rechts nach links geschrieben wird und Vokale nicht durch Schriftzeichen, sondern die angegebenen Punkte unter den jeweiligen Konsonanten ausgedrückt werden.
- *Gestalten eines Papyrus-Teelichts:* Benötigt werden kleine, runde Teelichthalter aus ungefärbtem Glas (Ikea etc.). Papyrus wird so in flache, rechteckige Stücke geschnitten, dass ein Stück innen an der Wand des Teelichtglases herumgelegt werden kann. Das Papyrusstück wird bemalt oder beschriftet (s.o.), in das Teelicht gelegt und ggf. mit Tesafilm oder Klebstoff fixiert.
- *Gestalten eigener Bibelclips:* Der Medienkoffer enthält 2 DVDs mit verschiedenen Bibelclips. Diese bringen jeweils einen Bibelvers in Verbindung mit einem aktuellen politischen oder gesellschaftlichen Thema. Parallel dazu lassen sich z.B. Collagen erstellen, welche einen Bibelvers präsentieren und ihn in Bezug zu einem aktuellen Ereignis setzen. Vorschläge für Bibelverse finden sich auf der Begleit-CD.

3.7.8 Christuszelt

- *Auseinandersetzung mit Christusbildern der verschiedenen Jahrhunderte:* Die in den Taschenvorhängen präsentierten Christusbilder aus 1500 Jahren Kunstgeschichte können im Sinne einer Fotosprache eingesetzt werden.
- *Film und Quiz:* Die erste Folge der ZDF-Serie „2000 Jahre Christentum“ thematisiert Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi. Daran lässt sich ein Quiz nach dem Muster von „Der große Preis“ anschließen. Die benötigten Materialien befinden sich im Medienkoffer (DVD; Begleit-CD).
- *Filme „Der Fall Jesus“; „Jesus Christ Superstar“* (Medienkoffer)

3.7.9 Kirchenzelt

- *Gleichgewichtsspiel / Charismenwand:* Das Gleichgewichtsspiel soll spielerisch in die Thematik „erste christliche Gemeinden“ einführen: genau wie der Ball nur gehoben und wieder zurück gelegt werden kann, ohne aus dem Ring zu fallen, wenn alle Mitspieler die Fäden gleichmäßig gespannt halten, ist Gemeinde nur dann lebensfähig, wenn alle sich einbringen dürfen, sich aber auch alle einbringen wollen. Anhand der Charismenwand wird gemeinsam oder in Einzelarbeit überlegt, welche Fähigkeiten („Charismen“) jede/r einzelne besitzt und in eine Gemeinschaft einbringen kann. Diese können auf dem beiliegenden Zetteln notiert und an die Wand geheftet werden.
- *Reli-Tabu:* Das Spiel bietet mit seinen Begriffen aus dem Bereich Kirche / Christentum einen niederschwelligen Einstieg in die Thematik (Zeltcafé).
- *Filmreihe „2000 Jahre Christentum“:* Die Serie bietet einen fundierten und unterhaltsamen Überblick über 2000 Jahre Kirchengeschichte.

3.8 Liturgisches und Spirituelles

Grundsätzlich lassen sich verschiedenste liturgische und spirituelle Angebote im Umfeld der Zelte ansiedeln. Denkbar wäre eine liturgische Nacht genauso wie eine Vigilfeier und weitere Stundengebete, auch Veranstaltungen im Rahmen von Alltagsexerzitien oder anderen meditativen Angeboten sind möglich. Vor Ort muss entschieden werden, welche Angebote mit Blick auf die Zielgruppe sinnvoll und gewinnbringend sein könnten.

4. Lagerung und Transport

4.1 Zeltgerüste

- Die Zeltgerüste und die Prophetenfiguren (4 Figuren, 4 Standleisten) lagern in Haus Altenberg, Ludwig-Wolker-Straße 12, 51519 Altenberg-Odenthal. Die Zwischenlagerung in Altenberg und Abholung der Materialien in Altenberg ist nicht zwingend notwendig und kann umgangen werden, indem die Zeltgerüste direkt von Standort zu Standort geliefert werden. Näheres ist mit der Abteilung Jugendseelsorge abzusprechen.
- Abholung und Rücktransport der Gerüste sind selbst zu organisieren. Dazu ist im Vorfeld ggf. mit dem Geschäftsführer von Haus Altenberg, Herrn Wolfgang Herweg, Kontakt aufzunehmen (Tel.: 02174/419912; Herweg@Haus-Altenberg.de).
- Zum Hin- und Rücktransport der Gerüste ist ein Transporter, Lieferwagen o.ä. mit einer Ladeflächenlänge von etwa 3,50m erforderlich. Die Balken sind bis etwa 3,10m lang, so dass diese Länge der Ladefläche unbedingt vorhanden sein muss. Ein diagonales Stapeln der Balken bei kürzerer Ladefläche ist kaum sinnvoll, da in solchem Fall je Ladung immer nur sehr wenige Balken transportiert werden können.
- Unterstützung bei Transport und Aufbau der Gerüste bieten die Katholischen Jugendwerken Leverkusen e.V., „Arbeiten und Lernen“, Am Kettnersbusch 31, 51379 Leverkusen. Ansprechpartner ist Herr M. Müller (Tel. 02171/940211 oder 02171/47486).

4.2 Einrichtungsmaterialien

- Alle weiteren Materialien (Einrichtungsmaterialien der Zelte, Zeltstoffe, Schrauben für die Gerüste etc.) befinden sich in der Abteilung Jugendseelsorge (Marzellenstraße 32, 50668 Köln, Tel.: 0221/16421274) und sind von dort abzuholen und in jedem Fall dorthin zurück zu bringen.
- Zum Transport ist ein kleinerer Lieferwagen o.ä. erforderlich.

5. Aufbau und Einrichtung

Dieses Kapitel informiert über die verschiedenen Aspekte des Zeltaufbaus, ausgehend von den notwendigen räumlichen Voraussetzungen bis hin zur Einrichtung der einzelnen Zelte. Ohne die hier folgenden Informationen ist der Aufbau der Zelte nicht möglich; sie sollten deshalb in jedem Fall vor dem Aufbau aufmerksam gelesen werden.

5.1 Raumbedarf

- Die Zelte sind ausschließlich für eine Nutzung in geschlossenen Räumen vorgesehen und geeignet.

- „Aufgeschlagen – Bibel im Zelt“ beinhaltet 10 Zelte mit einer Grundfläche von je 3x3 m und einer Höhe von ca. 2,42m (vergleichbar einem gängigen Gartenpavillon). Um die Zelte optisch wie praktisch angemessen aufzubauen, wird ein normal geschnittener (z.B. rechteckiger) Raum von etwa 130 m^2 (Kirchenraum, Pfarrsaal, Aula etc.) benötigt. Möglich ist auch das Verteilen der Zelte auf mehrere Räume.
- Ein Aufbau der Zelte auf verschiedenen Ebenen (Chorraum, Empore etc.) bietet sich aus optischen Gründen an. Um einen reibungslosen Aufbau der Zeltgerüste zu garantieren, ist eine Deckenhöhe von ca. 3 m sehr wünschenswert, aber nicht zwingend erforderlich (siehe „Aufbau der Zeltgrüste“).

5.2 Aufbauhelfer

Zwei Personen sind für den Aufbau eines Zeltgerüsts erforderlich; sie benötigen pro Gerüst maximal 30 Minuten. Die Zeltstoffe lassen sich mit zwei Personen in wenigen Minuten über das Gerüst ziehen. Für die Inneneinrichtung der Zelte sollten pro Zelt bei zwei Personen 60 Minuten eingeplant werden.
Stehen vier bis sechs Helfer zur Verfügung, sind Vorbereitung der Räumlichkeiten, Aufbau und Innenausstattung der Zelte in zwei Tagen gut zu schaffen.

5.3 Anordnung der Zelte

Die Zelte können nach eigenen Vorstellungen arrangiert werden. Gleichwohl bietet sich eine grundlegende Strukturierung an:

- Ausgangspunkt ist das Offenbarungszelt (weißer Stoff). Mit ihm korrespondiert das Christuszelt (Christus als Selbstoffenbarung Gottes; ebenfalls weißer Stoff); dies sollte nach Möglichkeit auch räumlich bzw. optisch deutlich werden.
- Das Kirchenzelt sollte in Bezug zum Christuszelt stehen.
- Einige Zelte greifen „klassische“ alttestamentliche Themen auf und ließen sich in Zusammenhang bringen: Prophetenzelt, Hoheliedzelt, Psalmenzelt.
- Einige Zelte behandeln grundlegende biblische Themen ohne konkreten Bezug auf eine bestimmte Schrift: Festzelt, Schriftzelt, Landschaftszelt.
- Das Zeltcafé ist je nach Interesse und Bedarf flexibel einsetzbar.
- Der Zeitstrahl (s.o.) sollte sich, soweit möglich, chronologisch durch die Zelte schlängeln und mit den entsprechenden Informationsblättern versehen werden. Folgende Reihenfolge bietet sich an: Offenbarungszelt, Psalmenzelt, Prophetenzelt, Festzelt, Landschaftszelt, Hoheliedzelt, Schriftzelt, Christuszelt, Kirchenzelt. Entsprechend bietet es sich an, Offenbarungszelt und Kirchenzelt an gegenüberliegende Seiten des Raumes anzusiedeln, um den Zeitstrahl ohne größere „Umwege“ durch den Raum führen zu können.

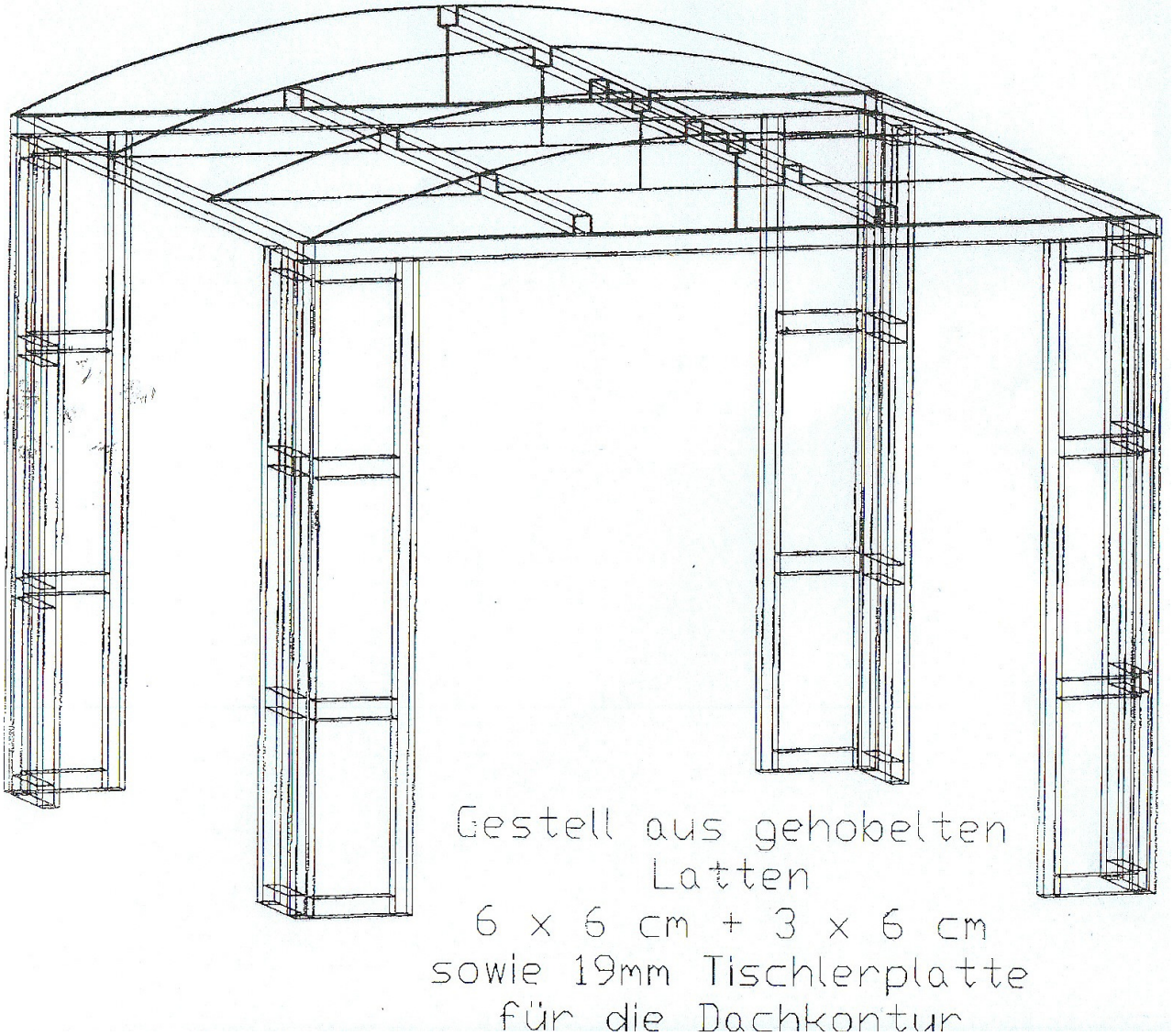
Die Frontseite des Zelts wird durch die Vorder- bzw. Hinterplatte des Dachs markiert. Entsprechend ist das Gerüst aufzubauen und der Zeltstoff aufzuziehen (s.u.). Die Zelte sind in der Regel so konzipiert, dass die Eingangsseite geöffnet ist, die übrigen drei Seiten geschlossen bzw. durch die Gestaltungsmaterialien verstellt sind. Soll ein Zelt als Durchgangszelt gestaltet werden, bieten sich hierfür das Propheten- und Hoheliedzelt an. Diese lassen sich so einrichten, dass neben der Eingangsseite auch die Rückseite des Zelts geöffnet werden kann.

5.4 Aufbau der Zeltgerüste

- Der Aufbau der Zeltgerüste ist auf der beigefügten CD dokumentiert (Stichwort „Aufbau“). Die Bilder sollten vor dem Aufbau unbedingt angesehen werden.
- Vor dem Aufbau sind die Teile der Zeltgerüste entsprechend der darauf stehenden Zahlen 1 bis 10 zu sortieren. Alle Teile eines Zelts tragen dieselbe Ziffer. Die Ausrichtung der Teile (vorne, hinten, rechts, links, oben, unten etc.) ist jeweils auf diesen vermerkt.

Jedes Zelt besteht aus folgenden Teilen (siehe auch beigefügte Skizze!):

- 4 Seitenträger (stehend mit Fächern)
- 4 Dachträger (auf den Seitenträgern)
- 3 Dachplatten (in je zwei Teile zerlegbar; evtl. momentan zerlegt; die Abbildung zeigt abweichend **vier** Dachplatten)
- 3 Dachbalken (quer zu den Dachplatten)



Benötigt werden folgende Schrauben:

- 12 x M 8
- 9 x M 6

Benötigt wird folgendes Werkzeug:

- Hammer
- 10er und 13er Maul- oder Ringschlüssel (o.ä.)

Der eigentliche Aufbau läuft wie folgt ab (siehe unbedingt die Fotos zum Aufbau!):

- Die beiden Hälften der Dachplatten werden verschraubt, falls dies noch nicht geschehen ist.
- Die Dachplatten werden auf dem Boden entsprechend den Angaben auf den einzelnen Balken (vorne, hinten, Mitte etc.) mit den drei Dachbalken verschraubt.
- Die Seitenträger werden am geplanten Standort des Zelts aufgestellt und mit den vier Dachträgern entsprechend den Angaben auf den Balken verschraubt.
- Die zuvor fertig gestellte Dachkonstruktion wird mit zwei, besser vier Personen auf die Dachträger gehoben und dort verschraubt. Dabei ist auf die richtige Ausrichtung der Frontplatte (= Eingang des Zelts) zu achten.

Sollten einige Balken nicht exakt zueinander passen, ist zunächst zu überprüfen, ob sie sich tatsächlich an der richtigen Stelle befinden. Ist dies definitiv der Fall, könnte es sein, dass sich das Holz verzogen hat. In diesem Fall ist nur so weit Gewalt anzuwenden, als das Holz unbeschädigt bleibt. Eventuell muss auf das Anbringen der einen oder anderen Schraube verzichtet werden, so lange die Statik keinen größeren Schaden nimmt.

5.5 Aufziehen der Zeltstoffe

Die Zeltstoffe befinden sich in den Stoffcontainern. Jedem Zelt ist eine bestimmte Farbe zugeordnet: Offenbarungszelt: weiß; Christuszelt: weiß; Prophetenzelt: orange; Psalmenzelt: grün; Festzelt: altrosa; Hoheliedzelt: hellrot; Kirchenzelt: dunkelrot; Landschaftszelt: beige; Schriftzelt: gelb; Zeltcafé: blau.

Die Zeltstoffe sind je Zelt in einem Stück gefertigt und müssen entsprechend nur richtig und vor allem vorsichtig über das Zeltgerüst gezogen werden:

- Zunächst ist die Eingangsseite festzustellen: Die Seitenteile des Zeltstoffs weisen jeweils eine Öffnung in der Mitte auf; nur die Vorderseite besitzt zwei Öffnungen und ist entsprechend dreiteilig.
- Mit mindestens zwei Personen ist der Zeltstoff so über das Gerüst zu ziehen, dass sich die Eingangsseite an der richtigen Stelle befindet.
- Der Zeltstoff hängt richtig, wenn die vier oberen Ecken gut auf das Gerüst passen, die Borte gerade hängt und der Zeltstoff rundherum gleichmäßig knapp über dem Boden hängt.
- Abschließend kann der Stoff der Eingangsseite entsprechend den Vorschlägen für die Gestaltung der einzelnen Zelte (s. CD) zur Seite bzw. nach oben gebunden werden.

5.6 Einrichtung der Zelte (allgemein)

Jedem Zelt ist eine Mappe (A4, grün) mit allen wichtigen Hinweisen zu Aufbau/Abbau und Einrichtung des jeweiligen Zelts zugeordnet. Zudem enthält die beigefügte CD zahlreiche weitere Fotos der Innengestaltung der einzelnen Zelte. Lesen Sie sich die Hinweise in der Mappe unbedingt sorgfältig durch, bevor sie die Zelte einrichten bzw. abbauen!

5.6.1 Übersicht über die Verpackungen

In verpacktem und transportfertigem Zustand bestehen die Materialien für die Ausstellung (ohne Zeltgerüste) aus folgenden Teilen:

- 14 Plastikcontainer (10 Materialcontainer, 4 Stoffcontainer)
- 7 Metallkoffer
- 3 Versandrollen (Pappe)
- 1 Plastikschutzrolle
- 1 große Plastikbox (Schaufensterpuppe)
- 3 Postertaschen (Plastik, schwarz)
- 3 geschlossene Plastikkisten (Bibelbibliothek; Spielzeug „jüd. Feste“; Ordner A4/Handbuch)
- 1 großer Werkzeugkoffer (rot/schwarz)
- 1 kleiner Werkzeugkoffer (Schrauben; blau/schwarz)
- 5 Prophetenfiguren, 5 Standleisten (bei Zeltgerüsten)

In den einzelnen Containern befinden sich z.T. weitere Koffer, Kisten etc., die hier nicht angeführt sind und beim Verpacken wieder in den Containern zu verstauen sind. Nach dem Auspacken sollten diese Verpackungen zudem wieder im jeweiligen (nun leeren) Cortainer verstaut werden, um unnötiges Chaos zu vermeiden. Beim Stapeln der Container ist darauf zu achten, dass jeweils nicht mehr als drei Container übereinander gestapelt werden.

5.6.2 Zuordnung der Materialien

- Die Materialien zur Gestaltung der Zelte befinden sich in verschiedenen Verpackungen.
- Zu jedem Zelt gehört ein Container, darüber hinaus in unterschiedlicher Anzahl noch einige weitere Teile.
- Alle Verpackungen sind beschriftet und sollten zunächst in geschlossenem Zustand den einzelnen Zelten zugeordnet werden.
- Alle Poster befinden sich in der Postertasche. Auf der Rückseite der Posterhüllen befindet sich die Zuordnung zum jeweiligen Zelt.

5.6.3 Vor Ort zu stellende Materialien

Einige z.T. sperrige Alltagsgegenstände sind in der Materiallieferung, v.a. aus praktischen Gründen, nicht enthalten und müssen vor Ort gestellt werden:

- 10 Stromanschlüsse
- Verlängerungskabel
- 2 kleine Tische (ca. 60x50 cm) (Festzelt)
- 3 größere Tische (ca. 60x100 cm) (Psalmenzelt, Festzelt, Schriftzelt)
- 1 Stehtisch o.ä. (Schriftzelt)
- ca. 8 Stühle (Psalmenzelt, Schriftzelt)
- 1 Stellwand (Kirchenzelt)
- 1 Hocker o.ä. (Offenbarungszelt)
- Taschenmesser, Scheren, Tusche (Schriftzelt)

- ca. 1 kg Sand (Offenbarungszelt)
- Digitalkamera nach Bedarf (Landschaftszelt)
- Caféeinrichtung (Kerzen, Kochplatte, Kaffeemaschine, CD-Spieler etc.) nach Bedarf
- DVD-Spieler / Fernseher nach Bedarf

5.6.4 Auspacken

Zunächst sind die grünen Mappen mit den Einrichtungsanleitungen auf die einzelnen Zelte zu verteilen und die Hinweise in der Mappe sorgfältig zu lesen.
Das Auspacken der Materialien sollte anschließend direkt am oder im jeweiligen Zelt geschehen, um unnötiges Chaos zu vermeiden. Beim Auspacken ist – schon im Hinblick auf das spätere Einpacken – unbedingt vorsichtig vorzugehen und genau darauf zu achten, wie die Dinge verpackt sind. Trotz aller Hinweise ist es sehr hilfreich, sich schon jetzt die Verpackungsart einzuprägen. Leere Verpackungen können am besten im leeren Container aufbewahrt werden, damit die Verpackungen der verschiedenen Zelte nicht verwechselt werden. Die Posteraufhängungen dürfen erst dann aus der Verpackung genommen werden, wenn sie direkt den Postern zugeordnet werden können, da andernfalls diese Zuordnung nicht mehr möglich ist (s.u.). Der Zeltbrief gibt Auskunft darüber, welche Einrichtungsgegenstände zum Zelt gehören, die Zeltskizze zeigt schematisch die Einrichtung des Zelts.

5.6.5 Licht und Strom

Jedem Zelt sind ein Lichtschlauch und ein Verlängerungskabel zugeordnet (Container). Zur Beleuchtung des Zelts ist der Lichtschlauch ausreichend; darüber hinaus können weitere Lichtquellen ergänzt werden. Es bietet sich an, den Schlauch **vor** der Einrichtung des Zelts in U-Form um den rechten und linken Dachbalken zu wickeln und ihn an die Verlängerungsschnur anzuschließen. Von dort ist eine Verbindung zu einer Stromquelle herzustellen.

5.6.6 Aufhängungen

Viele Gegenstände und die Informationsblätter werden an die Dachbalken oder Dachträger gehängt (s. Zeltskizzen). Zwei Methoden der Aufhängung sind vorherrschend:

a) Bilderhaken (Metall) mit Metalllasche an Perlonseil
Die Haken werden an der der Zeltskizze entsprechenden Stelle um einen Dachbalken oder Dachträger des Zeltgerüsts herum geführt und anschließend mit Hilfe der Metalllasche so am Perlonseil eingehakt, dass das Seil eine Schlaufe direkt um den Balken herum bildet. (Der Bilderhaken wird entsprechend **nicht** an der festen Lasche am entgegengesetzten Ende des Perlonseils eingehakt.) **Die Bilderhaken werden weder zum Aufhängen noch zum Abhängen aufgeschraubt und vom Perlonseil getrennt!** Sie werden ausschließlich gelockert, wenn Aufgehängtes, v.a. laminierte Blätter, schief hängen und nachjustiert werden müssen. Teilweise umschließt die Aufhängung die Dachplatten (s. Zeltskizzen). In diesen Fällen sind die Perlonseile entsprechend länger und je nach Aufhängungsort unterschiedlich lang. Hängt ein Gegenstand, z.B. ein Poster, an einer solchen Stelle, sind die (unterschiedlich langen) beiden Aufhängungen so zu platzieren, dass der Gegenstand gerade hängt.

b) Metallring an Metallkette
Der Metallring kann geöffnet werden; entsprechend öffnet sich die Kette. Diese kann nun um den vorgesehenen Balken herumgelegt werden. Schließlich wird der Ring wieder an der

vorherigen Stelle befestigt und geschlossen. Teilweise werden die Ketten um die Dachplatten herum gelegt und sind deshalb entsprechend länger (siehe auch a)).

Die Zeltskizze gibt in jedem Fall Auskunft darüber, an welche Balken die Gegenstände aufzuhängen sind. Materialien, die den vier Seitenwänden der Zelte zugeordnet sind, werden je nach Seite entweder an die Dachträger (linke und rechte Seite) oder an die Dachplatten (vorne und hinten) gehängt. Gegenstände, die auf der Skizze nicht direkt einem Zeltrand zugeordnet sind, hängen je nach Markierung an einem oder mehreren der drei Dachbalken, in seltenen Fällen auch an der mittleren Dachplatte.

Alle Gegenstände, v.a. die Poster und Informationsblätter, werden ausschließlich nur zwischen die Seitenträger gehängt, nicht direkt in die Ecken über die Holzleisten der Seitenträger. Ausnahmen sind im Folgenden explizit angegeben oder auf der Bildern (siehe CD) zu erkennen.

Poster werden mit Hilfe zweier Bilderhaken und Klemmzwingen aufgehängt. Da diese Aufhängungen nicht selbst beschriftet sind, ist sowohl beim Auf- als auch beim Abbauen sehr darauf zu achten, dass die Aufhängungen den richtigen Postern zugeordnet und nach Gebrauch wieder in die richtigen (beschrifteten) Aufbewahrungsdosen eingeordnet werden. Andernfalls ist eine Zuordnung zu den verschiedenen Postern nicht mehr möglich.

5.7 Einrichtung der einzelnen Zelte

Vor der Einrichtung der einzelnen Zelte sollten unbedingt die entsprechenden Fotos der CD sowie der jeweilige Zeltbrief und die entsprechende Zeltskizze studiert werden. Die Beschreibung der Gestaltung der einzelnen Zelte beschränkt sich auf grundlegende bzw. komplexere Aspekte. Einfachere Einrichtungsschritte, die sich aus der Ansicht der CD, der Zeltskizze und den obigen allgemeinen Hinweisen ergeben, werden nicht immer angeführt.
Die unter „Zusätzliche Materialien“ angeführten Gegenstände dienen NICHT der Zeltgestaltung, sondern können nach Bedarf bei der Durchführung von Workshops etc. verwendet werden. Entsprechend werden sie nicht im jeweiligen Zelt aufgebaut bzw. ausgestellt.

5.7.1 Offenbarungszelt

Zeltbrief

Thema	Der biblische Gott
Zeltfarbe	Weiß
Ausstellungs-materialien	**Container:** • Sandalen • Figur „Elia“ • Palästinensertuch • Prophetengewand • Schaffell • Discman mit Kopfhörer, CD (Beispieltexte) und Aufhängung • Lichtschlauch • Verlängerungskabel <u>Informationsblätter u.ä.:</u> • 3 x A3 Ich bin der JHWH mit Aufhängungen

	• 3 x A3 10 Gebote mit Aufhängungen • 3 x A3 Der brennende Dornbusch mit Aufhängungen • 2 x A3 Offenbarung an Samuel mit Aufhängungen • 2 x A3 Elija am Horeb mit Aufhängungen • 2xA4 Folie 10 Gebote **Weitere Verpackungen:** • Zeltstoff (Stoffcontainer) • Folie (1x1m) „Brennender Dornbusch“ (Versandrolle) • Holzrahmen „10 Gebote“ (Plastiktasche) • Holztafel mit hebräischen Buchstaben (JHWH) mit Stellschiene (Plastiktasche)
Zusätzliche Materialien	• Datei: Arbeitsblätter 10 Gebote biblisch/heute; Wertung der 10 Gebote (Medienkoffer) • 2x Impulskarten Gott / Glaube / Religion (auch als Datei) (Container / Medienkoffer) • 14 Bildkarten A5 Gottesbilder (Container)
Benötigte Hilfsmittel	• Stromanschluss • Sand (ca. 1 kg) • Hocker o.ä.

- Die Folie “Brennender Dornbusch“ liegt mittig im hinteren Bereich des Zelts, die Sandalen auf „Wüstensand“ (vor Ort zu stellen) davor.
- Der Holzrahmen „JHWH“ steht in der Holzschiene hinter der Folie, der darüber hängende dreiteilige Text ist mit den Bilderhaken am rechten und linken Dachbalken befestigt.
- Die seitlich hängenden Texte sind jeweils am Dachträger und dem parallel dazu liegenden Dachbalken befestigt.
- Die Elijafigur steht auf einem Hocker o.ä. (vor Ort zu stellen).
- Der Holzrahmen „10 Gebote“ wird mit den Bilderhaken etwa über den Sandalen am rechten und linken sowie am mittigen Dachbalken befestigt (schwer!).
- Die beiden Folien „10 Gebote“ werden mit Tesafilm von hinten in die beiden Bögen des Rahmens geklebt.
- Das Prophetengewand Samuels liegt auf dem Schaffell (= Nachtlager Samuels).
- Die Hörstation beinhaltet einen Discman, einen Kopfhörer, eine CD, zwei aufladbare Batterien, eine Metallaufhängung („Serviettenhalter“), eine Sicherungskette mit Schloss und Schlüssel sowie die Aufhängung mit Bilderhaken und Perlonseil. Im Begleitmaterial befinden sich Schlüssel für das Sicherungsschloss sowie eine Ladestation für die Batterien. Beim Gebrauch ist darauf zu achten, dass der Discman jeweils wieder ausgeschaltet wird. Zum Aufladen der Batterien sind das Schloss und die Kette zu entfernen. Nach Einlegen der aufgeladenen Batterien muss die Sicherungskette wieder so angebracht werden, dass der Discman nicht aus der Metallaufhängung entfernt werden kann. Deshalb sollte die Position der Kette vor dem ersten Öffnen genau studiert werden.

5.7.2 Psalmenzelt

Zeltbrief

Thema	Psalmen und Gebete
Zeltfarbe	Grün
Ausstellungsmaterialien	**Container:** • jüdische Gebetsutensilien: Tallit (Gebetsschal), Tefillim (Gebetsriemen), Kipa (Käppchen), Unterhemd mit Zizit (Schaufäden), Mesusa (Schatulle

	mit Pergamentrolle) • Oberhemd (für Puppe) • 3 Taschenvorhänge mit Aufhäng.: „Psalmen“, „Klagemauer“, „Gebete“ • Tischdecke (gelb) • Malblock A3, Wachskreiden • Gebet-/ Fürbittenbuch • Lichtschlauch, Verlängerungskabel • 4 Jugendgebetbücher • Ringbuch A4 „Psalmen“ Informationsblätter u.ä.: • 8 x A6 „Gebetskette“ mit Aufhängungen • A6 Psalmen- und Gebetstexte • 4 x A6 „Zum Mitnehmen“ (für Taschenvorhänge) • 4 x 5 A4 „Psalmenvorhang“ mit Aufhängungen • 3 x A3 Jüdische Gebetsutensilien mit Aufhängung • 1 x A3 Klagemauer **Weitere Verpackungen:** • Zeltstoff (Stoffcontainer) • Schaufensterpuppe mit Hose u. Schuhen (Plastikbox) • Poster: Klagemauer (Postertasche, Aufhängung in Container)
Zusätzliche Materialien	• Datei: Psalmen; Psalmanfänge für Ringbuchmaterialien (Medienkoffer) • Kopiervorlagen: hebräische Psalmen, Gebete
Benötigte Hilfsmittel	• Stromanschluss • Tisch (ca. 1x1m), Stühle

- Die Schaufensterpuppe befindet sich zerlegt in der Plastikbox; Schuhe und Hose können durchgehend an der Puppe belassen werden. Nach dem Zusammenbau wird die Puppe weiter bekleidet: Unterhemd mit Schaufäden, Oberhemd, Gebetsschal, Gebetsriemen, Kipa. Die Kipa wird mit beidseitigem Klebeband am Kopf der Puppe befestigt.
- Die Taschenvorhänge aus durchsichtigem Plastik sind je nach Funktion (Klagemauer, Psalmen, Gebete) beschriftet und müssen an den in der Zeltskizze angegebenen Orten aufgehängt werden, da die Länge der Aufhängungen genau auf diese Orte ausgerichtet ist. Der Taschenvorhang „Klagemauer“ wird direkt vor das Poster „Klagemauer“ gehängt.
- Das Material beinhaltet 4 x 5 übereinander gehängte Psalmtexte (A4). Zwei der vier „Psalmvorhänge“ haben deutlich längere Aufhängungen als die übrigen zwei, da diese an der hinteren Dachplatte befestigt werden (s. CD!).
- Die Psalmen- und Gebetstexte (A6) sind zum Mitnehmen, Kopiervorlagen liegen als Datei bzw. Papier den Materialien bei.
- Die Mesusa hängt am linken vorderen „Türpfosten“ und kann ggf. zusätzlich mit Tesafilm fixiert werden.
- Ein Tisch mit einigen Stühlen (für Gebetbücher, Fürbittbuch etc.) ist vor Ort zu stellen.
- Das Fürbittbuch sollte nur unter Aufsicht beschriftet werden.
- Die Wachskreiden sollten nur unter Aufsicht verwendet werden.

5.7.3 Prophetenzelt

Zeltbrief

Thema	Prophetengestalten der Bibel
Zeltfarbe	Orange
Ausstellungs-	**Container:**

materialien	• Kohle/Zange/Metalleimer/Transportdose für Kohle • Plüschherz mit Aufhängungen • Tonkrug, Tonschale, Tonscherben • Handpauke mit Aufhängung • 5 Prophetenumhänge • Lichtschlauch, Verlängerungskabel <u>Informationsblätter u.ä.:</u> • 2 x A3 Einen Propheten wie dich… mit Aufhängung (Kette) • 5 x A3 Prophetentexte (Jes, Jer, Ez, Amos, Mirjam) zum Umhängen um die Figuren • 5 x 2 A3 jeweils Bibeltext, Prophetensteckbrief mit Aufhängungen • 2 x 3 A3 Geschichte Israels mit Aufhängungen • 5 x A3 Bibelblatt mit Aufhängungen **Weitere Verpackungen:** • Zeltstoff (Stoffcontainer) • 5 lebensgroße Prophetenfiguren (Amos, Jesaja, Jeremia, Ezechiel, Mirjam) mit Standleisten (gelagert bei Zeltgerüsten) • Hirtenstab mit Aufhängung (Versandrolle) • Poster: Tempelmodell (in Postertasche, Aufhängung in Container)
Zusätzliche Materialien	• Datei: Prophetensteckbrief blanco (Medienkoffer)
Benötigte Hilfsmittel	• Stromanschluss

- Die Prophetenfiguren stehen mit Hilfe der Rückenstütze, die jeweils angebracht werden muss.
- Jede Figur besteht aus sechs Elementen: Holzfigur, „Prophetenumhang“, symbolischer Gegenstand, umgehängtes Prophetenwort, Prophetensteckbrief, ausgewählte Perikope zum Propheten. Die jeweilige Perikope (über dem Steckbrief hängend) erläutert das entsprechende Symbol des Propheten (Jesaja: Kohle; Amos: Hirtenstab; Ezechiel: Plüschherz, Jeremia: Tonkrug; Mirjam: Handpauke).
- Die Kohle ist vom Transportgefäß (Plastik) in den Metalleimer (mit Zange) umzufüllen.
- Beim Aufhängen der Texte und Poster sind die Angaben der Zeltskizze genau zu beachten:
- Die Texte zur Geschichte Israels (2x3 A3) werden etwa diagonal zum Zeltgrundriss an den rechten und linken Dachbalken aufgehängt.
- Der „Prophetensteckbrief Mirjam“ wird am mittleren und benachbarten rechten Dachbalken befestigt.
- Die Texte des Bibelblatts (5xA3) und das Poster „Tempelmodell“ hängen ganz vorne links und rechts direkt vor den Seitenträgern.

5.7.4 Festzelt

Zeltbrief

Thema	Jüdische Feste biblischen Ursprungs im Jahreskreis
Zeltfarbe	altrosa
Ausstellungsmaterialien	**Container:** • Mobile Mond/Sterne mit Aufhängung • Laubblätter (Plastik) mit Aufhängung • Tisch 1: Tischdecke (blau), 2 Schabbatleuchter incl. Kerzen, Tora-Rolle

	• Tisch 2: Tischdecke (blau), 9armiger Leuchter, Glas mit Dreidel • Pessachtisch: Tischdecke (gelb), 7armiger Leuchter, Buch: Pessach-Haggadah, Buch: Die Festtagsspeisen zu Pessach, Kelch mit Untersatz, Pessachtischdecke (rund), Sederteller, Mazzenschale • Clownskostüm mit Aufhängung (Kleiderbügel) • Schellenkränze mit Aufhängung • Uhr mit Aufhängung • Metallgefäß mit Aufhängung, Plastikgefäß mit Getreide • 2 bunte Lichterketten • Lichtschlauch • Dreifachsteckdose, Verlängerungskabel <u>Informationsblätter u.ä.:</u> • A3 Jüdische Feste, Sederabend, Shavuot, Jom Kippur, Chanukka, Sukkot, jeweils mit Aufhängungen • A4 Pessach, Purim, Schabbat, Rosh Hashana (3 x A4) **Weitere Verpackungen:** • Zeltstoff (Stoffcontainer) • Poster „jüdischer Festkreis“ (Postertasche, 2 Aufhängungen in Container) • Schofar mit 2 Aufhängungen (Plastikbox)
Zusätzliche Materialien	• DVD „Pessach“ (Medienkoffer) • Kinderspielzeug „Jüdische Feste“: Chanukka-Set (30 Teile);Schabbat-Set (20 Teile); Rosh Hashana-Set (16 Teile), Plüsch-Torarolle (zusammen in Plastikkiste)
Benötigte Hilfsmittel	• Stromanschluss • 2 Tische ca. 60x50 cm, 1 Tisch ca. 60x100 cm

- Das Zentrum des Zelts bildet der Sedertisch (Tisch vor Ort zu stellen) mit der entsprechenden Ausstattung. Das Informationsblatt A3 „Sederabend“ wird am linken und rechten Dachbalken aufgehängt. Mazzen sind in den meisten Supermärkten erhältlich.
- Zwei kleine Tische sind vor Ort zu stellen: Pessachtisch (Torarolle, 2 Pessachleuchter, evtl. Fernseher) und Chanukkatisch (9armiger Leuchter, Dreidel im Glas).
- Die bunten Lichterketten können mit Hilfe des Dreifachsteckers zusätzlich zum Lichtschlauch angebracht werden.
- Der Schofar besitzt zwei Aufhängungen: Die eine ist fest am breiten Ende befestigt, die andere ist nicht fest mit dem Shofar verbunden und nur zum Transport mit Hilfe des Hakens an der festen Aufhängung befestigt. Um den Shofar aufzuhängen, wird zunächst die feste Aufhängung am linken Dachbalken befestigt (siehe Zeltskizze und CD!). Danach wird die freie Aufhängung am Balken befestigt und das schmale Ende des Shofars in die Lasche der freien Aufhängung eingehängt. Der Shofar sollte nur unter Aufsicht ausprobiert werden. Dazu wird das schmale Ende vorsichtig aus der Lasche genommen. Nach Gebrauch wird es wieder in die Lasche eingehängt.
- Das Clownskostüm zum Purim-Fest wird mit einem Kleiderbügel und einem Haken am rechten Dachbalken befestigt. Der Haken ist zum Transport am Kleiderbügel befestigt. Zum Aufhängen des Kostüms wird der Haken vom Kleiderbügel gelöst. Anschließend wird er um den Dachbalken herumgeführt und am Perlonseil eingehakt. An die Lasche des Seils wird der Kleiderhaken mit dem Kostüm gehängt.
- Das Metallgefäß wird am Dachbalken befestigt, indem der Metallring an der Kette geöffnet und anschließend die Kette um den Dachbalken herum geführt wird. Danach wird der Metallring wieder geschlossen.
- Das Kinderspielzeug „Jüdische Feste“ wird aus Platzgründen nicht im Zelt ausgestellt, sondern kann nach Bedarf z.B. auf einem größeren Tisch vor oder neben dem Festzelt aufgebaut und ggf. genutzt werden.

5.7.5 Hoheliedzelt

Zeltbrief

Thema	Freundschaft / Liebe in biblischer und heutiger Zeit
Zeltfarbe	Hellrot
Ausstellungs-materialien	**Container:** • 8 Metallgefäße mit Aufhängung (Kette) • 8 Präsentationsgefäße mit Inhalt (Salböl, Narde, Henna, Granatapfel, Weihrauch, Balsam, Zimt, Myrrhe) • Discman mit Kopfhörer, CD, Hörbeispielen und Aufhängung • Roter Teppich • Taschenvorhang mit A6 Liebesgedichten, 2 x A6 „Zum Mitnehmen“ und 3 Aufhängungen • Lichtschlauch, Verlängerungskabel, Mehrfachstecker (für Lichterkette) • Lichterkette (Herzen) <u>Informationsblätter u.ä.:</u> • 9 x 2 A4 Text Hoheslied / Erklärung Öle etc. mit Aufhängung • 7 A4 Hoheslied Gesamttext mit Aufhängungen • A3 Einführung Hoheslied mit Aufhängungen • A5 Hohelied Gesamttext mit Aufhängung (zum Mitnehmen **Weitere Verpackungen:** • Zeltstoff (Stoffcontainer) • Baldachin (Plastiktasche) • Poster hebr. Hohelied (Postertasche, Aufhängungen in Container)
Zusätzliche Materialien	• Impulskarten zum Thema Liebe/Freundschaft, Eigenschaftskarten (je 2x) • Dateien: Rezept zur Herstellung von Salböl; Liebesgedichte; Text Hohelied; Impulskarten u. Eigenschaftskarten zum Nachdrucken (Medienkoffer) • Buch: M. Chagall, Wie schön ist deine Liebe (Bücherkoffer)
Benötigte Hilfsmittel	• Stromanschluss

- Der Baldachin wird mit der Öffnung zum Eingang am mittleren Dachbalken aufgehängt. Der Taschenvorhang wird mit den drei Aufhängungen innen am Baldachinring befestigt. Die Liebeslyrik (A6) ist zum Mitnehmen bestimmt; Druckvorlagen befinden sich auf der Begleitdatei.
- Die Präsentationsgefäße mit den Harzen, Ölen etc. werden für die Dauer der Ausstellung in die hängenden Metallgefäße gestellt. Der jeweilige Inhalt darf **NICHT** direkt in die Metalgefäße geschüttet werden, sondern bleibt in den Plastikdosen.
- Die Metallgefäße werden aufgehängt, indem der Metallring an der Kette geöffnet, die Kette um den Dachbalken herumgeführt und anschließend der Metallring wieder geschlossen wird.
- Die Lichterkette „Herzen“ kann zusätzlich zum Lichtschlauch mit Hilfe des Dreifachsteckers verwendet werden.
- Der Gesamttext des Hohelieds (A5) ist zum Mitnehmen bestimmt; Druckvorlagen befinden sich auf der Begleitdatei.
- Die Hörstation beinhaltet einen Discman, einen Kopfhörer, eine CD, zwei aufladbare Batterien, eine Metallaufhängung („Serviettenhalter“), eine Sicherungskette mit Schloss und Schlüssel sowie die Aufhängung mit Bilderhaken und Perlonseil. Im Begleitmaterial be-

finden sich Schlüssel für das Sicherungsschloss sowie eine Ladestation für die Batterien. Beim Gebrauch ist darauf zu achten, dass der Discman jeweils wieder ausgeschaltet wird. Zum Aufladen der Batterien sind das Schloss und die Kette zu entfernen. Nach Einlegen der aufgeladenen Batterien muss die Sicherungskette wieder so angebracht werden, dass der Discman nicht aus der Metallaufhängung entfernt werden kann. Deshalb sollte die Position der Kette vor dem ersten Öffnen genau studiert werden.

5.7.6 Landschaftszelt

Zeltbrief

Thema	Welt und Umwelt der Bibel
Zeltfarbe	Beige
Ausstellungs-materialien	**Container:** • 1 Hängeregal (schwarz) mit Aufhängung (Holzstab) u. Inhalt: 3 Vorratsdosen (Gummibärchen, Kaffee, Überraschungseier); Colaflasche (alternativ evtl. Sprite o.ä.); 2 Tütengerichte • 3-facher Hängekorb (Metall) mit 3x Keffiya, 2x Kordel und Aufhängung • 3 Vorratsdosendosen (2x Totes-Meer-Salz, 1x Kosmetika) • 2 Kokosnüsse • 1x Paillettenschmuck (zu Beduinenkleid) • Lichtschlauch • Verlängerungsschnur <u>Informationsblätter u.ä.:</u> • 2 x A3 Was ist koscher? mit Aufhängung • 1 x A3 Die Keffiya • 1 x A4 Der Schekel (mit Münzen) **Weitere Verpackungen:** • Zeltstoff (Stoffcontainer) • 2 Beduinenkleider (schwarz, weibl.) mit Aufhängungen (Kleiderbügel) 2 Beduinengewänder (weiß, männl.) mit Aufhängungen (Kleiderbügel) (zusammen in Metallkoffer) • 23 Infoblätter A5 (Orte und Stätten Israels) mit Aufhängungen (Metallkoffer) • Poster „Armageddon“ (Postertasche, 2 Aufhängungen in Container) • Poster „Satellitenfoto Israel“ (Postertasche, 2 Aufhäng. in Container) • Poster „Orte am See Genezareth“ (Postertasche, 2 Aufh. in Container) • Poster „Beduinengewänder“ (Postertasche, 2 Aufhäng. in Container) • Poster „Altstadt Jerusalems“ (Postertasche, 2 Aufhäng. in Container) • Poster „Pflanzen der Bibel“ (Postertasche, 2 Aufhäng. in Container) • Israel-Landkarte (ca. 1x3,5 m) (Versandrolle)
Zusätzliche Materialien	• Israel-Quiz (Begleit-CD) • DVD: Die Juden – Geschichte eines Volkes (Medienkoffer)
Benötigte Hilfsmittel	• Stromanschluss • Evtl. Fotoapparat / Digitalkamera

- Die Landkarte Israels liegt diagonal auf dem Boden. Die Folie kann (vorsichtig) betreten werden und ist abwischbar.
- Die Infoblätter zu biblischen Orte und Stätten werden so an die verschiedenen Dachbalken gehängt, dass sie möglichst über den entsprechenden Orten auf der Karte hängen.

Blätter mit besonders langer Aufhängung (Perlonseil) werden an den Dachplatten befestigt.

- Das Hängeregal wird mit Hilfe der Haken und des Holzstücks am rechten Dachbalken befestigt (siehe CD). Zum Transport sind Holz, Regal und Haken aneinander befestigt und müssen zum Aufhängen gelöst werden. Die Haken werden dabei nicht aufgeschraubt!
- Die koscheren Lebensmittel werden auf die Fächer des Hängeregals verteilt und sollten nur unter Anleitung gezeigt werden (Diebstahl!).
- Die Beduinengewänder werden mit je einem Kleiderbügel und einem Haken an den Dachbalken befestigt (siehe CD). Der Haken ist zum Transport am Kleiderbügel befestigt. Zum Aufhängen der Gewänder wird der Haken vom Kleiderbügel gelöst. Anschließend wird er um den Dachbalken herumgeführt und am Perlonseil eingehakt. An die Lasche des Seils wird der Kleiderhaken mit dem Gewand gehängt. Die Gewänder können unter Anleitung vorsichtig anprobiert werden, die weißen Gewänder sind bei Bedarf waschbar.

5.7.7 Schriftzelt

Zeltbrief

Thema	Entstehung und Überlieferung der biblischen Schriften
Zeltfarbe	Gelb
Ausstellungs-materialien	**Container:** • Ringbuch A4 mit Papyrus- und Papierstücken zum Beschreiben • 2 Vorratsdosen mit Gänsefedern • 1 Vorratsdose mit Papyrusresten zum Ausprobieren • Qumran-Schriftrolle, Tonkrug, Infoheft • Torarolle, Esterrolle, hebr. Bibel • 6 x Bibelcomic, 1 x Bibelblatt, Manga-Bibel • 2 Tischdecken (gelb, Organza) • 3 x A3 Papyrusbögen hell, laminiert mit Aufhängungen • 3 x A3 Papyrusbögen dunkel, laminiert mit Aufhängungen • 3 x A3 Büttenpapierbögen laminiert mit Aufhängungen • 5 x A5 Pergamentbögen mit Aufhängungen • Discman mit Kopfhörer, CD (Hörbeispiele hebräisch/griechisch) und Aufhängung • Lichtschlauch, Verlängerungskabel <u>Informationsblätter u.ä.:</u> • 3 x A3 Papyrus / Pergament / Papier mit Aufhängungen • 2 x A3 hebräische Schrift mit Aufhängung • 2 x A3 biblische Vornamen mit Aufhängung **Weitere Verpackungen:** • Zeltstoff (Stoffcontainer) • Pergamentbogen (ca.1x1m) mit 4 Aufhängungen (Plastikschutzhülle) • Bibelausgaben (Metallkoffer) • Hängeregal „Bibelbibliothek“, 80 DVD-Hüllen (Plastikkiste) • Poster: hebräische Schriftzeichen (Postertasche, Aufh. in Container) • Poster: Überlieferung der Bibel (Postertasche, Aufhäng. in Container) • Poster: Zeittafel zur bibl. Geschichte (Postertasche, Aufh. in Container) • Poster: bemalter Papyrus (Postertasche, Aufhängung in Container) • Poster: Bibelbibliothek (Postertasche, Aufhängung im Container) • Poster: Bibelregenbogen (Postertasche, Aufhängung in Container)

Zusätzliche Materialien	• 12 x A3 Bibel-Geschichten-Balken mit Aufhängung (Sisalseil) (aus Platzgründen außerhalb des Zelts aufzuspannen) • Weitere Papyrus- und Papierbögen (Postertasche) • 2 DVDs / Video: Bibelclips; Datei: Bibelverse für eigene Bibelclips (Medienkoffer)
Benötigte Hilfsmittel	• Stromanschluss • Tisch (ca. 0,6x1,0 m), Stühle • Stehtisch o.ä. • Messer/Schere zum Anschneiden der Schreibfedern • Tusche

- Verschiedene Bibelausgaben (Torarolle, hebräische Bibel, Bibelcomic, Qumran-Tonkrug etc., siehe CD) werden auf einem Stehtisch o.ä. (vor Ort zu stellen) im Eingang des Zeltes präsentiert. Im Tonkrug befindet sich ein „Zeiger“ (Hilfsmittel beim Lesen der Torarolle).
- Der Bibel-Geschichten-Balken wird aus Platzgründen vor dem bzw. außerhalb des Zelts aufgespannt.
- Der große Pergamentbogen wird mit vier Aufhängungen (3 kurze Perlonseile, ein langes Seil) mit der glatten Seite nach vorne in die rechte Seitenwand neben den rechten vorderen Holzträger gespannt. Auf dem Pergament ist etwa in der Mitte eine dunklere Linie (Rückenlinie des Rindes) zu erkennen. Diese muss horizontal liegen. Die beiden kleinen Löcher im Pergament müssen sich in der Mitte rechts und oben links befinden. Die Aufhängungen werden an den schwarzen Halterungen am Pergament befestigt. Dabei sind die kurzen Aufhängungen für links und rechts oben (Dachträger) und rechts unten (Seitenwand) vorgesehen. Die oberen Aufhängungen müssen so angebracht werden, dass die rechte Seite des Pergaments an die Seitenwand (vorne rechts) anschließt, damit die (kurze) Aufhängung das Pergament mit der Seitenwand verbinden kann (siehe CD). Die Aufhängung links unten (langes Perlonseil) wird mit der rechten hinteren Seitenwand verbunden.
- Die Aufhängung des Hängeregals für die Bibelbibliothek muss so weit wie möglich um den Dachbalken gelegt werden, damit der Klettverschluss genügend Halt bekommt. Je biblischer Schrift findet sich in der Bibliothek eine DVD-Hülle. Auf dem Umschlag ist der Inhalt der Schrift kurz beschrieben, im Innern finden sich einige ausgewählte Perikopen.
- Ein Tisch mit einigen Stühlen (für Ringbuch mit Papyrus, Schreibfedern, Tinte etc.) ist vor Ort zu stellen.
- Für das Zurechtschneiden der Schreibfedern müssen einige Messer oder Scheren gestellt werden.
- Im Ringbuch befinden sich Papyrusstücke. Weiterer Papyrus befindet sich in großen Bögen in der Postertasche. Das Ringbuch enthält darüber hinaus vier einlaminierte Darstellungen und Erklärungen der hebräischen Buchstaben. Diese können herausgenommen und als Schreibvorlagen benutzt werden. Tusche muss vor Ort gestellt werden.
- Das Poster „Überlieferungen der Bibel“ hängt nicht an einer Seitenwand, sondern frei im Raum am mittleren Dachbalken (s. CD und Zeltskizze), da es beidseitig beschriftet ist.
- Die Hörstation beinhaltet einen Discman, einen Kopfhörer, eine CD, zwei aufladbare Batterien, eine Metallaufhängung („Serviettenhalter“), eine Sicherungskette mit Schloss und Schlüssel sowie die Aufhängung mit Bilderhaken und Perlonseil. Im Begleitmaterial befinden sich Schlüssel für das Sicherungsschloss sowie eine Ladestation für die Batterien. Beim Gebrauch ist darauf zu achten, dass der Discman jeweils wieder ausgeschaltet wird. Zum Aufladen der Batterien sind das Schloss und die Kette zu entfernen. Nach Einlegen der aufgeladenen Batterien muss die Sicherungskette wieder so angebracht werden, dass der Discman nicht aus der Metallaufhängung entfernt werden kann. Deshalb sollte die Position der Kette vor dem ersten Öffnen genau studiert werden.

5.7.8 Christuszelt

Zeltbrief

Thema	Jesus Christus
Zeltfarbe	Weiß
Ausstellungs-materialien	**Container:** • 39 Christusbilder A5 aus verschiedenen Jahrhunderten • 3 Taschenvorhänge mit Aufhängungen • Daumenkino (Spiralblock) Tod Jesu mit Aufhängung • Heft A6 Vater unser mit Infoblatt A4 und Aufhängung • Hängeregal Osterglaube (Korb) mit Netz mit „Losen“, Bibel und Aufhängungen • Hängeregal Gleichnisse (Korb) • Lichtschlauch, Verlängerungskabel • Discman mit Kopfhörer, CD (Hörbeispiele) und Aufhängung <u>Informationsblätter u.ä.:</u> • 1 x A3/ 4 x A4 Jesus Christ Superstar mit Aufhängungen • 2 A5-Ketten Wundertaten Jesu (gelb) mit Aufhängungen • 2 x A4 Dein Osterbekenntnis mit Aufhängungen • 9 x A5 Ostergedichte mit Aufhängungen • 9 x A4 Auferstehung Jesu mit Aufhängungen • 2 x 2 A3 Jesus mit Aufhängungen (Kette) • A3 Bibelblatt Tod Jesu mit Aufhängung • 4 x A4 Geburtsurkunde Jesu • A4 Arbeitsblätter Gleichnisse Jesu (für Hängeregal) • A4/A5 Arbeitsblätter „Zeugnisse des Osterglaubens“ (A4); Beispieltexte für Ostergedichte (A5) (für Hängeregal) **Weitere Verpackungen:** • Zeltstoff (Stoffcontainer) • Poster: Stammbaum Jesu (Postertasche, Aufhängungen in Container) • Poster: Jesus und seine Zeit (Postertasche, Aufhäng. in Container) • Poster: Israel zur Zeitenwende (Postertasche, Aufhäng. in Container)
Zusätzliche Materialien	• DVD: Der Fall Jesus; Jesus Christ Superstar (2 Versionen) (Medienkoff.) • 4 DVDs: 2000 J. Christentum; Datei: Quiz 2000 J. Chr. (Medienkoffer) • Datei: Arbeitsblätter Gleichnisse / Osterglaube (Medienkoffer)
Benötigte Hilfsmittel	• Stromanschluss, Stifte • Evtl. DVD-Spieler etc.

- An der Eingangsseite des Zelts wird der Zeltstoff nicht mittig, sondern rechts und links hochgebunden, so dass ein rechter und ein linker Eingang entstehen. Der Mittelteil des Zeltstoffs an der Eingangsseite bleibt geschlossen (s. Zeltskizze und Abbildungen).
- Die Taschenvorhänge aus Plastik hängen in aufsteigender Höhe (siehe CD). Deshalb ist die Länge der Perlonseile zu beachten: Derjenige Vorhang mit der längsten Aufhängung hängt am nächsten zum Eingang. Beim Anbringen ist darauf zu achten, dass nicht zuviel Druck auf die Ösen der Vorhänge ausgeübt wird.
- Die Christusbilder (A5) werden gleichmäßig auf die Taschenvorhänge verteilt und können zum Gebrauch herausgenommen werden.

- Informationsblätter, Poster etc. sind entsprechend den Vorgaben der Zeltskizze aufzuhängen. Einige der laminierten Blätter sind so angeordnet, dass sie hochgeklappt werden können (z.B. Geburt Jesu, Weg Jesu, Wundertaten). Beim Aufhängen ist darauf zu achten, dass die Blätter entsprechend hängen.
- Die Hängeregale (Korb) werden direkt an den linken und rechten vorderen Seitenträgern angebracht (siehe Skizze). Die Regale hängen an der richtigen Stelle, wenn sie sich direkt und mittig am Holzgerüst der Seitenträger befinden. Auszustatten sind sie neben den beigefügten Materialien ggf. mit Stiften. Das Regal vorne rechts enthält die Arbeitsblätter „Zeugnisse des Osterglaubens“ (A4) und die Beispieltexte „Osterbekenntnis“ (A5), auf dem eigene Ostergedichte entsprechend der an der rechten Seitenwand hängenden Anleitung „Dein Osterbekenntnis, bitte!“ formuliert werden können.
- Die Hörstation beinhaltet einen Discman, einen Kopfhörer, eine CD, zwei aufladbare Batterien, eine Metallaufhängung („Serviettenhalter“), eine Sicherungskette mit Schloss und Schlüssel sowie die Aufhängung mit Bilderhaken und Perlonseil. Im Begleitmaterial befinden sich Schlüssel für das Sicherungsschloss sowie eine Ladestation für die Batterien. Beim Gebrauch ist darauf zu achten, dass der Discman jeweils wieder ausgeschaltet wird. Zum Aufladen der Batterien sind das Schloss und die Kette zu entfernen. Nach Einlegen der aufgeladenen Batterien muss die Sicherungskette wieder so angebracht werden, dass der Discman nicht aus der Metallaufhängung entfernt werden kann. Deshalb sollte die Position der Kette vor dem ersten Öffnen genau studiert werden.

5.7.9 Kirchenzelt

Zeltbrief

Thema	Geburtstag und Kindheit der Kirche
Zeltfarbe	Dunkelrot
Ausstellungsmaterialien	**Container:** • Gleichgewichtsspiel: Bänder, Ring, Tennisball • Metalleimer mit Notizzetteln, Aufhängung (Kette) • Stellwandnadeln, Organzastoff (rot) als Hintergrund für Stellwand • Hängeregal (Korb) mit Bibel und Aufhängungen • Lichtschlauch, Verlängerungskabel <u>Informationsblätter u.ä.:</u> • 1 x A4/A5 So ging´s los mit Aufhängung • 2 x A3 Koinonia/Pfingstbild mit Aufhängungen • 2 x A3 Missionsreisen des Paulus mit Aufhängungen • 4 x A3 Idyllische Zustände / hate Sitten in der Urgemeinde mit Aufhängungen • 2 x A3 „Ichthys“ – Fischsymbol mit Aufhängungen • A4 Arbeitsblätter Biographie des Paulus (für Hängeregal) • „Charismenwand“: 9 x A6 Charismen; 1 x A3 Charismen-Perikope (1 Kor 12); 1 x A5 Aufgabenbeschreibung; Überschrift („Charismen-Katalog“) **Weitere Verpackungen:** • Zeltstoff (Stoffcontainer) • Pfingstbild (1,2x1,2m) auf Folie (Versandrolle) • Poster: Das Kirchenjahr (Postertasche, Aufhängungen in Container) • Poster: Paulusreisen (Postertasche, Aufhängungen in Container) • Poster: Kirchenbaum (Postertasche, Aufhängungen in Container)
Zusätzliche Materialien	• 4 DVDs: 2000 Jahre Christentum (Medienkoffer) • Datei: Quiz zu 2000 Jahre Christentum (Medienkoffer)

Benötigte Hilfsmittel	• Stromanschluss • Stellwand

- Das Pfingstbild liegt in der Mitte des Zeltes, das Kooperationsspiel ist darauf so angeordnet, dass der Ring auf dem Kreis in der Mitte des Bildes liegt und die Bänder strahlenförmig nach außen führen.
- Das Informationsblatt zu Bild und Spiel („Koinonia“) hängt frei im Bereich des Zelteingangs, die Aufhängungen sind am rechten und linken Dachbalken befestigt.
- Die vor Ort zu stellende Stellwand steht mittig an der hinteren Zeltwand. Darauf sind entsprechend der Bilder (siehe CD!) folgende Gegenstände anzubringen: „Charismen-Katalog“ (oben), Aufgabenbeschreibung (darunter), Charismen-Perikope (Mitte), 9 Charismen-Karten (kreisförmig um die Perikope herum).
- Das Hängeregal (Korb) wird direkt an den linken hinteren Seitenträger angebracht (siehe Skizze). Die Aufhängungen sind unterschiedlich lang, da der Umfang des Dachbalkens variiert. Das Regal hängt an der richtigen Stelle, wenn es sich direkt und mittig am Holzgerüst des Seitenträgers befindet. Auszustatten ist es neben den beigefügten Materialien ggf. mit Stiften.

5.7.10 Zeltcafé

Zeltbrief

Thema	Biblisches Café
Zeltfarbe	Blau
Ausstellungs-materialien	**Container:** • Arabische Kaffeekanne mit 8 Keramiktassen, Kaffeepulver in Vorratsdose, Cardamom in Glasgefäß • Arabisches Teeservice (6 Gläser, 6 Untertassen) • 2 Weihrauchgefäße (Metall), Weihrauch • 2 Duftschalen (Metall) • Laterne (blau), 3 Windlichter • 2 Lampenschirme • Spiele: Reli-Tabu, Wer wird Bibel-Quizionär?, 2 x Quiz-Spiel (A7 Spiralblock) • 4 Kissenbezüge • Tischdecke (blau), Keffiya (Palästinensertuch) • 2 x Dekostoff (Organza; grün, violett) • Lichtschlauch, Verlängerungskabel <u>Informationsblätter u.ä.:</u> • 2 x A3 Arabischer Kaffee / Schischa mit Aufhängungen **Weitere Verpackungen:** • Zeltstoff (Stoffcontainer) • Wasserpfeife mit Zubehör, Tabak, Kohle, Alufolie (Metallkoffer) • 8 Sitzmatten (Plastikbox) • Bücherkoffer: GEO Epoche: Geschichte des Judentums; 11x Welt und Umwelt der Bibel; Dohmen: Sachbuch zur Bibel; Chagall: Wie schön ist deine Liebe; Theißen: Neues Testament; Küstenmacher: 3-Minuten-Bibel; Miranda: Altes Testament; dtv-Atlas Bibel; Penner/Kogler: Methodenwerkstatt Bibel; Erzdiözese Wien: Noch immer mit Bibel; Calvocoressi: Who`s who in der Bibel; Feinberg: Essen und Trinken in biblischer Zeit; Deutsche Bibelgesellschaft: Stutt- garter Bibelatlas; Rock: Bibelbastelbuch; Staubli/Connell: Tiere in der Bibel; Heft: einfache

	jüdische Rezepte (Metallkoffer)
Zusätzliche Materialien	• 7 CDs jüdische Musik (Medienkoffer)
Benötigte Hilfsmittel	• Stromanschluss • Nach Bedarf Sitzgelegenheiten, Tisch etc. • Kohle für Weihrauch • Evtl. Teelichter für Laterne; Lampen für Lampenschirme • Evt. Kochplatte (für arab. Kaffee) • Evtl. CD-Spieler für musikalische Untermalung • Evtl. DVD-Spieler

- Die Gestaltungsmaterialien des Zeltcafés können nach Belieben verwendet werden.
- Die Spiele sollten nur unter Aufsicht genutzt werden. Es ist jeweils darauf zu achten, dass die Spiele vollständig wieder eingepackt werden.
- Die Wasserpfeife kann genutzt werden, es ist jedoch wie bei allen Tabakwaren das Jugendschutzgesetz zu beachten.
- Je nach Bedarf können verschiedene Gegenstände ergänzt werden: Kerzen, Kochplatte (für Arabischen Kaffee), Kaffeemaschine, CD-Spieler, DVD-Spieler etc.

5.7.11 Zeitstrahl

Zeltbrief

Thema	1500 Jahre Geschichte (in) der Bibel
Zeltfarbe	(kein eigenes Zelt)
Ausstellungs-Materialien	**Metallkoffer:** • 21 Infoblätter A4 mit Aufhängungen (grün: einleitende Informationen, gelb: männl. Personen, orange: weibl. Personen) • ca. 30 m Sisalseil
Zusätzliche Materialien	
Benötigte Hilfsmittel	

- Der Zeitstahl beinhaltet kein eigenes Zelt; vielmehr schlängelt er sich durch verschiedene Zelte.
- Ausgangspunkt des Zeitstrahls sollte das Offenbarungszelt sein; dort kann das Seil z.B. an einem Dachträger verknotet werden.
- Beim Weg durch die verschiedenen Zelte bietet sich eine Befestigung am mittleren Dachbalken an, da das Seil vor dort gut durch den Zelteingang geführt werden kann, ohne dass der Stoff an den Zeltseiten unnötig hochgerafft wird.
- Das chronologische Ende des Zeitstrahls bildet das Kirchenzelt.
- Die Informationsblätter zu den einzelnen Epochen werden chronologisch am Zeitstrahl angebracht; jedem Zeitabschnitt sind je ein gelbes und ein orangenes Blatt (Männer und Frauen der Bibel) zugeordnet. Das grüne Blatt bildet den Anfang des Zeitstrahls.

6. Abbau

Bevor Sie die Zelte abbauen, lesen Sie bitte unbedingt die folgenden Erläuterungen, sowohl den allgemeinen als auch den speziellen Teil. Sie ersparen sich viel Mühe und Zeit und ermöglichen nicht zuletzt auch einen reibungslosen Aufbau der Zelte am nächsten Standort. „Aufgeschlagen – Bibel im Zelt“ lebt vom Ausprobieren, Anschauen, Mitmachen – entsprechend vielgestaltig sind die zusammengestellten Materialien. Einige sind zerbrechlich, andere so klein, dass sie schnell verloren gehen können. Schon deshalb ist beim Abbau sehr sorgfältig darauf zu achten, dass tatsächlich alle Gegenstände an ihren Ort zurückkehren und dass die Dinge so verpackt werden, dass sie in ihren Transportbehältern nicht beschädigt werden können.

6.1 Abbau der Einrichtungsmaterialien in den Zelten (allgemein)

Wie bei der Einrichtung der Zelte sind auch beim Abbau und Verpacken der Gestaltungsmaterialien einige grundlegende Dinge zu beachten:

- **Gehen Sie beim Abbau bitte unbedingt vorsichtig und gewissenhaft vor! Auch am nächsten Standort der Zelte sollen die verschiedenen Gegenstände unversehrt zum Einsatz kommen!**
- Die Zeltbriefe geben detailliert Auskunft darüber, welche Gegenstände zu welchem Zelt gehören und in welche Behältnisse sie einzuordnen sind. Vergewissern Sie sich mit Hilfe dieser Übersicht, ob alles vorhanden und wie vorgesehen verpackt wird bzw. ist!
- Alle Materialien sind wie folgt zu verpacken:
    a) Container oder
    b) Postertasche (alle Poster) oder
    c) separate Verpackung
- **Beim Abhängen der Poster muss unbedingt darauf geachtet werden, dass die Posteraufhängungen in die entsprechend beschriftete Verpackung gelangen, so lange die Aufhängungen noch zuzuordnen sind. Also: Auf keinen Fall erst alle Poster abhängen und anschließend überlegen, welche Aufhängung zu welchem Poster gehörte!**
- **Die Metallhaken an der Perlonaufhängung werden auch beim Abhängen nicht aufgeschraubt und vom Perlonseil entfernt. Stattdessen wird die Schlaufe des Nylonseils gelöst, indem das Seil durch die Metalllasche des Hakens geführt wird.**
- Bei Aufhängungen mit Metallkette und -ring ist der Ring zu lösen, die Kette vom Balken o.ä. zu entfernen und dann der Ring wieder zu befestigen, damit die Kette an beiden Enden wieder mit dem Gegenstand verbunden ist.
- In den Containern befinden sich kleinere Verpackungen (z.B. Taschen in A4- oder A3-Größe). Die Beschriftungen dieser Verpackungen geben an, was jeweils in sie hinein gehört. Alle übrigen Gegenstände, welche laut Zeltbrief dem jeweiligen Container zugeordnet sind, werden direkt in den Container gepackt.
- Beim Einpacken der laminierten Blätter (A4 / A3) mit Perlonseil und Metallhaken werden zunächst die Blätter so in der Verpackung (z.B. schwarze Mappe A3) gestapelt, dass die Perlonseile über den Rand hinausreichen und die Haken neben der Verpackung liegen. Erst wenn alle Blätter in der Verpackung sind, werden die Aufhängungen so auf die Blätter gelegt, dass sich die Haken in etwa mittig auf den Blättern befinden. Andernfalls lassen sich die Blätter zusammen mit den Aufhängungen nicht in den Verpackungen verstauen.
- **Grundlegend ist folgende Reihenfolge beim Packen der Container zu beachten: Unten: schwarze Mappe A3; darüber bzw. daneben: rechteckige Gegenstände**

(Mappen A4; Dosen für Kopfhörer, Bücher etc.); oben: eher formlose Gegenstände; Abschluss: Stoffe etc.

- Die Discmen werden mit Aufhängung etc. ohne zusätzliche Verpackung direkt in den Container gelegt.
- Die drei Bodenfolien sind mit (nicht ätzendem) Reiniger und Wasser abzuwischen und in trockenem Zustand aufzurollen.

6.2 Abbau der Einrichtungsmaterialien der einzelnen Zelte

Grundsätzlich gelten für alle Zelte die im obigen Abschnitt festgehaltenen Vorgaben. Folgend wird auf einige spezielle Aspekte der einzelnen Zelte hingewiesen:

6.2.1 Offenbarungszelt

- Die Folie „Brennender Dornbusch“ wird feucht gewischt und (trocken) gerollt in der Versandrolle verstaut.
- Der Holzrahmen „10 Gebote“ und die Holztafel mit hebräischen Buchstaben werden in der schwarzen Plastiktasche verstaut, die zugehörige Stellschiene wird nicht weiter verpackt.

6.2.2 Psalmenzelt

- Die Schaufensterpuppe wird auseinander gebaut. Dabei bleibt der Unterkörper komplett und bekleidet (Beine, Füße, Hose, Schuhe). Der Oberkörper wird entkleidet und vom Unterkörper getrennt, anschließend werden die Arme abgenommen. Arme, Oberkörper und Unterkörper werden in die Plastikbox gepackt.
- Das Oberhemd der Figur ist evtl. zu waschen.

6.2.3 Prophetenzelt

- Die Kohle wird zurück in das Transportgefäß (blau, Plastik) gefüllt, der Kohleeimer (Metall) gereinigt.
- Die Prophetenfiguren werden nicht weiter verpackt, sondern zusammen mit den Zeltgerüsten transportiert und gelagert.
- Der Hirtenstab wird zusammen mit der Landkarte (Landschaftszelt) in einer Versandrolle verstaut.

6.2.4 Festzelt

- Der Container des Festzelts ist gut gefüllt. Deshalb ist ein besonders sorgfältiges Einpacken notwendig, damit alle Gegenstände hinein passen, ohne sich gegenseitig zu beschädigen.
- Das Shofar wird nicht weiter verpackt. Die freie Aufhängung des Shofars wird mit Hilfe des Metallhakens an der festen Aufhängung befestigt. Beide Aufhängungen werden im breiten Ende des Shofars verstaut.

- Das Clownskostüm wird vom Kleiderbügel genommen. Die Aufhängung des Bügels wird mit Hilfe des Metallhakens am Kleiderbügel befestigt. Das Kostüm liegt im Container ganz oben.

6.2.5 Hoheliedzelt

- Der Stoff des Baldachins wir um den Ring herum gewickelt und anschließend in der Papptasche verstaut.
- Die Metalleimer werden ineinander gestapelt.
- Der rote Teppich wird sorgfältig ausgeschlagen oder ggf. gewaschen und getrocknet.

6.2.6 Landschaftszelt

- Der Container des Landschaftszelts ist gut gefüllt. Deshalb ist ein besonders sorgfältiges Einpacken notwendig, damit alle Gegenstände hinein passen, ohne sich gegenseitig zu beschädigen.
- Die Landkarte wird feucht gewischt und (trocken) gerollt in der Versandrolle verstaut.
- Die Informationsblätter „Orte und Stätten Israels“ werden im zugehörigen Metallkoffer verstaut.
- Die Beduinengewänder werden von den Kleiderbügeln genommen. Die Aufhängungen der Bügel werden mit Hilfe des Metallhakens an den Kleiderbügeln befestigt. Eventuell sind die weißen Gewänder zu waschen. Gewänder und Kleiderbügel werden im Metallkoffer verstaut.
- Die Aufhängung des Hängeregals wird mit Hilfe der Metallhaken am Regal befestigt.

6.2.7 Schriftzelt

- Der Container des Schriftzelts ist gut gefüllt. Deshalb ist ein besonders sorgfältiges Einpacken notwendig, damit alle Gegenstände hinein passen, ohne sich gegenseitig zu beschädigen.
- Der große Pergamentbogen wird gerollt und im Plastikköcher verstaut.
- Das Infoheft zum Qumran-Tonkrug wird gerollt neben dem Tonkrug in die Verpackung gesteckt. Die Zeigehand verbleibt im Tonkrug.
- Die Tintengefäße sind unbedingt gut zu verschließen.
- Die Bibelbibliothek wird zusammen mit dem Hängeregal in einer eigenen Plastikkiste verpackt.

6.2.8 Christuszelt

- Die verschiedenen Informationsblätter sind besonders sorgfältig zu verpacken, damit sie nicht beschädigt oder vermischt werden. Dies gilt insbesondere auch für die Ostergedichte.
- Die Hängeregale liegen im Container ganz oben.

6.2.9 Kirchenzelt

- Das Pfingstbild wird feucht gewischt und (trocken) gerollt in der Versandrolle verstaut.
- Alle Einzelteile der Charismenwand sind sorgfältig zu verpacken.

6.2.10 Zeltcafé

- Die Spiele werden auf Vollständigkeit hin überprüft.
- Die Wasserpfeife wird zerlegt, gereinigt und vorsichtig im Metallkoffer verstaut.
- Der Bücher des Bücherkoffers werden auf Vollständigkeit und Unversehrtheit hin überprüft und anschließend sorgfältig im Koffer verstaut.
- Die Tischdecken und Sitzmatten werden ggf. gereinigt.

6.3 Einpacken der Zeltstoffe

Die Zeltstoffe werden vorsichtig vom Gerüst gezogen, zusammengelegt, gefaltet und in den Stoffcontainern verstaut. Folgende Schritte sind dafür erforderlich:

- Der Zeltstoff ist an den vier oberen Ecken des Zeltgerüsts zu lockern und dann vorsichtig, am besten mit zwei Personen, vom Gerüst zu ziehen.
- Zum Falten wird der Stoff zunächst so auf den Boden gelegt, dass das Zeltdach ein Quadrat von 3x3m bildet und die Seitenteile nach außen gezogen sind.
- Die Seitenteile werden nun möglichst glatt so nach innen auf den Stoff des Zeltdachs gelegt, dass keine Falten entstehen und das zuvor gelegte Quadrat erhalten bleibt.
- Schließlich wird das Stoffquadrat mit zwei Personen mehrfach längs und quer gefaltet, bis eine Form entsteht, die etwa dem Grundriss des Stoffcontainers entspricht. In diesem wird der Stoff zuletzt verstaut.

6.4 Abbau der Zeltgerüste

Der Abbau der Gerüste erfolgt in umgekehrter Reihenfolge des Aufbaus:

- Die Dachkonstruktion wird von den Dachträgern und Seitenträgern gelöst und als Ganze (3 Dachbalken, 3 Dachplatten) herunter gehoben und auf den Boden gelegt.
- Dachbalken und Dachplatten werden voneinander gelöst. Die einzelnen Dachplatten sollten möglichst nicht weiter zerlegt werden, es sei denn, es ist aus praktischen Gründen zwingend notwendig.
- Dachträger und Seitenträger werden voneinander gelöst.
- Die Muttern werden wieder auf die entsprechenden Schauben aufgezogen und diese im Werkzeugkasten verstaut.

7. Kontakt und Verleih

7.1 Idee und Konzeption

Gunnar Schubert (Abt. Jugendseelsorge)
Dr. Patrik Höring (Abt. Jugendseelsorge)
Dr. Gunther Fleischer (Erzbischöfl. Bibel- und Liturgieschule)

7.2 Kontakt

Marianne Bauer
Erzbischöfliches Generalvikariat
Abteilung Jugendseelsorge
Marzellenstraße 32
50668 Köln
Tel.: 0221/16421274
Email: marianne.bauer@erzbistum-koeln.de

7.3 Zeltansichten

Unter www.firmung-feiern.de finden Sie weitere Informationen und Bilder.

7.4 Verleih

„Aufgeschlagen - Bibel im Zelt“ ist von der Abteilung Jugendseelsorge im Erzbistum Köln als mobile Einrichtung konzipiert und vor allem für die Jugendseelsorge im Erzbistum Köln ausleihbar. Nach Absprache ist ein Verleih auch an weitere Träger möglich, Träger aus anderen Bistümern zahlen pauschal eine Leihgebühr in Höhe von 200,00 Euro. Es können sowohl die gesamte Einrichtung, bestehend aus 10 Zelten und der zugehörigen Ausstattung, als auch einzelne Zelte bzw. Gegenstände ausgeliehen werden. Alles Weitere ist jeweils mit der Abteilung Jugendseelsorge abzusprechen.

7.5 Rechtliches

Die Abteiung Jugendseelsorge garantiert den ordnungsgemäßen Zustand von „Aufgeschlagen – Bibel im Zelt“ am Tag des Verleihs. Mit diesem Tag übernimmt der Ausleihende die gesamte organisatorische wie inhaltliche Verantwortung für alle in Zusammenhang mit „Aufgeschlagen – Bibel im Zelt“ stehenden Umstände und Veranstaltungen. Er haftet bei Verlust oder Beschädigung der Zelte sowie der zugehörigen Ausstattung und garantiert die vollständige und ordnungsgemäße Rückgabe aller ausgeliehnen Materialien innerhalb des vereinbarten Zeitrahmens.